

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sinsch, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pannschuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Brünumerauto zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Belegbogen) 2,25 M., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 M., 2 Exempl. 2,90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 M., inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Subskriptionsgebühr: die 7gehaltene Kolonietheile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Retikeltel 20 Pf., Zeitungspreisliste Seite 448.

Nr. 56.

Magdeburg, Dienstag den 7. März 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Vor einem Jahre!

Vor einem Jahre, am 6. März 1910, stand das preussische Volk auf, um sich das Recht auf die Straße zu nehmen. In allen Städten Preußens gab es an jenem Tage gewaltige Massendemonstrationen für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht.

Die größte aber, die das meiste Aufsehen erregte, war in Berlin. Der preussische Polizeistaat, vertreten durch den unsterblichen Präsidenten von Jagow, erlitt damals jene tödliche Blamage vom Treptower Park, wo Tausende von Polizisten mit Säbeln und Revolvern auf die anrückenden Demonstranten lauerten, während diese am andern Ende Berlins, im Tiergarten, zu Hunderttausenden demonstrierten.

Die eigentümliche Popularität, deren sich Herr von Jagow in Berlin und in ganz Deutschland erfreut, verdankt er allerdings nicht diesem Streich allein. Schon drei Wochen zuvor, am 13. Februar, waren an den Sitzbänken Berlins die berühmten ziegelroten Plakate erschienen mit dem Texte:

Bekanntmachung.

Es wird „das Recht auf die Straße“ verkündet. Die Straße dient lediglich dem Verkehr. Bei Widerstand gegen die Staatsgewalt erfolgt Waffengebrauch. Ich warne Neugierige.

Durch diese Warnung hatte Herr von Jagow nicht verhindern können, daß sich am selbigen Tage nach Schluß der Wahlrechtsversammlungen 200 000 Menschen demonstrierend durch die Straßen bewegten, ohne daß die Polizei den erwünschten Anlaß zum Einschreiten fand. Zur gleichen Zeit hatte es in den verschiedensten Städten — Halle a. S., Dortmund, Neumünster, Frankfurt a. M. — Polizeiatacken gegeben, bei denen Säbel und Pferdewaffe ihre brutale Arbeit verrichtet hatten. Am 27. Februar folgte, im Anschluß an eine fortschrittliche Wahlrechtsversammlung im Sirius-Buch die große Demonstration vor dem Hauptportal des königlichen Schlosses, wo Tausende die Marzellaife sangen. Zum erstenmal nach mehr als 60 Jahren erlebte die Schloßfreiheit wieder ein Stück Volksfreiheit!

Man kann heute vielleicht im Zweifel sein, ob es ein besonders guter Einfall der Berliner Genossen war, nach diesen Vorvorfällen eine Massenversammlung im Treptower Park zu planen. Zwar bot die ungeheure Wiesenfläche Gelegenheit zu einer Massensammlung, wie sie Berlin noch nicht erlebt hatte, doch liegt der Park so weit vom Zentrum der Stadt entfernt, daß selbst durch die stärkste Beteiligung, nach den großen Rundgebungen im Innern Berlins, kaum eine Steigerung der Bewegung zu erzielen war. Über die Dummheit der konservativen Presse und die gottgewollte Abhängigkeit der Regierung von den Junkern sorgte dafür, daß der 6. März 1910 statt eines gewöhnlichen Demonstrationstages, gleich manchen andern, ein glänzender Ruhmestag für die preussische Wahlrechtsbewegung und die Berliner Parteiorganisation wurde, zugleich ein Tag der blamabelsten Niederlage für die preussische Polizeiregierung.

Als am 1. März die Genossen Borgmann und Ernst auf dem Polizeipräsidium erschienen, um die Genehmigung einer Versammlung im Treptower Park für den kommenden Sonntag nachzusuchen, und die Erklärung abgaben, daß die Parteileitung der Berliner Sozialdemokratie für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung an diesem Tage volle Verantwortung und Garantie übernehme, da tat der Herr Polizeipräsident — das Geheiligste, was er im Interesse der preussischen Wahlrechtsbewegung tun konnte: er schlug das Ansuchen der Genossen rundweg ab. Auch die eilige Beschwärde beim Minister des Innern, damals hieß er noch von Nolde, hatte keinen Erfolg, und Herr von Jagow deklarierte unterm 1. März:

Dem heute mündlich gestellten Antrag auf Genehmigung der Veranstaltung öffentlicher Aufzüge und der Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel innerhalb Berlins am Sonntag den 6. März d. J. kann ich nicht entsprechen.

Am 13. Februar d. J. haben 160 000 — nach Schätzung des „Vorwärts“ 200 000 — Menschen in Berlin auf öffentlichen Straßen Aufzüge veranstaltet. Für diese war eine Genehmigung der Polizeibehörde nicht nachgesucht, also auch nicht erteilt. Folglich handelten alle Teilnehmer gegenwärtig. Fest würde es sich im wesentlichen um die gleichen Teilnehmer handeln.

Da diese beweisen haben, daß sie Gesetzeswidrigkeit nicht scheuen, wäre Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten. Verordnungsbes. vom 10. April 1908. R. G. L. Z. 151. § 7.

Dazu schrieb der „Vorwärts“: „Das Verbot wird lediglich bewirkt, daß das von der Junkerclique schamlos entrechtete Volk sich sagt: Troß alle dem! Wird uns diese Art der Massenkundgebung für unser politisches Recht verboten, so protestieren wir auf andre Weise, die uns die Polizei nicht zu verbieten vermag und gegen die es keine dehnbaren Gesetzesparagrafen gibt. Der Möglichkeiten, andre Formen der Massenkundgebung zu wählen, gibt es noch so viele. Wie kann z. B. die Berliner Polizei verhindern, daß sich Hunderttausende von Wahlrechtsfreunden im Treptower Park zu einem friedlichen Spaziergang einfinden?“

Es folgten nun vier Tage der größten Spannung. Die reaktionäre Presse hezte und tobte, im Polizeipräsidium raunte man koplos hin und her und schwor, jeden Versuch einer Demonstration am Sonntag, koste es was es koste, zu verhindern. Der „Vorwärts“ aber wiederholte unbeirrt durch das Toben ringsum, mit ruhiger Bestimmtheit Tag für Tag seine Ankündigung eines Wahlrechtsparzierspaziergangs. Fündigen Leuten konnte es allerdings auffallen, daß von Freitag ab in den Ankündigungen des „Vorwärts“ jede Erwähnung des Treptower Parks fehlte, aber auf dem Polizeipräsidium merkte man nichts.

Am 4. März setzte sich der schon sehr nervös gewordene Polizeipräsident hin und schrieb — „Eigenhändig!“ — an Genossen Eugen Ernst einen Schreibbrief, worin er versicherte, daß er dem „Wahlrechtsparzierspaziergang nach dem Treptower Park“, der im „Vorwärts“ angekündigt sei, entgegenzutreten werde. Worauf Genosse Ernst erwiderte, er sei weder Veranstalter eines Spaziergangs noch verantwortlicher Redakteur des „Vorwärts“.

So kam jener Sonntag herauf, dessen Bild, nach der Erzählung seiner Vorgeschichte, jedem Leser wieder so klar gemordert sein wird, daß sich eine ausführliche Schilderung erübrigt. Die Polizei stand gestiefelt und gespornt und bis an die Zähne bewaffnet am Treptower Park, bewachte die Eingänge, durchstreifte mit Polizeihunden das Gehölz und unternahm heroische Attacken auf das bürgerliche Publikum der umliegenden Kasseidanten. Die Wahlrechtsforderer demonstrierten mittlerweile, 150 000 an der Zahl, unbehelligt im Tiergarten, am Brandenburger Tor, in der Siegesallee, vor dem Reichstag. Sie hielten, unbewacht und unbeaufsichtigt, glänzende Ordnung, und erst im allerletzten Augenblick, beim Abmarsch an der Siegesallee, gelang es einer eifrig herbeibringenden Reiterjäger die polizeilich gewünschte „Ordnung“ anzurichten — freilich nicht entfernt in dem Maße, wie sie von den reaktionären Säulern der Staatsautorität gewünscht war.

Es war ein Sieg, ein Sieg der Arbeiter, auf der ganzen Linie. Es war eine Blamage des preussischen Polizeistaats, wie sie vollkommener nicht gedacht werden konnte. Ganz Deutschland jubelte, ganz Europa lachte, und nur auf dem Alexanderplatz hielt man sich den Kopf. Und als ein paar Wochen später die Massenversammlung im Treptower Park — jetzt unter höchstobrigkeitlicher Genehmigung — dennoch stattfand, da war sie nicht mehr eine Demonstration unter vielen andern, sondern ein moralischer Triumph der preussischen Wahlrechtsbewegung über den vermorrhenden preussischen Polizeistaat.

Sollte man glauben, daß seit jenen Tagen erst ein Jahr verstrichen ist? Unsere Zeit lebt rasch! Doch wer wollte der Lor sein, zu glauben, daß das, was jetzt vor einem Jahre geschehen ist, nichts ist, das es wertlos in der Vergangenheit verblenden kann, daß es keine Wirkungen über sich auf die künftige Entwicklung preussisch-deutscher Geschichte? Bewegungen gleich der preussischen Wahlrechtsbewegung sind ähnlich jenen Strömen, deren Lauf stromwärts in der Erde verfließt, um bald wieder breiter, stärker an den Tag zu treten. Der 6. März 1910, der seine gleichgerichteten gewaltigen Begleiterscheinungen in ganz Preußen hatte, war eine Probe! Stärkere werden folgen. Und eines Tages wird wieder der Strom, der jetzt geräuschlos die Felsen des preussischen Massenstaates unterpult, hervorbrechen mit unüberstehlichem Gewalt!

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 6. März.

Städtebau und Profit.

Etwa gleichzeitig mit der Vertrompfung des westlichen Teuchelsofer Feldes durch den Militäriskus ist die Bauordnung für dieses Gebiet arg verächtlicher worden. Ein Grundstück, worauf mehrgeschossige Häuser erbaut werden dürfen, ist natürlich besser zu verkaufen, denn es muß dem Käufer eine höhere Rente bringen. Bei der Beratung des Bauetats im Landtag am Sonnabend gab Genosse

Sirich der Meinung Ausdruck, daß diese Verschlechterung der Bauordnung geschehen sei, damit der Militäriskus ein noch besseres Geschäft mache, als er sonst bei dem Verkauf der weiten Wiesenflächen gemacht hätte, durch deren Verbauung mit Zinskasernen der Bevölkerung des Berliner Südoftens wieder ein nahe und leicht erreichbares Erholungsgebiet entzogen wird.

Herr von Breitenbach begründete die Aenderung der Bauordnung damit, daß die Bauweise innerhalb der Ringbahn die gleiche sein müsse. Kein Mensch wird einsehen können, warum dies eigentlich der Fall sein soll und warum die meinten noch verfügbaren Flächen innerhalb der Berliner Ringbahn ebenso unhygienisch bebaut werden müssen wie das ganze übrige Gebiet. Der Minister hat dem auch nicht einmal das Zentrum und die National-liberalen überzeugt, die Sprecher dieser Parteien Dr. Bell und von Witow (Homburg), stellten fest, wie bedauerlich es ist, daß die Regierung selbst eine Bauweise fördere, die zu verlassener eine nun auch schon von den rücksichtsvollen Menschen begriffene Notwendigkeit ist. Aber — der Profit bei dem unter Ausschaltung des verfassungsmäßig zuständigen Reichstags gemachten Geschäft wird dadurch größer.

Unser Redner bejähigte sich u. a. eingehend mit dem Bauarbeiterstreik, von dem sogar die Regierung anerkannt hat, daß er ungenügend durchgeführt wird. Baukontrolleure aus der Arbeiterchaft will weder die Regierung, noch wollen sie die Junker und — die National-liberalen. Zur Begründung führen sie an, daß in Bayern trotz der Arbeiterkontrolleure nicht weniger Unfälle vorkommen. Aber in Bayern gibt es diese Kontrolleure auch erst kurze Zeit und sie haben nicht alle von der Organisation verlangten Befugnisse! Also bilden sie ein wenig zugkräftiges Beispiel. — Montag: Kultusetat. —

Das Schicksal der Privatbeamten-Versicherung.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, das Sprachrohr des verbissensten Schorfmachertums, verkündet hochfreud das Scheitern des Privatbeamten-Versicherungsgesetzes. Inwieweit hier der Wunsch als Vater des Gedankens spielt, ist momentan nicht zu sagen, aber es muß schon etwas an der Meldung sein. Das Schorfmacherblatt sagt:

Gleich nach Erscheinen des von der Regierung ausgearbeiteten Entwurfs setzte eine derartige Agitation für und wider das Gesetz ein, daß hierin schon eine Gefahr für den Entwurf lag. Im Laufe der Zeit haben sich dann die zur Versicherungsordnung geäußerten Wünsche auf Aenderung oder Ergänzung derartig gehäuft, daß die Regierung zu der Erkenntnis gekommen ist, daß angesichts der bössigen Uneinigkeit in den interessierten Kreisen eine Uebereinstimmung auf einer für die Staatsleitung annehmbaren Grundlage fast ausgeschlossen ist. Auch die zahlreichen Protestversammlungen mit den in diesen vorgebrachten, weit über das Maß der Erfüllbarkeit hinausgehenden Wünschen haben mit dazu beigetragen, daß die Regierung, deren Entwurf fast ganz umgestaltet werden müsse, um nur die wichtigsten Forderungen zu berücksichtigen, auf seine Durchführung kaum Wert mehr legt. So scheint es nach dem augenblicklichen Stande der Dinge nahezu ausgeschlossen, daß das Gesetz dem jetzigen Reichstag überhaupt noch vorgelegt werden kann. Damit aber dürfte sein weiteres Schicksal vorderhand besiegelt sein.

Daß die Nirdorf, Stinnes und Thyssen, diese typischen Vertreter kapitalistischen Uebermenschtums, von allem Anfang an Gegner dieser Versicherung waren, ist bekannt. Jetzt magiert man der Regierung, daß sie dieses Gesetz überhaupt nicht zustande kommen lassen darf, weil die Interessenten sich nicht einig sind. Dem Staatssekretär Deßbräu wird der Weg gezeigt, auf dem er den Rückzug antreten kann. Bisher hat die dem Großkapital untertänige Presse meist nur mit der angeblich nicht zu ertragenden Mehrbelastung der Industrie operiert, jetzt auf einmal hat man einen funkelmagelneuen Einwand gefunden, eben die Uneinigkeit der Interessenten.

Uebrigens handelt es sich bei dem Entwurf gar nicht einmal um eine Gesetzesvorlage, vielmehr sind es nur für die Regierung ganz unverbindliche Vorschläge, die der öffentlichen Kritik unterbreitet wurden. Trotzdem pfeift das Großkapital die wagemutige Regierung bereits zurück. Ueber das Schicksal eines noch gar nicht vorhandenen, dem Reichstag zur verfassungsmäßigen Verabschiedung auch noch gar nicht vorliegenden Gesetzentwurfs zu streiten, wäre nutzlose Arbeit. Zunächst kommt es nur darauf an, daß der Bundesrat eine solche Vorlage fertigstellt. Das aber ist es, was die Schorfmacher verhindern wollen, denn sie sagen sich, wenn der Stein erst so weit ins Rollen gebracht ist, kann er auch nicht mehr aufgehalten werden. Das Vorgehen der Schorfmacher ist die Antwort auf die Haltung der antileitlichen Arrangeure des famosen „Privatbeamten-Tages“, der jüngst in Berlin verjammelt war. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 56.

Magdeburg, Dienstag den 7. März 1911.

22. Jahrgang.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhauss.

41. Sitzung.

Berlin, 4. März, vormittags 10 Uhr.

Am Ministerisch: Von Breitenbach.
Die zweite Beratung des Bauetat wird fortgesetzt beim Titel Minister.

Abg. Frhr. von Malgahn (kons.) begrüßt die Stellungnahme des Abg. Bippmann in der Frage der Schiffahrtsabgaben; seine Freunde seien mit seinen Ausführungen hierzu durchaus einverstanden. Redner tritt weiter für die Herabsetzung der Schiffahrtsabgaben im Stettiner Hafen ein, fordert mehr Leichtfeuer an der Ostseeufer und eine Förderung der Fischerei.

Minister von Breitenbach erwidert, es solle erneut geprüft werden, ob die Abgaben im Stettiner Hafen zu hoch seien. Der Verkehr in Stettin habe allerdings im vorigen Jahre um 27 Prozent zugenommen.

Abg. Fäßbender (Ztr.) bringt Beschwerden über Mißstände bei Vergabe staatlicher Arbeiten an Privatunternehmer vor, bleibt aber im einzelnen unbestimmt.

Abg. Dr. Köchling (natl.) geht auf die Entwicklung der Adiatik ein und erregt die Regierung um weitgehendere Unterstützung dieser Bestrebungen. Den Niesensummen gegenüber, die Frankreich für den Ausbau der Flugtechnik zur Verfügung stellt, nimmt sich das, was bei uns in dieser Beziehung geschieht, geradezu kläglich aus. (Sehr richtig! links.) Dem Deutschen Luftschiffverband, der eine wissenschaftliche Kommission zum Studium aller einschlägigen Fragen, des Luftwiderstandes usw. eingesetzt hat, sollten reichliche Mittel vom Staate zur Verfügung gestellt werden. (Bravo! links.)

Abg. von Wolna (freikons.) betont die Notwendigkeit des Baus eines obdenburgischen Kanals zur Verbindung von Hannover und Hamburg. Die Beschaffung ausländischer Arbeiter für die Kanalbauten sollte besser zentralisiert werden. Die von den kommunalen Arbeitsnachweisen nachgewiesenen inländischen Arbeiter hätten sich meist nicht bewährt. (Hört, hört! rechts.) Bei den Bauarbeiten sollte mehr auf ästhetische Erziehung gesehen werden.

Abg. Bippmann (fortsch. Sp.) wünscht bessere Berücksichtigung der Interessen Stettins und will Beschwerde führen gegen den Verlauf des Tempelhofer Feldes.

Präsident von Schröder: Das hat mit dem Etat der Bauverwaltung nichts zu tun. (Widerspruch links, Abg. Hoffmann (Soz.): Bauverwaltung!) Herr Hoffmann, Sie sind doch nicht der Vormund des Herrn Bippmann! (Abg. Hoffmann: Es wird ja allgemein gerufen!) Herr Hoffmann, ich rufe Sie zur Ordnung!

Abg. Bippmann (fortsch. Sp.): Dann will ich nur noch sagen, die bauliche Ausstattung Berlin wird erheblich darunter leiden, wenn das Tempelhofer Feld von privaten Händen bebaut wird und nicht in geordneter Weise von der Stadtgemeinde Berlin selbst. (Bravo! links.)

Minister von Breitenbach: Wir können für das Ausweichen nicht mehr, als gezeichnet, zur Verfügung stellen. Ausländische Arbeiter verwenden wir nur, wo inländische fehlen. Die Überregulierung unterhalb Breslauer liegt im Projekt fest, aber die Durchführung ist von den Schiffahrtsabgaben abhängig.

Abg. Sirlach (Soz.): In bezug auf die Verwendung ausländischer Arbeiter bei Kanalbauten teilen wir die Anschauungen des Abg. von Wolna nicht. Die von kommunalen Arbeitsnachweisen nachgewiesenen Arbeiter haben jedenfalls zu hohen Lohnforderungen nach Meinung des Herrn von Wolna gestellt. Wir haben an sich nichts gegen die Verwendung ausländischer Arbeiter, aber nur unter der Voraussetzung, daß sie dieselben Löhne erhalten wie die inländischen Arbeiter. Die Bauverwaltung als einer der größten Arbeitgeber kommt ihren sozialen Verpflichtungen nach wie den öffentlichen. Das beweist der mangelhafte Bauarbeiterlohn. Wir haben nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Bauarbeiterlohn gesetzlich geregelt werden muß. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Regierung scheint ja selbst zu der Einsicht gekommen zu sein, daß der bisherige Bauarbeiterlohn nicht ausreicht. Das beweist ein Erlaß des Ministers, der vor allem auch darauf hinweist, daß die Strafen für Übertretung von Bauarbeiterlohnbestimmungen im Verhältnis zur Zahl der festgestellten Verstöße meist außerordentlich milde ausfallen. Das ist es ja gerade, worauf wir seit Jahren hingewiesen haben. Durch solche milde Bestrafung werden ja die Arbeitgeber geradezu angereizt, die gesetzlichen Lohnbestimmungen außer acht zu lassen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wie weit muß es damit gekommen sein, wenn sogar die Regierung sich entschließt, darauf in einem Erlaß hinzuweisen. Sie hat durch diesen Erlaß unsrer freigelegte Kritik als berechtigt anerkannt. Das unter Anerkennung ist eine wirklich wertvolle Durchsicht des Bauarbeiterlohns nur möglich unter Heranziehung von Arbeitern zur Bauarbeiterfrage. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Zahl der Verstöße ist sehr groß. Dazu kommen die Berufshandwerker der auf Bauten beschäftigten Arbeiter, wie die Verputzmeister — die Durchführung der betreffenden Verordnung wird von den Unternehmern sehr häufig vernachlässigt — und die besonders häufigen Verstöße durch Kohlenreißer infolge der offenen Koksfeuer. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir denken natürlich nicht daran, die Disziplinierung von Arbeiterkontrollen, wie das einer der Herren der Rechten im vorigen Jahre bekannt war, lediglich zur Stützung der Macht der Gewerkschaften zu fördern, sondern wir halten diese Disziplinierung dringend für geboten im Interesse des Saugens von Leben und Gesundheit der Arbeiter. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

In voriger Jahre ist ein Erlaß an die Regierung ergangen, wonach allen Bauunternehmern, die im Konkurs gerieten und den Offenbarungseid geleistet haben, die Bauverlaube zu entziehen ist. So bestanden der Erlaß an und für sich in so große Schwierigkeiten wurde keine abschließende Durchsicht zur Folge haben. Es muß den Fall zu Fall untersucht werden, welches die Ursachen des Konkurses sind. Den sogenannten Baukreditlern muß natürlich mit aller Energie zu Hilfe gegangen werden, aber man darf nicht unalkoholischen Handwerker, die ebenfalls durch herabgesetzte Lohnbestimmungen in Konkurs geraten sind, als Markarbeit nehmen und wieder aufarbeiten. Das wurde immer wieder zu den höchsten Mittelstufen der Regierung. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Sehr wichtig ist dann die Frage der schwarzen Listen für Bautechniker.

Diese schwarzen Listen werden von letzter Stelle in der Bauverwaltung planmäßig geführt. Es werden getreue Verzeichnisse über die Leute geführt. Sehr häufig haben wir den von den schwarzen Listen die Wendung wieder, der Herr ist nach seinem Verhalten zur weiteren Beschäftigung im Staatsdienst nicht geeignet. (Hört, hört! b. d. Soz.) Manchmal heißt es auch „wegen ungebührlichen Benehmens gegen den Kreisbauinspektor“. Was heißt das „nach seinem Verhalten“. Das könnte auch bedeuten, daß jemand, der einmal liberal gewählt hat, als ungeeignet erachtet wird, noch ferner bei der Bauverwaltung beschäftigt zu werden. Es muß doch jeder einzelne Fall untersucht werden, vor allem muß dem Betroffenen, der so verurteilt wird, der Grund seiner Entlassung mitgeteilt werden (Sehr wahr! b. d. Soz.), es muß ihm gesagt werden, daß er aus dem und dem Grunde niemals mehr auf Anstellung bei der Staatsbauverwaltung rechnen könne. Aber das ist ja gerade das Wesen der schwarzen Listen, daß die Unglücklichen überhaupt nichts davon wissen und es nur ahnen, daß sie auf der schwarzen Liste stehen, weil sie keine Anstellung mehr finden. Das sind Zustände, wie wir sie bei den profitierigsten Unternehmen antreffen, die man aber bei einer Staatsverwaltung nicht für möglich halten sollte. Uns wundert das ja weiter nicht, aber weite Kreise des sogenannten neuen Mittelstandes, die bisher an einem solchen Terrorismus einer Staatsverwaltung nicht geglaubt haben, werden nun eines Besseren belehrt werden. Unterdessen, die auf den schwarzen Listen stehen, befinden sich nur einer, der wegen wiederholter Sittlichkeitsverbrechen mit Zuchthaus bestraft wird. Dagegen läßt sich natürlich nichts sagen, daß man solche Leute nicht wieder beschäftigt, aber wie kommt man dazu, Angestellte, die einmal mit Vorgesetzten in Konflikt geraten sind, auf dieselbe Liste mit Zuchthausstrafen zu setzen (Sehr wahr! b. d. Soz.) Daß die Regierung solche schwarzen Listen zuläßt, zeigt, daß sie jeder sozialen Regierung bar ist. Will die Regierung einfach die Verantwortung übernehmen, wenn einer der auf solche Weise brotlos gemachten Leute aus Verzweiflung Selbstmord verübt? Es bedeutet einen ungehörigen Mißbrauch der wirtschaftlichen Übermacht der Regierung, wenn sie Leute aus solchen nichtigen Gründen auf die schwarze Liste setzt. Das muß jeden empören, der noch einen Funken Rechtsgefühl hat. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Über den Terrorismus, den die Regierung gegen Arbeiter ausübt, redet man ja heute gar nicht mehr, die Arbeiter wissen, daß die Regierung von ihnen Kadaverehorensam verlangt. Man werden durch dies Verhalten der Regierung aber auch weiten Kreisen des neuen Mittelstandes die Augen geöffnet werden, sie werden der Regierung die Antwort bei den nächsten Wahlen erteilen.

Auf die Frage des Tempelhofer Feldes will ich nur eingehen, soweit der Minister der öffentlichen Arbeiten zuständig ist, d. h. auf die Frage der Bauordnung. Bis zum Jahre 1907 bestand für das Tempelhofer Feld eine strenge Bauordnung. Diese ist zugunsten einer anderen, die den Bau von Mietkellern zuließ, auf fallender Weise in dem Moment, von der Regierung aufgehoben worden, als die Regierung selbst mit ihren Plänen zur Ausbarmachung des Tempelhofer Feldes auftrat. Das macht den Eindruck, als ob die Regierung selbst hier als Spekulant auftritt. Die gewöhnlichen Bodenprekulationen können noch von ihr lernen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Berlin war bereit, einen Bebauungsplan zur Durchführung zu bringen, der den gesundheitlichen Anforderungen Rechnung trägt und sogar noch einen Zubusch von 7 Millionen dabei zu leisten. Der Anstellungsverein für Groß-Berlin hat die öffentliche Anfrage an den Minister gerichtet, warum er es für angezeigt gehalten habe, die Kadaverehorensamkeit und der Volkshygiene durch die Verdrängung der überragenden Ausnutzung des weichen Tempelhofer Feldes, die der Militärischen im Sinne habe, durch eine Verdrängung der Bauordnungen zu unterlassen, hat er nicht entgegengetreten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der Verein hat die Anträge dieses Hauses gegeben, dafür einzutreten, daß die Bauordnungsbestimmungen für das Tempelhofer Feld im Sinne der öffentlichen Gesundheits- und sozialen Bedürfnisse abgeändert werden, und daß der Bebauungsplan so ausgestaltet werde, daß die Verwendung des Tempelhofer Feldes sich in die großen Gesamtpläne für Groß-Berlin einfüge. Diese Bitte wurde im Namen meiner Freunde unterzogen. Es dürfte bei dieser Bebauung nicht Profitstreben ausschlaggebend sein, sondern maßgebend darf allein sein die Rücksicht auf die Volksgesundheit. (Bravo! a. d. Soz.)

Minister v. Breitenbach: Gegen die Anstellung von Baukontrolluren aus Arbeiterkreisen haben wir nach wie vor große Bedenken. In Bayern ist ihre Anstellung solcher Kontrolluren die Anstellung nicht gestattet. (Hört, hört! rechts.) Schwere Listen gibt es bei der Bauverwaltung nicht. Wenn aber grobe Disziplinverstöße oder strafwürdige Vergehen vorliegen, müssen wir das Recht haben, solche Angestellte nicht wieder zu beschäftigen. Ich habe aber angeordnet, daß die Entlassung nur erfolgen darf, nachdem der betreffende Angestellte vernommen ist. Diese Frage hat also der Abgeordnete Sirlach in einer Weise dargestellt, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht. (Hört, hört! rechts.) Die Bauordnung für das Tempelhofer Feld mußte abgeändert werden, damit es derselben Bauweise unterliegt, wie das übrige Gebiet innerhalb der Ringbahn. Es war ein Fehler, daß dies früher nicht der Fall war. Höflichkeit ist durch den Bebauungsplan 6 Prozent der gesamten Fläche freigegeben worden, das ist mehr als in den meisten großen Provinzialstädten.

Abg. Strohler (kons.) wendet sich gegen die Auswache im Automobilverkehr.

Abg. Dr. Peil (Ztr.) befragt die Frage der Bebauung des Tempelhofer Feldes. Man sollte man so sehr Gewicht auf bestmögliche Mitwachen der Vorderbauten legen als darauf, daß die Straßensünder genügend Licht und Luft haben.

Abg. Dr. Schröder (natl.) erörtert das Zusammenwirken der Eisenbahnverwaltung und wendet sich gegen die Umstellung von Baukontrolluren aus Arbeiterkreisen. Zur Bekämpfung der Automobilverkehr habe der Automobilklub selbst sehr viel getan.

Minister von Breitenbach betont, daß seit Jahren eine große Verbesserung der Zustände im Automobilwesen eingetreten sei. Ein Vertreter des Ministeriums des Innern erklärt, daß der Polizeipräsident eine scharfe Ueberwachung des Automobilverkehrs in Berlin angeordnet hat.

Abg. von Wolff-Meternich (Ztr.) hebt hervor, daß die hauptsächlichsten Erfolge von Automobilisten auf dem Lande vorlämen.

Abg. von Sillow (Homburg, natl.) wendet sich gegen die unhygienische Berliner Gassen der Luft- und Seitenflügel. Der Minister sollte die Bauordnung ändern.

Ein Vertreter des Ministeriums des Innern erwidert dem Abg. Wolff-Meternich, daß dafür gesorgt sei, daß Erfolge von Automobilisten nicht ungerügt bleiben.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Nach weiterer uninteressanter Debatte verlegt das Haus die Beratungen auf Montag 12 Uhr. (Aukerdem: Ein Schluß des Finanzministeriums.)

Schluß 5 Uhr.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg 6. März 1911.

Wohnungsleben. Am Donnerstag erschien in unserer Redaktion eine ärmlich gekleidete Frau, die uns in einem Glas eine Anzahl langgestreckter Kellerschnecken zeigte. Sie teilte uns mit, daß sie diese elken Tiere nachts von den Betten ihrer Kinder und auch von andern Stellen ihrer sogenannten Wohnung ablesen müsse. Die Darstellung erschien selbst uns so ungeheuerlich, daß wir Gelegenheit nahmen, uns durch Augenschein von dem Gesagten zu überzeugen. Diese Besichtigung hat ergeben, daß die Angaben der Frau auf Wahrheit beruhen. Noch mehr: Selbst wir hätten es kaum für möglich gehalten, daß es derartige Höhlen, die als Wohnungen vermietet werden, in Magdeburg noch gibt und daß es Wirte gibt, die für die Benutzung solcher Höhlen noch einen Mietzins einstreichen, ohne dabei zu erröten. Die in Rede stehende „Wohnung“ befindet sich in einem Hause des Weißgerbersteigs. Sie liegt auf ebener Erde, und um zu ihr zu gelangen, muß man über einen halbdunkeln Hof gehen, in deren Mitte sich ein lediglich mit einem Eijengitter abgedecktes Kanalloch befindet, dessen Ausdünstungen das ganze Haus durchziehen. In einer Ecke des Hofes, wo kein Mensch mehr Räume für Wohnzwecke vermutet, befindet sich eine kleine Tür, die zu dem allgemeinen Waschkloß führt. Bei Öffnung dieser Tür schlägt einem ein feuchtnasser Geruch entgegen, der durch den Inhalt der neben dem Eingang befindlichen Müllkasten noch verschärft wird. In einer Ecke dieses Waschkloßes, fast kaum sichtbar, befindet sich nun die Tür, die zu der angeblichen Wohnung führt, in der ein Arbeiter mit seiner Frau und drei Kindern hausen müssen, und zwar in einem Raume, der kaum für eine geschweige für fünf Personen ausreicht. Die Wände sind ohne Tapeten, dafür finden sich aber zahllose mit Gips und andern Material beschmierte Wänden- und Anzeigeflächen. Auf der rechten Seite der Stube läuft eine etwa 1 Meter hohe saulige Holzbohle, hinter der, nach Angabe der Frau, die Schnecken ihren Zufluchtsort haben. Fortgesetzt muß die Frau auch am Tage ihr Augenmerk darauf richten, daß die wenigen Nahrungsmittel, die vorhanden sind, nicht von den elken Tieren berührt werden. Ein kleiner anstößender Raum kann wegen der dort herrschenden Feuchtigkeit überhaupt nicht benutzt werden, eine Küche existiert nicht. In dem einzigen Raume wird gefocht, gegessen und geschlafen. Der Mietpreis beträgt pro Monat 12 Mark! Wir atmeten erleichtert auf, als wir dieser Höhle wieder den Rücken drehten und frische Luft einatmen konnten. Hier gäbe es für die städtische Wohnungspolizei eine sehr dringende Arbeit zu verrichten!

Gegen die proletarische Jugendbewegung. Der Regierungsrathmann ermahnt den Magistrat, in einigen geeigneten Zeitungen folgenden Artikel zum Abdruck zu bringen, ohne daß darüber der Staatskasse Kosten erwachsen:

„Der Erlaß des Kultusministers über die Jugendpflege, den die Provinz bereits auszugsweise gebracht hat, bildet vor weitem Lager im Regierungsrathmann den Gegenstand der Beratung einiger auf diesem Gebiet erfahrenen Kaufleute aus allen Theilen der Jugendpflege. Man war über einig, daß man den Wünschen des Ministers gerecht werden, so muß man es vermeiden, wo bereits Anläufe zu einer sorgfältigen Jugendpflege, sei es auf gesetzlicher, unverschiebbarer oder gesetzlich fundierter Grundlage vorhanden sind, diese durch einen über angebrachten Schematismus zu opfern oder durch Schematismen von oben zu führen. Wenn irgendwo, so ist es hier angebracht, einen jeden als Bundesgenossen zu begrüßen, der, wieviel auch seinen Gaben und Idealen getreu marischieren, doch dem gleichen Ziele zustrebt, unsere Jugend in nationaler und gütlicher Beziehung zu fördern.“

Nun kann es losgehen mit der Förderung „unserer Jugend in nationaler und gütlicher Beziehung“. Tolerant will man sein gegen Jugendvereinigungen, die religiöse, irrenrische oder gesellschaftliche Ziele haben. Sie sollen als gleichwertige Glieder der sozialistischen Jugendbewegung gelten. Verlangt wird nur, daß alle diese Bestrebungen „national“ sind, das heißt, sich gegen die Arbeiter-Jugendbewegung richten. Insofern hat die nationale Jugendbewegung etwas gemein mit dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie.

Die Konferenz über die Ausbarmachung des Kinematographen für Bildungszwecke. Über deren Vorbereitung wir kürzlich berichteten, ist nun zu Sonnabend den 11. März 1911, nachmittags 4 1/2 Uhr, in dem Saale 1 im Hotelgasthof des Reichstagesgebäudes in Berlin beraten worden. Es sind folgende Personen anwesend: Kinematograph und Kinderschutz (Präsident Dr. jur. Guido Drenting, Berlin); Die Kinematographenkonferenz (Vorsitzender Dr. jur. Albert Hellwig, Berlin); Die Ausbarmachung des Kinematographen für Bildungszwecke (Dr. Ernst Schmalz, Hamburg-Großbrookland); Der Kinematograph als Hilfsmittel wissenschaftlicher Demonstrationen (Oberlehrer Dr. Otto Dreiser, Charlottenburg); Der Kinematograph im Dienste der öffentlichen Volkserziehung (Dr. med. Hans Huth, Hamburg); Die Bedeutung der Kinematographie für die medizinalische Wissenschaft (Professor Dr. Numer, Direktor des Anatomisch-Physiologischen Instituts, Berlin); Das Institut für wissenschaftliche Kinematographie (Herr Dr. Dierich, Berlin). Nachdem der über die Begründung der Deutschen Gesellschaft für Kinematographie beraten worden, die Redegänge für jeden Vortragenden auf 20 Minuten, für jeden Diskussionsredner auf 15 Minuten begrenzt. Der vorbereitende Ausschuss besteht aus den Herren Dr. Ernst Schmalz (Hamburg-Großbrookland), Stadtschulrat Dr. Meißner (Charlottenburg), Oberlehrer Dr. jur. Albert Hellwig (Berlin). Zweck der Konferenz ist, nicht nur die näheren Bedingungen der Kinematographen festzustellen, sondern vor allem auch über die geeigneten und gangbaren Wege zur Ausbarmachung des Kinematographen für Bildungszwecke zu beraten — über ein Problem also, das gegenwärtig allenthalben das warmste Interesse aller Pädagogen, aller Juristen, aller Kulturarbeiter erregt. Die in der Konferenz gemachten Vorschläge sollen für die Begründung der Deutschen Gesellschaft für Kinematographie zu Hilfe gezogen werden, deren Ziel es sein soll, auf eine dauernde Hebung unseres Kinematographenwesens, möglichst auch durch Zusammenarbeit mit den bestehenden Kinematographenvereinen, hinzuwirken.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 56.

Magdeburg, Dienstag den 7. März 1911.

22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Lemsdorf, 6. März. (Austritt aus der Landeskirche.) Am 7. oder 14. März, in der Zeit von 10^{1/2} bis 12 Uhr vormittags, müssen beim Amtsgericht Magdeburg-Buckau die mündlichen Erklärungen zum Austritt abgegeben werden. Verfüme von den 78 Antragstellern keiner diesen Termin. —

— (Leser der „Arbeiter-Jugend“) Der Unterhaltungsabend findet am Donnerstag statt. —

Afen, 6. März. (Die letzte Volksversammlung) war zahlreich besucht. Reichstagsabgeordneter Genosse Albrecht referierte über „Die kommenden Reichstagswahlen“. Auch Mittelständler waren anwesend. Von den Genossen Ede und Öring wurden die letzte Stadtverordneten-Sitzung und der Bericht der „Afenzeitung“ darüber einer Kritik unterzogen. Eine Anzahl Mitglieder wurden dem Volksverein gewonnen und eine Sammlung für den Reichstagswahlhelfer veranstaltet. Am 18. d. M. soll eine große öffentliche Versammlung abgehalten werden. —

Afcherleben, 6. März. (Stadtverordneten-Sitzung) vom 3. d. M. Zur Instandsetzung der Dienstrichtung des Kellers an der Knabenmittelschule werden 2500 Mark, dem Weiter des händischen Arbeitsnachweises 100 Mark, für die Gesellenstück-Ausstellung ein Prämienbeitrag von 50 Mark bewilligt. Stadtv. Greiner hält solche Prämierung als ungeeignet zur Förderung des Interesses der Lehrlinge. Wunderbegabten Lehrlingen wird es trotz angestrengten Fleißes nicht gelingen, eine Prämierung zu erreichen. Für die Sturnde der Margareten-Gemeinde soll eine Beihilfe von 100 Mark bewilligt und der Betrag in den Etat eingestellt werden. Stadtv. Greiner bekämpft den Antrag. Die Religionsbetätigung ist eine Privatangelegenheit herangezogen werden, verbietet eine weitere Belastung. Die Aufnahme des Nitbetraags der für Pflasterungen bewilligten Anteilbeiträge von 300 000 Mark in den Etat wird genehmigt. Die Feststellung der Einzelhaushaltpläne ergibt für höhere Mädchenschule 67 500 Mark (67 215), Zuschuß 31 020 Mark (31 940), Gehobene Mädchenschule 48 560 Mark (55 355), Zuschuß 34 248 Mark (40 269), Knabenmittelschule 59 350 Mark (61 350), Zuschuß 30 870 Mark (33 750), Volksschulen (Gesamtzuschuß 3822) 264 700 Mark (255 410), Zuschuß 242 200 Mark (232 910). Stadtv. Greiner wünscht an der Johannisstraße eine Uhr. Stadtv. Belcher hält den Betrag von 300 Mark für Vermittel an bedürftige Kinder zu gering und beantragt Erhöhung auf 500 Mark. Stadtv.-Vorst. Belcher hält den Betrag für ausreichend. Seien ihm doch Fälle bekannt geworden, wo Eltern mit Entrüstung diese Unterstützung zurückgewiesen hätten. Stadtv. Greiner: Ihm seien Fälle bekannt, wo Eltern infolge ihrer Bedürftigkeit außerstande waren, die Vermittel zu beschaffen und deshalb polizeilich bestraft wurden. Andre Familienväter wagten vielfach trotz Bedürftigkeit kein Gehuch um Unterstützung einzureichen. Ziehe man die gesamte Schülerzahl in Betracht, kommen auf den einzelnen Schüler 8 Pfg. Den Schülern wird gestattet, falls der Betrag nicht ausreicht, weitere Mittel zu gewahren. Stadtv. Belcher: Es sei im Vorjahr versprochen worden, die fliegenden Klassen an der Luiseenschule zu beilegen. Stadtv.-Vorsteher Belcher verweist auf die Neuregung der Pflichtenbenzahl. Nach Fertigstellung soll diese Angelegenheit erledigt werden. Gewerbeschule 22 660 Mark (14 930), Gemeindefrauentheilschule 23 800 Mark, Armenkasse 71 200 Mark (70 260), Johannis-Hospital-Kasse 13 100 Mark (13 700), Armenhaus-Verwaltung 9700 Mark (10 480), Krankenhaus-Verwaltung 36 000 Mark (35 610), Waisenhauskasse 12 200 Mark (12 120), Steinbruchstraße 2500 Mark (6000), Wasserwerkstraße 74 500 Mark (81 100), Gaswerkstraße 323 000 Mark (345 000), Kanalwerkstraße 100 500 Mark (95 760). Stadtv. Greiner moniert, daß das Gaswerk, Wasserwerk, Kanalwerk und nun auch noch das Elektrizitätswerk in einer Hand vereinigt sei. Aus den einzelnen Etats geht nicht mit Sicherheit hervor, welcher Betrag für den Direktor Schulausgeworfen ist. Durch diese einzelnen Posten wird aber ein Gesamtgehalt geschaffen, gegen das die Gehalte der übrigen Leiter händischer Betriebe erheblich zurückstehen. Damit sind die andern Beamten unzufrieden. Auch die Ueberwachung aller Betriebe gibt Anlaß zu Bedenken.

Elektrizitätsverwaltung 148 400 Mark (besteht seit 1. Januar 1911). Stadtkasse 35 000 Mark (34 050). Westhornhausstraße 15 750 Mark (14 000). Stadtv. Belcher, Gumbrecht und Trumann führen wegen der Bewirtschaftung des Westhornhauses Klage. Einer Anzahl Gewerbetreibender werde schwere Konkurrenz gemacht. Das Haus könne nicht als Bildungstätte angesehen werden, wenn gewöhnlicher Tanz abgehalten werde. Stadtv. Greiner und Vorsteher Belcher weisen darauf, daß solche Wünsche aus dem Publikum heraus gestellt seien. Stadtv. Belcher weist nach, daß große Unzufriedenheit bei den Gastwirten eingetreten sei. Friedhofskasse 13 200 Mark (12 100). Der Verkauf des Löwenischen Aders zu Friedhofszwecken ist erfolgt. Von der Kaufsumme werden 40 000 Mark zu 4 Prozent an Förner verzinst. In nächstöffentlicher Sitzung wird dem Oberlehrer Haas ein Zuschuß zu einer Studienreise nach England bewilligt. Der Zuschuß ist zurückzuführen, wenn Haas innerhalb 5 Jahren seine Stellung aufgibt. Als Bezirksvorsteher für den 25. Bezirk wird Schornsteinfeger Hampel gewählt. —

Behendorf, 6. März. (Zwei Gemeindevertreter-Sitzungen) tagten kurz hintereinander. In der Sitzung am 22. Februar hatte man sogar den Landrat von Köze mit zugezogen. Es handelte sich um einen Garten für den dritten Lehrer, zu dessen Einrichtung aber die Gemeindevertretung nicht verpflichtet war. Denn nach einem früher beschlossenen Protokoll sollte kein neues Land mehr bewilligt, sondern das schon bestehende geteilt an die beiden letzten Lehrer abgegeben werden. Man war hier zu der bekannten Praxis übergegangen, erst die Sache fertigzustellen und sie dann der Gemeindevertretung vorzulegen. Als nun unser Vertreter darauf aufmerksam machte, daß er von seinem Besonderecht Gebrauch machen wollte, war man einfach selbst zum Landrat gegangen. Der Landrat machte sich die Sache leicht. Er sagte, die Gemeindevertretung könnte beschließen, was sie wollte; wenn der Vorsteher Bedenken hege und sich beschwerend über den Landrat wende, dann könnte der Provinzialausschuß alles umstoßen. Damit war die Sache erledigt, und es mußte ein andrer Garten bewilligt werden. Unser Vertreter hatte ferner Gelegenheit einer Gehaltssteigerung der Handarbeitslehrerin verlangt, daß die Ausbildung der Kinder eine zu geringe wäre und hätte verlangt, der Vertretung einen Lehrplan vorzulegen, aus dem zu ersehen sei, wie die Kinder in den einzelnen Jahrgängen ausgebildet werden sollten. Der Schulvorstand meinte aber, er wäre nach dem Gesetz nicht dazu verpflichtet. Die Ausbildung könnte eine bessere werden, wenn die Gemeindevertretung in ihren Etat eine bestimmte Summe einsetzte zur Beschaffung der Lehrmittel, denn die Eltern schickten meistens aus reinem Egoismus nicht die zum Unterricht nötigen Sachen mit. Als nun der Landrat diesem Vorschlag zustimmte, und auch unser Vertreter damit einverstanden war, haben die Herren ihren Fehler ein und es meinte ein Vertreter der ersten Klasse, daß er solche Sachen keinen Voranschub leiste, weil die Schlampe in der Arbeiterkategorie noch mehr um sich greifen könnte. Der Herr ist Arbeitgeber in der Landwirtschaft und er kann es nicht verstehen, daß es Arbeiter gibt, die ihre Frauen in der Wirtschaft sehen wollen und nicht auf den Feldern dieses Herrn. — In der zweiten Sitzung am 4. März, welche sich nur mit Armenkassen und der Verpachtung der Dorfschmiede und -bäckerei zu befassen hatte, wurde eine Kommission gewählt, welche einen Plan ausarbeiten soll zur Beschaffung zweier Wohnungen in der Schmiede, die nicht wieder als solche verpachtet werden soll. Dieser Plan soll dann in einer spätern Sitzung der Vertretung vorgelegt werden, um die dazugehörigen Mittel zu bewilligen. Zum Schluß stellte unser Vertreter noch den Antrag, die Beschlüsse zu den Sitzungen in Zukunft schriftlich zu erledigen. Auch sollte der Jahresetat jedem Vertreter jährlich zugestellt werden. Zu diesem Zwecke mußte ein Hefograph für 15 Mark bewilligt werden. —

Burg, 6. März. (Eine Vertrauensmänner-Sitzung) sämtlicher Gewerbetreibender findet am 7. März im „Grand Salon“ statt.

Burg, 6. März. (Das Gewerkegericht) hielt in seiner neuen Zusammenfassung so aus: Vorsitzender Erster Bürgermeister Schmeiß, Stellvertreter Zweiter Bürgermeister Antbar; Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber: Zuschabrantzig Zimmermann, Gerbermeister Simm, Schneidermeister Baatze, Maschinenfabrikant Viederhann, Zimmermeister W. Timme und Schiffsfabrikant Joseph Gödman; Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitnehmer: Kreis-

meister Ernst Reichert, Tischler Paul Böttcher, Handschuhmacher Karl Northe, Webberger Ernst Schulze, Maurer Friedrich Goldgräbe und Schlosser Franz Weiz. Gerichtsschreiber sind Stadtschreiber Stojke, Rathhaus, Zimmer Nr. 8, und Bankist Freinfalt, im Polizeikommissariat, gegenüber vom Rathhaus. Die zu Protokoll zu gebenden Klagen nimmt in der Regel der letztere entgegen. Diese neue Zusammenfassung tritt mit dem 10. März dieses Jahres in Kraft. —

— (Warnung.) Es treiben gegenwärtig wieder Agenten, die Aufnahmen für auswärtige Krankenkassen suchen, ihr Wesen in Burg und in den umliegenden Dörfern. Die Arbeiter und Arbeiterinnen tun gut, den Herren die Tür zu weisen, denn schon die Gewinnung der Mitglieder ist alles andre als reell. Da macht man sich die Knappheit der Freizeit der Arbeiter zunutze und alles mögliche wird versprochen. Die Eintrittsgebühr wird nach Ansicht des Agenten, je nach der vermögenden Vermögenslage, in verschiedenen Höhen erhoben. Ein typischer Fall aus dem benachbarten Schartau: Da hat ein „Oberagent“ einige Tage mit seiner „Firma“ gehaucht und prächtig gelebt und dabei von denen, die nicht alle werden, eine kaum glaubliche Anzahl gefunden. Als Oberagent suchte er einen Unteragenten, wofür allerdings 20 Mark Kaution an ihn zu entrichten waren. Von den Ueberredeten haben viele 3, manche, bei denen es höchstwahrscheinlich nicht so widerspruchlos ging, nur 2 Mark bezahlen müssen. Und wochte dem, der sich jetzt weigert, die Beiträge zu zahlen. Er wird vom Anwalt der Kasse, in diesem Falle der „Bayrischen Versicherungsanstalt“, verklagt. Vorsicht also, dreimal Vorsicht! Am besten ist selbstverständlich strikte Abgabe. —

Halberstadt, 6. März. (Gewerkschaftskartell) In der Sitzung vom 2. März fehlten entschuldigend je ein Delegierter der Bauarbeiter, Bäcker und Steinarbeiter, unentschuldigend zwei Delegierte der Transportarbeiter und ein Delegierter der Dienstboten, Schneider, Töpfer und Zimmerer. Der Samariterkursus, welcher am 22. Februar begann, hatte nur einen schwachen Besuch zu verzeichnen. Durch gegenwärtige Arbeitsüberlastung des Genossen Dr. Max Grohn muß der Kursus einstweilen eingestellt werden. Genosse Schulze referierte dann über „Rückblicke auf das Jahr 1910“. Redner schilderte sehr interessant die Entwicklung der Gewerkschaften und ihre Kämpfe. Die Delegiertenwahlen zur Kartellkonferenz sollen in nächster Sitzung vorgenommen werden. Die Abrechnung des Vorortkartells wurde vorgelesen. Genosse Schwarze gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Sekretariatskommission. Die Neuwahl der Mitglieder zur Sekretariatskommission fällt auf die Genossen Schwarze, Schmidt, Künze, Kirnam, Krankemann und Kleppling. In die Kommission zur Vorbereitung der Meißner werden gewählt die Genossen Werny, Dunker, Ridert und Grundmann. Die Preisliste haben Kontrollanten erhalten, in denen ihre Verbandszugehörigkeit bezeugt wird. —

Halberstadt, 6. März. (Im Sozialdemokratischen Verein) spricht am Donnerstag der W. Volkmann Genosse G. Müller über „Führer und Massen“. Am Mittwoch ist in dem gleichen Lokal eine Versammlung der Frauenabteilung, in der die Genossin Mikowsky über „Heimarbeit“ reden wird. —

— (Von dem Liebespaar.) Das in den Spiegelsbergen am Freitag nach unserer Nachricht einen Selbstmordversuch begangen hatte, ist der Mann am Samstag bereits tot aufgefunden worden, während das Mädchen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist. Die Lebensmüden sind ein 21-jähriger Telegraphenbote und die 17-jährige Tochter eines Gasanstaltsarbeiters. Eine Schwester der Verstorbenen hat schon früher ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. —

— (Die Folgen.) Die in der Kaiserstraße und auf dem Breiten Wege befindlichen Filialen der Fleischerei von Redeborn sind infolge der unangenehmsten Verhältnisse in diesem Betrieb von ihrem Besitzer aufgegeben worden und in andre Hände übergegangen. Anders konnte es auch nicht kommen. Inzwischen hat die Polizei die gründliche Revision der Fleischereien und Würstfabriken fortgesetzt. Wie sie in den bürgerlichen Blättern verstanden läßt, ist in den reduzierten Betrieben alles in Ordnung und in laubem Zustand befunden worden.

Flammen.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Wilhelm Segeler.

(58. Fortsetzung.)

„Seh Dich! — Sprich Dich doch offen aus,“ jagte der Major.

Aber als sein Bruder, ohne der furchtbaren Erregung Herr werden zu können, heftig sich schraubend auf und ab ging, fuhr er fort:

„Du meinst, ich soll die Augen aufmachen? Aber ich sehe ja alles ebensogut wie Du. Ich weiß so gut wie Du, daß Marie Luise Gefallen an Doktor Grabaus findet und gern mit ihm verkehrt. Nur auf die Beurteilung dieses Verkehrs kommt es an. Ich kann nichts Schwimmendes drin finden.“

„Dann hab ich nichts weiter zu sagen.“

„Oder hast Du vielleicht etwas bemerkt, was nie in einem solchen Licht erscheinen lassen könnte? Du weißt ja selbst, eine wie arglose Natur sie ist.“

„Es hat überhaupt keinen Zweck, mit jemand zu sprechen, der um die Sache herumredet und nicht verstehen will.“

„Und was ist nach Deiner Meinung der Kern der Sache?“

„Daß die beiden ineinander verliebt sind. — Nun weißt Du's. — Mich geht's ja nichts an — aber —“

Erwartungsvoll sah der Major seinen Bruder an, erregt und innerlich bebend auch er, trotz der großen Ruhe, mit der er gesprochen hatte.

„Sprich doch! Was ist denn?“

„Mich geht's ja nichts an — aber —“

Und in unzusammenhängenden Brocken kam nun alles heraus, was er wußte. Was Frau Grabaus ihm erzählt und das, was er selbst beobachtet hatte. Wenn aber der Major versuchte ihn zu unterbrechen, begann er zornbevend seine Stimme zu erheben und wiederholte:

„Mich geht's ja nichts an. Meine Frau ist sie ja nicht. Nach, was Du willst.“

Nachdem der Major das anfängliche Erbitteren überwunden und sich das Gehörte klargemacht hatte, war er immer ruhiger geworden und verfolgte nun den Aufgelegten mit stillen, aufmerksamen Blicken. Er sah, wie

dieser unter dem lang gehegten Argwohn gelitten hatte, und mit aller Stärke regte sich in ihm das Gefühl brüderlicher Zuneigung. Zugleich aber erkannte er, klarer als als jemals zuvor, wie fremd sie sich innerlich geworden, wie in aller Stille die Richtungen ihres Empfindens auseinander gegangen waren. Und aufliegend wie ein heller Schein kam ihm zum Bewußtsein, daß dies Marie Luitens Werk sei. Mit einem Male glaubte er, deren Nähe zu spüren, und das Vertrauen zu ihr durchdrang ihn mit einer Süßigkeit obnegleichen.

Als Doktor Platen dann geendet hatte, fragte er:

„Was meinst Du nun, das ich tun soll?“

„Das fragst Du — ein Offizier?“ entgegnete dieser

auf'stöhnend.

„Wenn ich nun denke, daß dem Offizier hier kein Urteil zuteil?“

Einen Augenblick muste Doktor Platen, und über seine vor Aufregung fast hilflosen Züge, die dem Weinen nahe schienen, glitt wieder der Ausdruck eines lächelnden Entschlusses, dann aber ein Lächeln hin.

„Ach so — so —“ murmelte er.

Und so belebend war dieses Lächeln, daß der Major einen Augenblick seine Beherrschung verlor und bebend sagte:

„Was heißt das? Was heißt das — dies Lächeln?“

„Donnerwetter!“ härie Doktor Platen. „Entweder trittst Du als Mann auf und laßt den Herrn vor die Tür, oder — na ja — dann läßt Du's eben stillschweigend gehen. Aber was Drittes gibt's nicht.“

„Ja! Doch! Es gibt etwas Drittes.“

„Und das ist?“

„Du würdest es nicht verstehen. — Oder — wenn Du's verständerst — gleich mir, dann wirst Du glücklicher. — Ja, ich weiß, Marie Luise liebt ihn, aber ich weiß auch, daß sie gegen diese Liebe ankämpft. Soll ich nun das, was sie allein aus sich heraus tun kann ihr mit Gewalt abtrotzen? Der ein paar Jahren noch, da hätte ich vielleicht wie Du gehandelt, als Offizier. Heute kann ich's einfach nicht mehr. Denn heute —“

— hast Du Dir so viel blauen Dunst vorreden lassen.“

Doch nun war die Erregung ganz aus dem Major gewichen.

„Wenn Du's blauen Dunst“ entgegnete er ruhig. „Ich finde, daß mein Leben dadurch klarer geworden ist. Es gibt

mehr als ein Entweder — Oder. Ja, fast möchte ich glauben, dies Entweder — Oder gibt's überhaupt nicht. — Siehst Du, wie Mann und Frau miteinander stehen, das kann niemand anders beurteilen. Kein anderer kann da hineinsehen. Nur eins will ich Dir sagen. Das Beste, was ich von Marie Luise gelernt habe, ist der gütige Blick, mit dem sie alles antiecht. Sie glaubt an das Gute in den Menschen. Daß ich das von ihr gelernt habe, empfinde ich als mein größtes Glück. Und ich müßte ein elender Kerl sein, wenn ich ihr gegenüber diesen Glauben verleugnen wollte.“

Doktor Platen erwiderte eine Weile nichts. Erst nach längerem Schweigen brummte er:

„Mehr Du mich die Weiber kennen. Egoisten und Kinder sind sie alle zusammen. Aber — mich geht's ja nichts an.“

In düsterner Stimmung verbarren die Brüder, in dem Gefühl, daß zwischen ihnen keine Verständigung, kaum ein ferneres Zusammenleben mehr möglich sei. Gerade wollte der Major hinausgehen, um sich nach seiner Frau zu erkundigen, als die alte Magd eintrat und aufgeregt erzählte, daß die gnädige Frau vor einer Weile ganz heiß und fieberhaft nach Hause gekommen wäre. Während Christine ihr beim Auskleiden behilflich gewesen sei, hätte sie Blutflecken an dem Mantel bemerkt, und die gnädige Frau hätte ihr gesagt, daß diese von einem Blutmurz herrührten. Ehe dann Christine sie ins Bett gebracht, wäre sie ohnmächtig geworden.

Der Major eilte hinauf. Als er ans Bett trat, lächelte Marie Luise ihn an und murmelte:

„Macht Dich nicht beunruhigen. Es ist weiter nicht schlimm.“

Da das Erzählen ihr große Mühe machte, drang der Major nicht in sie, sondern fragte seinen Bruder um Rat, der ihn auf dem Treppendach erwartete. Dieser erklärte, daß er für den Augenblick nichts tun ließe, schied aber doch nach Eis und Mampfer und ließ einen andern Arzt holen, der auch nach kurzer Zeit erschien.

Marie Luise glaubte bestimmt, daß sie noch in dieser Nacht herben würde. Während an ihrem Bette Gestalten und flüsternde Stimmen vorüberzogen, lag sie in dämmerndem Traumbewußtsein, umschwebt von leichten, seligen Gefühlen.

(Fortsetzung folgt.)

Bezugsquellen-Verzeichnis

| | | | | | | |
|---|---|--|--|---|--|--|
| <p>Abzahlungsgeschäfte Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren größt. Geschäft dies. Art. Platz S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.</p> | <p>Erscheint 3 mal wöchentlich Kilimnik Cigarrenfabrik Breiteweg 225, gez. Reihe Handarbeit Herm. Köchy, Schönebeckstr. 96 Kräber, M., Schwerfegerstr. 11/12 Schrader, Hans, Olivenstedt, Str. 43.</p> | <p>Kurz-, Weiß-, Woll-, Strümpfe Döbrindt, Herm., Jakobstr. 4, I. Teil Müller, O., Lüneburgerstr. 19 Neumann, K., Schöneb. Str. 103</p> | <p>Ascherleben Arpko, H., Bierhdg., Mineralwasserfabr. Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H. Butterh. Askew's, Prata, beste Marke O. Köggebarth, Gldgld., Wilhelmstr. 1 Cig., eig. Fabrikate, u. Rauchtkchändig. Ernst Rabe O. Kölling, Cigarren, eig. Fabrikat. F. Nickenacher, Droge., Farb., Kolonw. 5% Mittelstr. 2. 5%</p> | <p>E. Tischmeyer Hüte, Mützen u. Pelzwaren W. Wilh. Rueff Kaufhaus für Modew., Konfekt. u. Arbeiter-Garderobe. Fr. Gericke Nachf., Kolonialwaren. Adolf Lehmann, Kolonialwaren. A. Haßfähr, Lederhdg. u. Ausschütt. Louis Hoppe, Manufakturwaren. Sally Lewy Manufakturw., Wäsche u. Arbeiter-Garderobe.</p> | <p>H. Gramsch, Drogen u. Farben W. Hahnstock, Fleisch-, Wurstw. W. A. B. Hahnstock, Schokol., Futterm. Herm. Krebs, Friseur u. Kurzw. Ad. Dopp, Inh. A. Lotz Eisew., Werks. W. Blonka, Herr., Knab., Arbeit-Gard. S. Hamlet, Manufaktur-Konfektion. Max Wäsche, Bettfedern, Kleiderst., Konfekt. u. Anfert. n. Maß.</p> | <p>Gebr. Herr Schuhw., größt. Lager a. Plätze, Seeburg, 16. Stassfurter Warenhaus. F. Rosenthal Uhren, Goldw. Bodebrücke. Stendal Otto Richter, Brauerei. Otto Wilh. Schütz, Cig.-Haus Julius Cohn, Herren- u. Knaben-Gard. Schuhwaren, Möbel.</p> |
| <p>A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 118 Möbel u. Waren auf Kredit. Besichtigung erbeten Gegründet 1872. Neutral</p> | <p>Drogen u. Farben Bothke, A. Nachf., Breiteweg 283 Spez.: Bohnermasse. Elselt, Paul, Hohe-Porte-Str. 69 Häber, Gust., Jacobstr. 16. Köppe, O., Nf., Buck., Dorothstr. 12 Ludwig, Erwald, Fernerleben. Thiemecke, A., Buck., Crusenst. Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40</p> | <p>Lederhandlungen Arnold, O., Sud., Halberst. Str. 110 Braun, C.J., Buck., Schöneb. Str. 48 Förster, Aug., Lüdisehof 9/10. Hoffmeister, Gust., Annast. 44. Hoffmeister, U., Olivenstedt-Str. 35 Röber, W., Schönebeckstr. 4.</p> | <p>W.Klinge Eisew., Hans-Küchengeräte W. Bayer, Farb., chem. Wasche Gust. Hellmann, Herren-Artikel H. Hochmuth, Herrenart., Breitenstr. Ad. Hofrichter, Herr.-u. Knab-Garderobe Anfert. nach Maß. Ad. Lüneburg Herr.-u. Knab-Garderobe Anfert. n. Maß. M. Maillott bill. Borzuga. i. geig. Herr.- u. Damenkleidtr. u. Schuhw. Dienstag Progr.-Wachs. Donnerstag Max Görnemann Otto Baner Kolonialwaren u. Landesprodukte Herm. Hoppe, Kolonialw., Spirituos. Korb., Kind., Sport- u. Lederw., h.d. Turm A. Schmelzer, Kurz-, Weiß-, Wollw.</p> | <p>Theod. Schabeck Kleiderstoffe, Damenkonfekt. Arbeit-Gard. J. Zuckerberg Manufakt., Konf. Wäsche, Schuhw. A. Winkelmann Polster-, Leder- u. Spielwaren. Berta Dorendorf, Putz-, Weiß-, Wollw. Ad. Lemke Wäsche, Kraw., Trikot, billigste Bezugsquelle Hugo Steiner Hüte, Mützen, Wäsche Otto Lorenz, Robschlacht. u. Rest. Richard Arndt, Schuhw. u. Rept. Fr. Klenas, bill. Schuhw., Markt 11. Otto Kramer, Schuhw. u. Rept. Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen.</p> | <p>Max Wäsche, Bettfedern, Kleiderst., Konfekt. u. Anfert. n. Maß. Kugelmann & Co. Kurz- u. Wollw. Besätze, Wäsche Schuhwarenhaus Halberstädterstr. 95. Fritz Wegener, Schuhwaren. W. Messling, Uhrmach. Uhr., Goldw.dg. A. Lewin Nachf., Warenhaus. Osterwieck Manufakturw., Herren-Gard. Georg Meiner, Schirme, Güte, Pfeffer. Pömmelte L. Thiele, Kurz-, Materialw., Farben. Quedlinburg Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg. F. Deumstedt empf. kräftiges Roggen- brot - Konsummarken Fr. Henker, Brot-, Weißbäckerei Fr. Lüdde, Brauerei, Bierhandlg. Butter-Centrale, Steinbrücke 22. F. Pfan, Fleisch-, Wurstw., Augustinerstr. 85 Wilhelm Math, Mineralwasserfabr. S. Bawack, Herr.-u. Knab-Gard.</p> | <p>Hermann Günsche Herren- u. Knaben-Konfektion Berufs- u. Arbeitergarderobe. Allgemeiner Konsumverein. Carl Naumann, Herren- u. Knaben-Gard. Spezialität: Arbeiterkleidung. H. Kulp Größt. Spezialgeschäft f. Schuhwaren Stendal, Schadehachten 31 Osterburg, Breiteweg 25. K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3. Ludwig Friede Manufaktur-Konfektion Mitglied d. Alg. Konsumvereins. Schütze & Berndt Inh. Bettge & Schünemann. Amerik. Schuh-Reparatur Schadehachten 44. Hermann Wachter, Schabbesol-Anst.</p> |
| <p>Dombrau Halberstadt A. & W. Allendorff Kaiserbrauerei Schönebeck a. E. Niederlage Fürstenufer 24 alle Sorten ff. Lagerbiere</p> | <p>Fahrrad-Haus „Frisch auf“ Zobannstraße 12/13. Rose, A. Breite weg 284 Parade-, Panther- u. Dürkopp Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen. Schäper, Otto, Anhaltstraße 2, Brennabor, Tadellos-Bäder.</p> | <p>Marmeladen. Verlangt in all. Geschäften nur Keller's Tangermünd. Frischobstmarmelad. Lieferant d. G. E. G. Hamburg. Molkereiprodukte, Butterhdg. Bosse, Friedr., Halberstadt, Str. 100. Möbel-Magazine Berger, Carl, Schöneb. Str. 16. Korn, Konrad, Endelstr. 38. Trpky, A., Neust., Schmidstr. 40 Vahl, Wilh., Halberstadt, Str. 100a</p> | <p>Kino -Salon Stadttheater Dienstag Progr.-Wachs. Donnerstag Inhaber: Max Görnemann Otto Baner Kolonialwaren u. Landesprodukte Herm. Hoppe, Kolonialw., Spirituos. Korb., Kind., Sport- u. Lederw., h.d. Turm A. Schmelzer, Kurz-, Weiß-, Wollw. M. Becker Breite Str., Manufakt.-u. Modew. Anstattervareikel, Bettfedern. Paul Boost, Optiker, Krankenkassentil. u. Weiswaren. Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weiswaren. E. Krappe, Robschlacht. Speisewirtsch. H. v. d. Heyde, Schuhw. u. Reparatur. H. Timendorfer, Schuhwarenhaus. Herm. Treibel, Schuhw. u. Reparatur. Ebinger & Röver Tapeten, Lino- leum, Wachstuche E. Schulschenk, Hobesir., Uhr., Goldw. Warenhaus Siegfried Caspary. Alwin Hoff's Gasthaus, a. Johannisturm.</p> | <p>Theod. Schabeck Kleiderstoffe, Damenkonfekt. Arbeit-Gard. J. Zuckerberg Manufakt., Konf. Wäsche, Schuhw. A. Winkelmann Polster-, Leder- u. Spielwaren. Berta Dorendorf, Putz-, Weiß-, Wollw. Ad. Lemke Wäsche, Kraw., Trikot, billigste Bezugsquelle Hugo Steiner Hüte, Mützen, Wäsche Otto Lorenz, Robschlacht. u. Rest. Richard Arndt, Schuhw. u. Rept. Fr. Klenas, bill. Schuhw., Markt 11. Otto Kramer, Schuhw. u. Rept. Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen. Fernerleben P. Westram, Fahr., Nähm. u. Reparatur. Karl Tributh, Fleischw. u. Räucher. Friedrich Wischeropp, Fleischer.</p> | <p>Max Wasnick Manufakturw., Herren-Gard. Georg Meiner, Schirme, Güte, Pfeffer. Pömmelte L. Thiele, Kurz-, Materialw., Farben. Quedlinburg Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg. F. Deumstedt empf. kräftiges Roggen- brot - Konsummarken Fr. Henker, Brot-, Weißbäckerei Fr. Lüdde, Brauerei, Bierhandlg. Butter-Centrale, Steinbrücke 22. F. Pfan, Fleisch-, Wurstw., Augustinerstr. 85 Wilhelm Math, Mineralwasserfabr. S. Bawack, Herr.-u. Knab-Gard.</p> | <p>Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik. H. Hasse, Fahr., Nähm., Repar. L. Hellmann, u. Schnittwaren. Kolonialw. Konsum-Verein, eig. Dampf-Bäckerei. Konf., Manuf., Weißw., Damenputz. C. Gericke, Manufaktur u. Konfekt. A. Hemprich, Bäutischl., Möbeldg. Burger Schuhw., A. Kröjaner, Langenstr. Karl Wenzlau, Schuhwarenhaus. Gust. Garz, Uhrmacher, u. Optiker. Hermann Müller, Rest. z. Zucker- mühle, Arbeitergrdb., Geschirr, Posam. Gasth. Stadt Magdeburg, Wilh. Ziegler.</p> |
| <p>Bergschloss Aktien-Brauerei „Magdeburg“ zu Neuheidensleben ff. Helles Bier, Malzbier</p> | <p>Deutsche Dampffischerei- Gesellschaft „Nordsee“ Nordenham A. Weser Versandabteilungen: Nordenham: Adr. Nordsee Altona: Adr. Nordsee, Hasestr. 3. Geestmünde: Adr. Nordsee Tingstedt (Holländ.): Adr. Nordsee Yngtische Lieferung jeglich. Quantumsfrische geräuch. u. ungeräuchert. See-Fische zu den billigst. Tagespreisen Kochrezepte und Kochbücher gratis. Verlangt Offerte!</p> | <p>Nähmaschinen Singer Näh- Masch. Magdeburg: Breiteweg 174, Jacobstraße 41. Halberstadt: Hoheweg 25. Quedlinburg: Bockstraße 12. Burg: Schartauerstraße 37. Neuhaldensleben: Magdeburgerstr. 30 Thale a. H.: Joachimstr. 29. Wernigerode: Breitestr. 42. Obst u. Grünwaren Hünemthel, Louis, Neust. Str. 20 b. Hartmann, Heinrich, Neust. Str. 20. Horenburg, O., Breiteweg 230. Mertens, Paul, Hohestr. 11. Slevart, C., Buck., Neust. Str. 16.</p> | <p>Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weiswaren. E. Krappe, Robschlacht. Speisewirtsch. H. v. d. Heyde, Schuhw. u. Reparatur. H. Timendorfer, Schuhwarenhaus. Herm. Treibel, Schuhw. u. Reparatur. Ebinger & Röver Tapeten, Lino- leum, Wachstuche E. Schulschenk, Hobesir., Uhr., Goldw. Warenhaus Siegfried Caspary. Alwin Hoff's Gasthaus, a. Johannisturm.</p> | <p>Barby Hermann Sippmann, Bäckerei. Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck. Franz Radespich, Motormühle. Wilhelm Krebs, Schuhgeschäft.</p> | <p>Halberstadt Bandagen, Krankenpflege-Artikl. A. Rudolff, Flasch., Syphonbiere. Ang. Decker jr., „Milka“-Niederl. Florenz-Cigaretten d. Ideal d. Cigaretten-Kenners. Garantiert nur Handarbeit. Wilh. Heymann & Co. Herr.-, Knab- u. Knab-Gard. Schmiedestr. 8-9 Herm. Steller Gr. Schuhwaren- Warenhaus Willy Cohn. Lemsdorf Otto Peters, Bäckerei u. Conditorei. August Satus, Brennmaterialien. Wilhelm Ulrich, Fleischererei. W. Noack, Kolonialwaren.</p> | <p>Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik. H. Hasse, Fahr., Nähm., Repar. L. Hellmann, u. Schnittwaren. Kolonialw. Konsum-Verein, eig. Dampf-Bäckerei. Konf., Manuf., Weißw., Damenputz. C. Gericke, Manufaktur u. Konfekt. A. Hemprich, Bäutischl., Möbeldg. Burger Schuhw., A. Kröjaner, Langenstr. Karl Wenzlau, Schuhwarenhaus. Gust. Garz, Uhrmacher, u. Optiker. Hermann Müller, Rest. z. Zucker- mühle, Arbeitergrdb., Geschirr, Posam. Gasth. Stadt Magdeburg, Wilh. Ziegler.</p> |
| <p>Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg ff. Sudenburger Pilsner.</p> | <p>Heinrich Eckhoff Cux- haven F. Seefisch-, Austern-Versandhaus. Chr. Goedecken & Co. Geeste- münde Seefischgroßhandlung Geeste- münde.</p> | <p>Papier-, Schreib-, Lederw. güntner, Paul, Halberst. Str. 48. S. Halberstadt Straß 105. Sarg-Magazine Korn, Conrad, Endelstr. 38. Trpky, A., Neust., Schmidstr. 40a.</p> | <p>Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weiswaren. E. Krappe, Robschlacht. Speisewirtsch. H. v. d. Heyde, Schuhw. u. Reparatur. H. Timendorfer, Schuhwarenhaus. Herm. Treibel, Schuhw. u. Reparatur. Ebinger & Röver Tapeten, Lino- leum, Wachstuche E. Schulschenk, Hobesir., Uhr., Goldw. Warenhaus Siegfried Caspary. Alwin Hoff's Gasthaus, a. Johannisturm.</p> | <p>Barby Hermann Sippmann, Bäckerei. Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck. Franz Radespich, Motormühle. Wilhelm Krebs, Schuhgeschäft.</p> | <p>Halberstadt Bandagen, Krankenpflege-Artikl. A. Rudolff, Flasch., Syphonbiere. Ang. Decker jr., „Milka“-Niederl. Florenz-Cigaretten d. Ideal d. Cigaretten-Kenners. Garantiert nur Handarbeit. Wilh. Heymann & Co. Herr.-, Knab- u. Knab-Gard. Schmiedestr. 8-9 Herm. Steller Gr. Schuhwaren- Warenhaus Willy Cohn. Lemsdorf Otto Peters, Bäckerei u. Conditorei. August Satus, Brennmaterialien. Wilhelm Ulrich, Fleischererei. W. Noack, Kolonialwaren.</p> | <p>Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik. H. Hasse, Fahr., Nähm., Repar. L. Hellmann, u. Schnittwaren. Kolonialw. Konsum-Verein, eig. Dampf-Bäckerei. Konf., Manuf., Weißw., Damenputz. C. Gericke, Manufaktur u. Konfekt. A. Hemprich, Bäutischl., Möbeldg. Burger Schuhw., A. Kröjaner, Langenstr. Karl Wenzlau, Schuhwarenhaus. Gust. Garz, Uhrmacher, u. Optiker. Hermann Müller, Rest. z. Zucker- mühle, Arbeitergrdb., Geschirr, Posam. Gasth. Stadt Magdeburg, Wilh. Ziegler.</p> |
| <p>Viktoria-Brauerei Groß-Salze.</p> | <p>G. Müntel, Altona, Elbe billigste u. beste Bezugsquelle in frischen Nordsee-Fisch f. Fabriken Arbeiter und Consumvereine. Schulz, O., Sud., Halberstadt-Str. 110 Schulzmann, Louis, Lüneb. Str. 30 a.</p> | <p>Sarg-Magazine Korn, Conrad, Endelstr. 38. Trpky, A., Neust., Schmidstr. 40a.</p> | <p>Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weiswaren. E. Krappe, Robschlacht. Speisewirtsch. H. v. d. Heyde, Schuhw. u. Reparatur. H. Timendorfer, Schuhwarenhaus. Herm. Treibel, Schuhw. u. Reparatur. Ebinger & Röver Tapeten, Lino- leum, Wachstuche E. Schulschenk, Hobesir., Uhr., Goldw. Warenhaus Siegfried Caspary. Alwin Hoff's Gasthaus, a. Johannisturm.</p> | <p>Barby Hermann Sippmann, Bäckerei. Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck. Franz Radespich, Motormühle. Wilhelm Krebs, Schuhgeschäft.</p> | <p>Halberstadt Bandagen, Krankenpflege-Artikl. A. Rudolff, Flasch., Syphonbiere. Ang. Decker jr., „Milka“-Niederl. Florenz-Cigaretten d. Ideal d. Cigaretten-Kenners. Garantiert nur Handarbeit. Wilh. Heymann & Co. Herr.-, Knab- u. Knab-Gard. Schmiedestr. 8-9 Herm. Steller Gr. Schuhwaren- Warenhaus Willy Cohn. Lemsdorf Otto Peters, Bäckerei u. Conditorei. August Satus, Brennmaterialien. Wilhelm Ulrich, Fleischererei. W. Noack, Kolonialwaren.</p> | <p>Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik. H. Hasse, Fahr., Nähm., Repar. L. Hellmann, u. Schnittwaren. Kolonialw. Konsum-Verein, eig. Dampf-Bäckerei. Konf., Manuf., Weißw., Damenputz. C. Gericke, Manufaktur u. Konfekt. A. Hemprich, Bäutischl., Möbeldg. Burger Schuhw., A. Kröjaner, Langenstr. Karl Wenzlau, Schuhwarenhaus. Gust. Garz, Uhrmacher, u. Optiker. Hermann Müller, Rest. z. Zucker- mühle, Arbeitergrdb., Geschirr, Posam. Gasth. Stadt Magdeburg, Wilh. Ziegler.</p> |
| <p>Wallerstein & Co. G. m. b. H.</p> | <p>Chr. Goedecken & Co. Geeste- münde Seefischgroßhandlung Geeste- münde.</p> | <p>Sarg-Magazine Korn, Conrad, Endelstr. 38. Trpky, A., Neust., Schmidstr. 40a.</p> | <p>Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weiswaren. E. Krappe, Robschlacht. Speisewirtsch. H. v. d. Heyde, Schuhw. u. Reparatur. H. Timendorfer, Schuhwarenhaus. Herm. Treibel, Schuhw. u. Reparatur. Ebinger & Röver Tapeten, Lino- leum, Wachstuche E. Schulschenk, Hobesir., Uhr., Goldw. Warenhaus Siegfried Caspary. Alwin Hoff's Gasthaus, a. Johannisturm.</p> | <p>Barby Hermann Sippmann, Bäckerei. Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck. Franz Radespich, Motormühle. Wilhelm Krebs, Schuhgeschäft.</p> | <p>Halberstadt Bandagen, Krankenpflege-Artikl. A. Rudolff, Flasch., Syphonbiere. Ang. Decker jr., „Milka“-Niederl. Florenz-Cigaretten d. Ideal d. Cigaretten-Kenners. Garantiert nur Handarbeit. Wilh. Heymann & Co. Herr.-, Knab- u. Knab-Gard. Schmiedestr. 8-9 Herm. Steller Gr. Schuhwaren- Warenhaus Willy Cohn. Lemsdorf Otto Peters, Bäckerei u. Conditorei. August Satus, Brennmaterialien. Wilhelm Ulrich, Fleischererei. W. Noack, Kolonialwaren.</p> | <p>Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik. H. Hasse, Fahr., Nähm., Repar. L. Hellmann, u. Schnittwaren. Kolonialw. Konsum-Verein, eig. Dampf-Bäckerei. Konf., Manuf., Weißw., Damenputz. C. Gericke, Manufaktur u. Konfekt. A. Hemprich, Bäutischl., Möbeldg. Burger Schuhw., A. Kröjaner, Langenstr. Karl Wenzlau, Schuhwarenhaus. Gust. Garz, Uhrmacher, u. Optiker. Hermann Müller, Rest. z. Zucker- mühle, Arbeitergrdb., Geschirr, Posam. Gasth. Stadt Magdeburg, Wilh. Ziegler.</p> |
| <p>G. Zimmermann Oliefabrik Aken a. Elbe ff. Speiseöle.</p> | <p>G. Müntel, Altona, Elbe billigste u. beste Bezugsquelle in frischen Nordsee-Fisch f. Fabriken Arbeiter und Consumvereine. Schulz, O., Sud., Halberstadt-Str. 110 Schulzmann, Louis, Lüneb. Str. 30 a.</p> | <p>Sarg-Magazine Korn, Conrad, Endelstr. 38. Trpky, A., Neust., Schmidstr. 40a.</p> | <p>Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weiswaren. E. Krappe, Robschlacht. Speisewirtsch. H. v. d. Heyde, Schuhw. u. Reparatur. H. Timendorfer, Schuhwarenhaus. Herm. Treibel, Schuhw. u. Reparatur. Ebinger & Röver Tapeten, Lino- leum, Wachstuche E. Schulschenk, Hobesir., Uhr., Goldw. Warenhaus Siegfried Caspary. Alwin Hoff's Gasthaus, a. Johannisturm.</p> | <p>Barby Hermann Sippmann, Bäckerei. Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck. Franz Radespich, Motormühle. Wilhelm Krebs, Schuhgeschäft.</p> | <p>Halberstadt Bandagen, Krankenpflege-Artikl. A. Rudolff, Flasch., Syphonbiere. Ang. Decker jr., „Milka“-Niederl. Florenz-Cigaretten d. Ideal d. Cigaretten-Kenners. Garantiert nur Handarbeit. Wilh. Heymann & Co. Herr.-, Knab- u. Knab-Gard. Schmiedestr. 8-9 Herm. Steller Gr. Schuhwaren- Warenhaus Willy Cohn. Lemsdorf Otto Peters, Bäckerei u. Conditorei. August Satus, Brennmaterialien. Wilhelm Ulrich, Fleischererei. W. Noack, Kolonialwaren.</p> | <p>Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik. H. Hasse, Fahr., Nähm., Repar. L. Hellmann, u. Schnittwaren. Kolonialw. Konsum-Verein, eig. Dampf-Bäckerei. Konf., Manuf., Weißw., Damenputz. C. Gericke, Manufaktur u. Konfekt. A. Hemprich, Bäutischl., Möbeldg. Burger Schuhw., A. Kröjaner, Langenstr. Karl Wenzlau, Schuhwarenhaus. Gust. Garz, Uhrmacher, u. Optiker. Hermann Müller, Rest. z. Zucker- mühle, Arbeitergrdb., Geschirr, Posam. Gasth. Stadt Magdeburg, Wilh. Ziegler.</p> |
| <p>Alkoholfreie Getränke Si-Si beliebtes alkoholfreies Volksgetränk Buckauer Dampf-Bierbrauerei.</p> | <p>Fischversand Westfalia Bremerhaven. Offerten zu Diensten. Spez.-Fischhandlung Lüneb. Kant. 17</p> | <p>Sporkel's Weltstiefel Einheitspreis 7,50 Mk. Schwibbogen Gehrman, Gottl., Hasekielstr. 11 Hoffmeier, E., Buck., Klosterstr. 14 Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22 Oelze, Emil, Coquist, 17. Sauerzapf, Vogelger.-Neustädterstr.</p> | <p>Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weiswaren. E. Krappe, Robschlacht. Speisewirtsch. H. v. d. Heyde, Schuhw. u. Reparatur. H. Timendorfer, Schuhwarenhaus. Herm. Treibel, Schuhw. u. Reparatur. Ebinger & Röver Tapeten, Lino- leum, Wachstuche E. Schulschenk, Hobesir., Uhr., Goldw. Warenhaus Siegfried Caspary. Alwin Hoff's Gasthaus, a. Johannisturm.</p> | <p>Barby Hermann Sippmann, Bäckerei. Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck. Franz Radespich, Motormühle. Wilhelm Krebs, Schuhgeschäft.</p> | <p>Halberstadt Bandagen, Krankenpflege-Artikl. A. Rudolff, Flasch., Syphonbiere. Ang. Decker jr., „Milka“-Niederl. Florenz-Cigaretten d. Ideal d. Cigaretten-Kenners. Garantiert nur Handarbeit. Wilh. Heymann & Co. Herr.-, Knab- u. Knab-Gard. Schmiedestr. 8-9 Herm. Steller Gr. Schuhwaren- Warenhaus Willy Cohn. Lemsdorf Otto Peters, Bäckerei u. Conditorei. August Satus, Brennmaterialien. Wilhelm Ulrich, Fleischererei. W. Noack, Kolonialwaren.</p> | <p>Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik. H. Hasse, Fahr., Nähm., Repar. L. Hellmann, u. Schnittwaren. Kolonialw. Konsum-Verein, eig. Dampf-Bäckerei. Konf., Manuf., Weißw., Damenputz. C. Gericke, Manufaktur u. Konfekt. A. Hemprich, Bäutischl., Möbeldg. Burger Schuhw., A. Kröjaner, Langenstr. Karl Wenzlau, Schuhwarenhaus. Gust. Garz, Uhrmacher, u. Optiker. Hermann Müller, Rest. z. Zucker- mühle, Arbeitergrdb., Geschirr, Posam. Gasth. Stadt Magdeburg, Wilh. Ziegler.</p> |
| <p>Cracauer Brauerei G. m. b. H. Harr, Andrea, Thiemstr. 4. Gebr. Korte, Lager- und Caramel-Bier Sätheil, H. (A. Müller), Friedr.-Str. 6a. Schmidt, A., Burg. Zimmerman, Nachf., Halberstadt.</p> | <p>Heinrich Eckhoff Cux- haven F. Seefisch-, Austern-Versandhaus. Chr. Goedecken & Co. Geeste- münde Seefischgroßhandlung Geeste- münde.</p> | <p>Sporkel's Weltstiefel Einheitspreis 7,50 Mk. Schwibbogen Gehrman, Gottl., Hasekielstr. 11 Hoffmeier, E., Buck., Klosterstr. 14 Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22 Oelze, Emil, Coquist, 17. Sauerzapf, Vogelger.-Neustädterstr.</p> | <p>Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weiswaren. E. Krappe, Robschlacht. Speisewirtsch. H. v. d. Heyde, Schuhw. u. Reparatur. H. Timendorfer, Schuhwarenhaus. Herm. Treibel, Schuhw. u. Reparatur. Ebinger & Röver Tapeten, Lino- leum, Wachstuche E. Schulschenk, Hobesir., Uhr., Goldw. Warenhaus Siegfried Caspary. Alwin Hoff's Gasthaus, a. Johannisturm.</p> | <p>Barby Hermann Sippmann, Bäckerei. Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck. Franz Radespich, Motormühle. Wilhelm Krebs, Schuhgeschäft.</p> | <p>Halberstadt Bandagen, Krankenpflege-Artikl. A. Rudolff, Flasch., Syphonbiere. Ang. Decker jr., „Milka“-Niederl. Florenz-Cigaretten d. Ideal d. Cigaretten-Kenners. Garantiert nur Handarbeit. Wilh. Heymann & Co. Herr.-, Knab- u. Knab-Gard. Schmiedestr. 8-9 Herm. Steller Gr. Schuhwaren- Warenhaus Willy Cohn. Lemsdorf Otto Peters, Bäckerei u. Conditorei. August Satus, Brennmaterialien. Wilhelm Ulrich, Fleischererei. W. Noack, Kolonialwaren.</p> | <p>Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik. H. Hasse, Fahr., Nähm., Repar. L. Hellmann, u. Schnittwaren. Kolonialw. Konsum-Verein, eig. Dampf-Bäckerei. Konf., Manuf., Weißw., Damenputz. C. Gericke, Manufaktur u. Konfekt. A. Hemprich, Bäutischl., Möbeldg. Burger Schuhw., A. Kröjaner, Langenstr. Karl Wenzlau, Schuhwarenhaus. Gust. Garz, Uhrmacher, u. Optiker. Hermann Müller, Rest. z. Zucker- mühle, Arbeitergrdb., Geschirr, Posam. Gasth. Stadt Magdeburg, Wilh. Ziegler.</p> |
| <p>Raucht helle u. dunkle Shag Tabake u. Cigaretten von A. Kreyborg Tabak-Fabrik in Geestemünde Cons.-Ver.-Lieferant. Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11. Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8. Gerecke, Erich, Schönebeck-Str. 101. Hammer Schmidt, Feld-4, Nene St. E. Hintze, Otto, Rogätzerstr. 55. Kaiser, Farmerstr., Schöneb. Str. 55.</p> | <p>Friedr. Kohlenberg f. Hochseefischerei Liefer. sehr preiswert frische Seefische. Man verlange wöchentlich Offerte! Heindel, A., Hohe-Porte-Str. 2.</p> | <p>Sporkel's Weltstiefel Einheitspreis 7,50 Mk. Schwibbogen Gehrman, Gottl., Hasekielstr. 11 Hoffmeier, E., Buck., Klosterstr. 14 Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22 Oelze, Emil, Coquist, 17. Sauerzapf, Vogelger.-Neustädterstr.</p> | <p>Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weiswaren. E. Krappe, Robschlacht. Speisewirtsch. H. v. d. Heyde, Schuhw. u. Reparatur. H. Timendorfer, Schuhwarenhaus. Herm. Treibel, Schuhw. u. Reparatur. Ebinger & Röver Tapeten, Lino- leum, Wachstuche E. Schulschenk, Hobesir., Uhr., Goldw. Warenhaus Siegfried Caspary. Alwin Hoff's Gasthaus, a. Johannisturm.</p> | | | |

Total-Verkauf

Haus- und Küchengeräten

wegen vollständiger Aufgabe dieses Geschäfts.

- Zum Verkauf gelangen:
- ca. 2 Waggon Porzellangeschirr
 - ca. 1 Waggon Steingut
 - ca. 1 Waggon Emaille-Kochgeschirr
 - ca. 1/2 Waggon Aluminium-Kochgeschirr
 - ca. 300 Gas- u. elektr. Kronen und Lampen
 - ca. 150 elektr. Schreibtischlampen u. Gaskocher sowie Haus- und Küchengeräte aller Art.
- Jeder Hausfrau und allen Brautleuten bieten sich nie wiederkehrende Vorteile. — Verkauf zu und unter Selbstkostenpreis.

Franz und Marie Henkel
Breitweg 25, part. u. I. Etage
Neben der Berliner Strasse.

Nur kurze Zeit! Kein Kaufzwang!

L. Mannheimer

Breitweg 120,

Ecke Braunschweigstraße Ecke Braunschweigstraße



Büsten-Spezial-Geschäft

F. Rumland
Schubbrücke 1/2, I. Et.

Möbelfabrikwerk empsiehlt 960
P. Krankemann,
Buckau, Südstraße 11.

961
Buckau

Neue Straße 1
Sehnebecker Str. 107 a.

Täglich frisch vom Rauch:
Zetttrieb, Sackheringe

Sachs, Nüdinge, Sprotten
sowie sämtliche Marinaden
kolossal billig.

Hochfeine, fetts und zarte
extra große Bollerhinge

3 Stück 20, 1. Schrot 90,
Händler Vorzugsreihe. 961

Gust. Streibelein.

13 Jahre litt ich an
Rheumatismus

habe bereits alle Mittel versucht,
welche mir empfohlen wurden, fühlte
aber keine Besserung; ich besorgte
mir 2 Stück Ihrer

Hongh-Ho-Seife

und kann Ihnen heute mitteilen,
dass ich von meinem Leiden voll-
ständig befreit bin.

M. H. Löwe.
Diese Seife wird mit Erfolg
angewendet bei Gliederreissen,
Nervenschmerzen, Hexenschuss,
Gicht etc. und kostet per Stück
M. 1.— Nur echt in Original-
karton weiss-grün-blau u. mit Firma-
zeich. Schaubert & Co., Chem. Fabrik
Waldthalia - Dresden.

Zu haben in Apotheken u. Drog.

Künstliche Zähne
und Pfomben

erhält man in jeder Ausf. bei
Robert Volk

End-, Halberstädter Str. 111.

Zwei neue Brautbetten

Bett 38 St. u. verstellbar
Geleirühr. 22, part. links.

Preis 100.—

Kanarienhähne

mit weissen Fern-
schweif, 3 Stück höchste
Klasse.

J. Tischler, Kanaristraße 25, I.

Möbelfabrikwerk empsiehlt 7614
A. Mohrhoff,
Johannisberg 15a, S. u. I. Et.

1 Sofa, 1 Chaiselongue,
2 Zylinder, Prachenzug Tisch,
1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl

Malerlehrling

Halberstädter Str. 111, S. u. I. Et.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Montag den 13. März 1911, abends 8 1/2 Uhr, im
„Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c

Ordentliche Generalversammlung

für das erste Halbjahr 1911.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1910.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung, Genehmigung der Bilanz, der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verteilung der Reinerparnis pro 1910.
4. Erteilung der Genehmigung zum Ankauf und zur Veräußerung von Grundbesitz.
5. Antrag der Verwaltung auf Errichtung eines Lagers in Lemsdorf.

Der Zutritt zu der Versammlung ist nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches gestattet.

Recht zahlreichem Besuch steht entgegen

Magdeburg-Kenstadt, den 27. Februar 1911

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Otto Richter, Vorsitzender.

Zur gefälligen Beachtung!

Den Ehemännern unserer Mitglieder ist es gestattet, an der Generalversammlung teilzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß sie auf der Galerie Platz nehmen. Die Eintrittskarte ist nur für die berechtigten Mitglieder vorzulegen.

Billig! Schuhwaren Schmidt-
straße 44
Herrn-, Damen-, Kinderschuhe
u. -stiefel in Chevreau, Boxcall
u. andern Sorten Leder, Plüsch-
socken und -pantoffel, auch
aus Konkurrenzmassen stammende
Waren billig nur 541
44 Schmidtstraße 44.

Gebrauchtes Schuhmacher-
Handwerkzeug bill. zu verlauf.
Knochenhanerstr. 45, I. r.

Aus erster Hand
kaufen Sie Ihre
Brautausstattungen
sowie sämtl. Möbel, Spiegel,
Polstermöbel, am billigsten
und reellsten in der
959
— Möbelfabrikerei von —
Gustav Meinecke
Magdeburg, Marstallstr. 7
Besichtigung meines Lagers
ohne Kaufzwang erbeten.

Aschersleben. Kartoffeln

zum Speisen und Füttern a 3 Pf.
2.40 Mt. empfehl. F. Streub.
vorm. Herm. Franke.

von **38 Mark** an

komplette

Anzüge oder Paletots

reelle Maßschneider-Arbeit

Stoffneuheiten 1911

Reste, Mustercoupons

unter Preis

Feinste Qualität

Sitz garantiert

Eine vertrauliche Auskunft nur für Sie!

Bereiten Sie Ihre Speisen nur mit

M. Schmeissers Saucen-Würfeln

à Stück 10 Pf., zu 3—4 Pfund Fleisch und

M. Schmeissers Bouillon-Würfeln

à Stück 5 Pf. für 2 Tassen ff. Nährbouillon.

Sie werden gut damit fahren.

Überall zu haben.

Generalvertrieb: Raschke & Giesemann, Kaiserstr. 75



Nur für den Engros-Verkehr.

Nordhäuser Branntwein

kauft man sehr vorteilhaft und streng reell nach Gewicht und
Prozenten von 47%

F. A. Köhler & Co.
Buhtz & Hesse

Magdeburg
Breitweg 135
Fernsprecher 1515.

Generalvertreter von der Steinhäger Brennerei
H. C. König, „Urquell“, Steinhagen.

Otto Lehmann :: Sudenburg

Halberstädter Str. 11

Spezialgeschäft für Wäsche

doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunnen sowie fertige Bett-
Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Kino-Salon Aschersleben, Düsterees Tor

heute Dienstag Programmwechsel.

Wie geht's?

sich in den Stiefeln, die
Sie tragen? Was, nicht gut?
Kaufen Sie ein Paar Coors-
Stiefel, und

Es geht gut!

Sie finden bei uns nicht nur
eine enorme Auswahl, sondern
auch äusserst billige Preise.

Schuh-
haus



Halberstädter Str. 116, Johannesberg 7c.
1071 Breitweg 159
(Schuhhaus Ulrichsbogen).

Reunion



Lookout

mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche

3 Pf

Cigarette

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Table with 4 columns: Station, Date, Water level, and another date. Includes stations like Jungbunzlau, Naumburg, and Saale.

Table with 2 columns: Station and Price. Includes stations like Barby, Brandeis, and Naumburg.

Table with 2 columns: Station and Price. Includes stations like 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März.

Table with 2 columns: Station and Price. Includes stations like 1.00, 2.35, 2.18, 2.09, 2.70, 1.20, 3.67, 4.04, 4.14, 4.46, 3.85, 4.45, 4.18, 3.58, 3.42, 3.56, 3.60.

Table with 2 columns: Station and Price. Includes stations like 1.00, 2.35, 2.18, 2.09, 2.70, 1.20, 3.67, 4.04, 4.14, 4.46, 3.85, 4.45, 4.18, 3.58, 3.42, 3.56, 3.60.

Advertisement for 'Sicht- und rheumatisch Leidende' featuring 'Heißluftbäder' and 'Apparate aller Systeme'.

Advertisement for 'Jetzt ist es gerade Zeit' with a list of products and prices, including 'Gültig nur bis Ende März'.

Advertisement for 'Eldorado' featuring 'Varieté: Kabarett' and 'Nene Kabarett-Typen'.

Advertisement for 'ZENTRAL THEATER' featuring 'Rajah'.

Advertisement for 'Burg Gemüse- u. Blumensamereien' by 'Gebr. Adam'.

Advertisement for 'la. Oelsardinen' with a list of prices for various quantities.

Advertisement for 'Kaiser Theater' featuring 'Die weiße Sklavin'.

Advertisement for 'Emanuel Steiner' and 'Sensations-Programm'.

Advertisement for 'Konfirmanden-Anzüge' and 'Moderne Herrenbekleidung'.

Advertisement for 'Größtes Spezial-Versandhaus Aug. Richter'.

Advertisement for 'Kaiser Theater' featuring 'Die weiße Sklavin'.

Advertisement for 'Deutscher Metallarb.-Verband'.

Advertisement for 'Stauffurt' and 'Adolf Busch'.

Advertisement for 'Walhalla-Theater' featuring 'Original-OP'.

Advertisement for 'Kaiser Theater' featuring 'Die weiße Sklavin'.

Advertisement for 'Warnung' and 'Todesanzeige'.

Advertisement for 'Dr. med. Henneberg' and 'Mindestpreis für Anfertigung von Kleidungsstücken'.

Advertisement for 'Wilhelmstädter Theater' featuring 'Saxonia'.

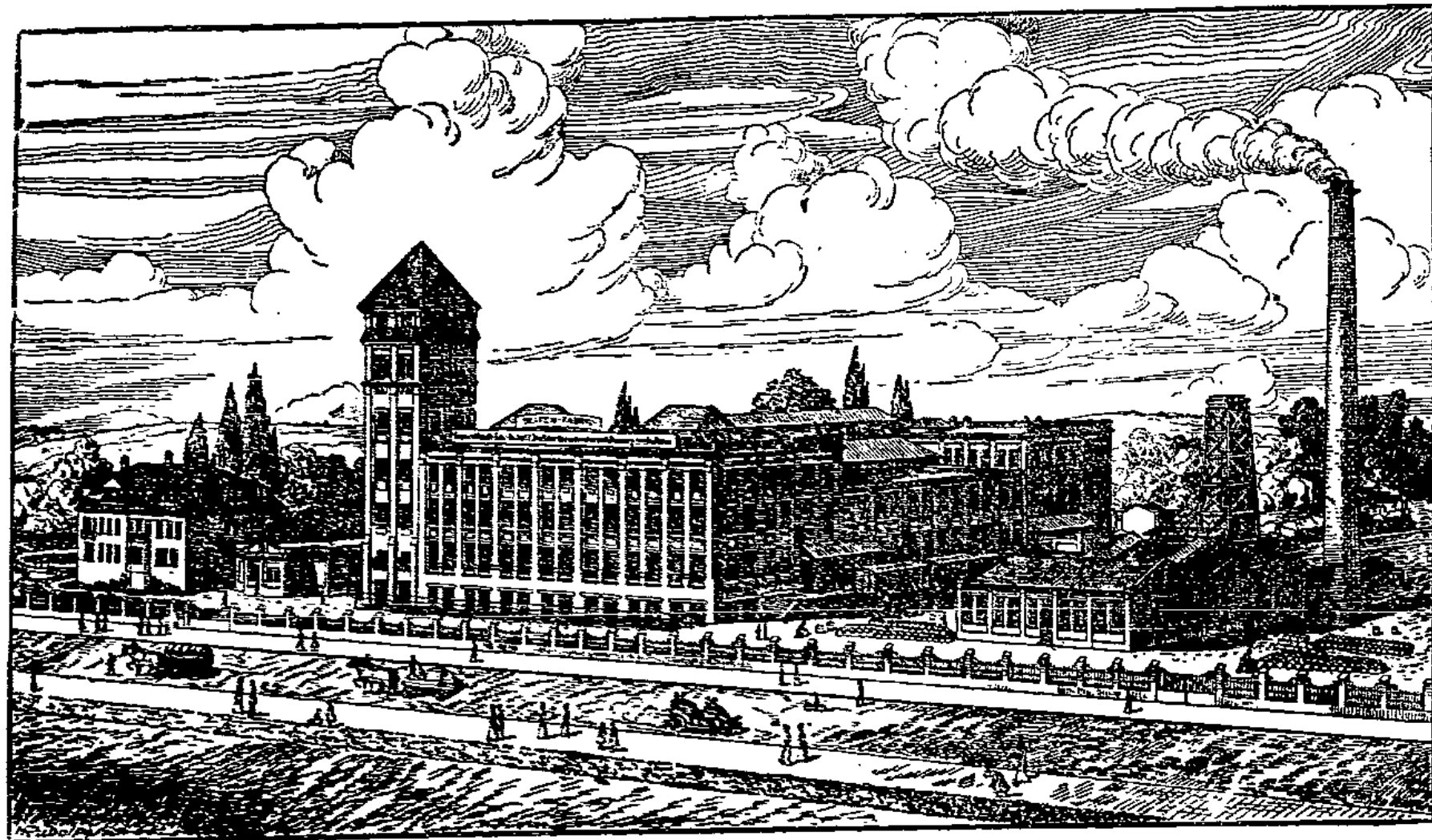
Advertisement for 'Kaiser Theater' featuring 'Die weiße Sklavin'.

Advertisement for 'Zur goldenen Rose' and 'Freikonzert'.

Advertisement for 'Der Totschläger' and 'Weltschläger'.

Advertisement for 'Bairischer Hof' and 'Kaiser Theater'.

Advertisement for 'Stadt-Theater' and 'Wilhelm-Theater'.



Die
Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine

m. b. H., Hamburg


hat Mitte des Jahres 1910 ihre neuerrichtete, mustergültig eingerichtete Seifenfabrik in Gröba-Riesa an der Elbe in Betrieb gesetzt, und sie liefert ihre eignen Fabrikate:

Alle Sorten Haushalt-Seifen (Riegel- und Stücken- sowie Oel- und Schmierseifen) inklusive Spezialseife, Toilettenseifen, diverse Sorten Seifenpulver, Sauerstoff-Waschmittel „Famos“, Bleichsoda mit ihrer

◆◆◆◆ Schutzmarke  in einwandfreier Beschaffenheit. ◆◆◆◆

Wir unterzeichneten Konsumvereine empfehlen unsern Mitgliedern die in ihrem eignen Betriebe hergestellten Waren zur ausschliesslichen Abnahme. Ausserdem empfehlen wir unsern Mitgliedern die in den eignen Fabriken der Grosseinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg, Hockenheim i. Bad. und Frankenberg i. Sa. hergestellten

Zigarren 

sowie sämtliche Artikel der Grosseinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine in deren Eigenpackung mit der Schutzmarke 

Konsumverein für **Aken** in Aken und Wuhlen.
 Konsumverein für **Aschersleben** in Aschersleben, Sandersleben und Frose.
 Konsumverein **Barleben** in Barleben, Koltitz und Etendorf.
 Calbenser Konsumverein **Calbe a. S.** in Calbe, Barby und Gross-Rosenburg.
 Konsumverein für **Gommern**.
 Konsumverein **Gross-Ottersleben** in Gross-Ottersleben und Hehendorf.
 Konsumverein für **Halberstadt** in Halberstadt, Osterwick, Oschersleben und Kroppanstedt.
 Konsumverein für **Hötensleben** in Hötensleben und Ausleben.

Konsumverein für **Magdeburg u. Umg.** in Magdeburg, Burg, Diesdorf, Fermersleben und Olvenstedt.
 Konsumverein für **Niederndodeleben, Schnarsleben und Umg.**
 Konsumverein für **Quedlinburg** in Quedlinburg, Thale und Westerhausen.
 Allgemeiner Konsumverein für **Salzwedel** in Salzwedel und Wustrow.
 Konsumverein „Biene“ **Schönebeck** in Schönebeck, Salbke, Fermersleben und Frohse.
 Allgemeiner Konsumverein für **Stendal**.
 Konsumverein für **Tangermünde**.
 Konsumverein **Wolmirstedt**.

Jedes Mitglied bevorzuge die in seinen eignen Betrieben hergestellten Waren!

— Die Volkshilfe in der Schule. Eine Volkshilfslehrerin, deren Namen wir vorhin schon genannt haben, unterrichtete kürzlich in der Hauptgeschichtsklasse die vierzig Schüler der hiesigen Volkshilfschule. Sie verlas die Geschichte der Völker und der Völkerverbindungen. Alle Mädchen, die anständig und gebildet sind, schlossen sich zusammen in gelben Vereinen, aber alle Menschen, die roh und ungebildet sind, schlossen sich zusammen in sozialdemokratischen Vereinen! Ferner erzählte sie den Jungen, daß vor einiger Zeit der Vertreter St. gestorben wäre, der auch in einem demokratischen Verein gewesen sei, aus welchem Grunde sie und verschiedene andere dem Verstorbenen seinen Kranz spenden hätten. Den Jungen hat sie auch erzählt, daß ihr Vater aus der Gasanstalt arbeite. Er gehöre also wohl zu den „gebildeten“ Arbeitern, denn sonst würde die Lehrerin, die guttäte, ihre Jungen etwas mehr im Hause zu halten, mit ihm doch gewiß nicht verkehren.

— Schwere Diebstahl. In der Nacht zum 4. d. M. ist in einem Kontor in der Halberstädter Straße ein schwerer Diebstahl ausgeführt worden. Der Täter hat 6 Pulke aufgebunden und aus dem einen ein Herrenjackett, 2 kleine Schüsseln und ein im Kontor hängendes Handtuch gestohlen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der Täter beim Einschlagen einer Fensterscheibe verletzt und das Handtuch zum Verbinden benutzt hat.

— Unfall. Am Sonntag nachmittag trat beim Fußballspiel auf dem Kleinen Acker der Schlosser Wilhelm Schütte wohnhaft Tauenzienstraße 2, ein Missverständnis gegen den rechten Unterschenkel. Die Folge war ein doppelter Bruch des Unterschenkels. Mittels Sanitätswagens brachte man den Verwundeten nach dem altstädtischen Krankenhaus.

— Selbstmord. Am Sonnabend nachmittag erhängte sich in einem Anfall von Schmelm der Harmonikastimmer R. aus Diesdorf. Die Tat geschah in der Götterschen Harmonikafabrik auf dem Werder.

— Schneller Tod. Auf einem Geschäftsweg, den die Witwe Clara Schowell, Jahaberin einer Feinhandlung, am Montag vormittag in der Sudenburger unternahm, wurde sie an der Ecke der Bergstraße vom Schläge getroffen, an dessen Folgen sie nach wenigen Minuten verstarb.

— Beim Fensterputzen verunglückt. Die Ehefrau Auguste Gruppe fiel am Montag vormittag beim Fensterputzen im Hofstempelwerk in der Prälatenstraße von einer Leiter und zog sich eine heftige Antriebsverletzung zu, daß die Verunglückte nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Schaulustiger Brand. Am Sonntag, 12¼ Uhr nachts, wurde der Automobilklub durch Feuererlöcher nach Liederer Straße Nr. 24 gerufen. Es brannte im Schaulustigen der Firma Lehmann u. Arndt die Herrengarderobe. Das Feuer konnte bald mit einem Schlauchrohr gelöscht werden. Die Entstehungsurache konnte nicht ermittelt werden.

— Küchenbrand im „Hofjäger“. In der Nacht zum Montag wurde ein Kommando der Feuerwehr mit der Gasprobe nach dem Etablissement „Hofjäger“ gerufen. In der Küche waren durch Dienstmädchen ein Balken und die Deckenschalung in Brand geraten. Nach Freilegung der brennenden Teile wurde das Feuer gelöscht.

Kongerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

* Städtische Kongerte. Das Stadttheaterkonzert Nr. 4A bringt am Mittwoch den 8. März unter Krugwalds Leitung ein interessantes Programm. Der erste Programmteil führt nur Meister des 18. Jahrhunderts vor. Bei demselben begegnet man zuerst Gluck mit dessen großartiger, monumentaler Overtüre zu „Iphigenie in Aulis“ (mit dem Schluss von M. Wagner); ferner einer Konzerte des Händel, einer großartigen Violoncellkomposition (Caconne Rigodon) des Franzosen Moutigny und einer Viertonreihe von Beethoven. Der zweite Programmteil ist nur Johannes Brahms eingeräumt, dessen Sinfonie Nummer 2 in D-Dur auf dem Programm steht. Frau Julia Gulp, die berühmte Klavierspielerin, wird wieder von Brahms: „Nachtigall“, „Schwalbe, sag mir an“, „Mächtige Wangen“ und „Vor dem Fenster“ singen. Den älteren Meister dient sie mit der Arie „Morir voglio“ von Händel und den Beethoven-Vierern: „Adeleide“, nebst zwei „Mächtigkeiten“. Freunde klassischer Musik werden an diesem Abend auf ihre Rechnung kommen.

* Stadttheater. Für das am Donnerstag in „Der eingebildete Kranke“ stattfindende Gesamtspiel der Berliner Hofkapelle ist noch ein weiteres Mitglied des Igl. Schauspielhauses gewonnen worden, Hofkapellmeister Richard Winter wird die Rolle des Notars Bonnesoi spielen. Das Vorspiel, mit welchem diesmal die Aufführung der Komödie eingeleitet wird, ist für unser Publikum Novität. Am Dienstag und Freitag den 10. d. M. kommt der „Hofkavalier“ zur Wiederholung.

* Wilhelm-Theater. Für die Benefiz-Vorstellung am kommenden Freitag für Herrn Riesler zeigt sich wieder reges Interesse. Herr Riesler hat sich in den Jahren seiner hiesigen Tätigkeit viel Freunde seines Humors erworben und darf wohl auf ein volles Haus zu seinem Ehrenabend rechnen. Von „Wiener Blut“ wird voraussichtlich später wohl keine Aufführung mehr sein können, worauf heute schon hingewiesen sei.

* Das Lichtspielhaus Panorama hat mit seinem Programm einen hervorragenden Erfolg erzielt. Dantes „miserables Werk“, die göttliche Komödie, ist eine Darbietung von bedeutendem Kunstwert. Die übrigen Nummern des Spielplans bilden einen würdigen Rahmen für das Hauptwerk des Spielplans. Der Andrang zum Lichtspielhaus, der am Sonntag zeitweise den Saal der Kapelle nötig machte, beweist, daß die Verlangung des neuen Unternehmens sich auf dem richtigen Wege befindet.

* Fährten-Theater. „Anna von Barnhelm“. Desingens Lustspiel beherrschte angeblich das Repertoire des Fährten-Theaters und erzielt lebhaften Erfolg.

Raubmörder Kuitelius vor Gericht.

(Nachdruck verboten.)

H. F. Magdeburg, 6. März.

Die Ermordung des Apothekenbesizers Rathge, die seinerzeit großes Aufsehen erregte, gelang heute vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Am Spätnachmittag des 25. Oktober 1905, einem Sonntag, drangen drei Diebe in die am Breiten Wege belegene, bereits geschlossene Apotheke ein. Es war gegen 5½ Uhr nachmittags. Der Besitzer der Apotheke, Rathge, hatte in seiner im ersten Stock belegenen Wohnung Mittag gegessen und alsdann Mittagschlaf gehalten. Mächtig wurde er durch ein hartes Geräusch, das aus seiner Apotheke drang, aus dem Schlafe geweckt. Er leistete sich eiligst an, lief hinunter und sah sich zwei Eindringern gegenüber. Der eine

rief um Hilfe. In diesem Augenblick trachte ein Schuß. Apotheker Rathge brach blutüberströmt zusammen. Der Diebstahl und der Schuß hatten eine Anzahl Leute herbeigelockt. Diesen gelang es, einen der Eindringenden, den nach sehr jugendlichen Aussehen Ritter, festzunehmen. Dem andern, und zwar dem, der auf den Apotheker geschossen hatte, gelang es, zu entkommen. Apotheker Rathge, der einen Schuß in den Bauch erhalten hatte, wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Dort ist er trotz aufopferndster Pflege am folgenden Tage gestorben.

Ritter wurde im Mai v. J. zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Komplize, der ebenfalls noch jugendliche Kaufmann Otto Kuitelius, wurde durch alle Erdteile in einer Weise verfolgt, wie es nur selten von der deutschen Polizei geschieht. Endlich im November 1910 gelang es, Kuitelius in Brasilien zu verhaften. Auf Eruchen des Auswärtigen Amtes wurde er ausgeliefert. Er hat sich heute

wegen Mordes vor dem Magdeburger Schwurgericht zu verantworten. Der Antrag des Publikums ist ungemein hart. Den Vorsitz des Gerichts-

hofs führt Landgerichtsdirektor Goldschmidt, die Anklage vertritt Staatsanwalt Schütte. Die Verteidigung führt als Officialverteidiger Rechtsanwalt Dr. Boré.

Gegen 9½ Uhr vormittags wird der Angeklagte von zwei Schutzleuten und einem Gefängniswärter auf die Anklagebank geführt. Er ist mittelgroß, schlant, brünett und auffallend blaß. Er hat einen gut gepflegten dunkeln Schnurbart und macht einen schneidigen Eindruck. Er scheint sehr zuverlässig zu sein. Der Angeklagte sitzt zwischen einem Schutzmann und einem Gefängniswärter. Unter den Zeugen befinden sich die Kriminalkommissare Klinkhammer und Weiland (Berlin).

Der Angeklagte gibt an, er sei am 18. November 1884 zu Offenbach a. M. geboren, katholischer Konfession und unbefragt. Nach Verlesung des Anklagebeschlusses bemerkt der Angeklagte auf Befragen des Vorsitzenden: Er sei

vollständig unschuldig.

Er sei niemals in Magdeburg gewesen. Seine Eltern hatten in Offenbach einen offenen Verkaufsladen. 1894 starb sein Vater. Seine Mutter führte das Geschäft weiter. Er habe in Offenbach die Realschule besucht; er wollte das Einjährig-Freiwilligen-Bzeugnis erreichen, sei aber kurz vorher von der Schule gegangen, weil er von einem Lehrer geschlagen wurde. Er habe alsdann die Kunstgewerbeschule besucht und sei mit 17 Jahren in ein Handlungshaus als Lehrling eingetreten. Einige Zeit darauf sei er nach Frankfurt a. M. gegangen und habe dort mit Juwelen und Goldwaren gehandelt. — Vors.: Sie haben bereits zugegeben, daß Sie in Frankfurt sehr viel mit Damen der Halbwelt verkehrten? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Sie sollen in Frankfurt auch viel mit Verbrechern verkehrt haben und

Mitglied einer internationalen Einbrecherbande

gewesen sein? — Angekl.: Das ist unwar. — Vors.: Es wird von Zeugen bekundet werden. Sie gingen 1906 nach Berlin und haben dort auch viel in Verbrecherkreisen verkehrt? — Angekl.: Das ist unwar. — Vors.: Von was haben Sie in Berlin gelebt? — Angekl.: Ich wurde von meiner Mutter unterstützt. — Vors.: Sie haben Reisen durch ganz Deutschland unternommen? — Angekl.: Ich begleitete eine Dame. — Vors.: Wer war die Dame? — Angekl.: Ich will den Namen nicht nennen. — Vors.: Wer bestrift die Reisekosten? — Angekl.: Die Dame. — Vors.: Die Berliner Polizei hatte Sie längst beobachtet und hielt Sie für den

gefährlichsten internationalen Einbrecher.

Die Berliner Polizei ist der Ansicht, Sie haben die Reisen nur unternommen, um Einbrüche zu begehen? — Angekl.: Das ist vollständig falsch. — Vors.: Sie haben sich in Berlin Turban genannt? — Angekl.: Das ist richtig, ich tat dies, weil ich viele Juwelen besaß. — Vors.: Sie haben sich auch in Weizensee bei Berlin als wohnhaft angemeldet, wohnten aber in Berlin? — Angekl.: Ich tat dies, da ich auch in Weizensee Juwelen besaß, und die dortigen Pfandhäuser nur von Bewohnern Weizensees Wertgegenstände in Verpfand nehmen. — Vors.: Wann sind Sie von Berlin fortgegangen? — Angekl.: Am 27. Oktober 1908.

Vors.: Am 26. Oktober 1908 ist der Apothekenbesitzer Rathge in Magdeburg ermordet worden. Bleiben Sie dabei, daß Sie niemals in Magdeburg waren? — Angekl.: Jawohl, ganz entschieden bleibe ich dabei. — Vors.: Wie erklären Sie es sich, daß die Berliner Kriminalpolizei, als sie von dem Verbrechen in Magdeburg hörte, sofort der Ueberzeugung Ausdruck gab,

Das kann nur Kuitelius gewesen sein,

denn dieser arbeitet immer mit Ritter zusammen? — Angekl.: Das ist ein Irrtum. — Der Angeklagte erzählt alsdann weiter auf Befragen des Vorsitzenden: Eines Abends sei ihm ein Herr in Berlin nachgefahren und habe mehrere Stunden ihm Fensterpromenade gemacht. Das war ein Herr von Portatius. Dieser hatte ihm

10 000 Mark geboten,

wenn er ihm ein Jahr lang Fräulein Bethge überlasse. — Vors.: Es war wohl umgekehrt. Sie verlangten für die Bethge 10 000 Mark? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Sie wollten damals mit der Bethge zusammen? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Sie haben Herrn von Portatius schriftlich geschrieben, daß er sich des Bruches des Ehrenwortes schuldig gemacht habe, weil er Ihnen die 10 000 Mark nicht gegeben hatte. — Angekl.: Hauptächlich, weil er Fräulein Bethge länger besaß, als er versprochen hatte. — Vors.: Sie haben in Berlin feils Waffen bei sich geführt? — Angekl.: Das ist richtig. — Vors.: Weshalb hatten Sie die Waffen? — Angekl.: Einmal fürchte ich die Rache des Herrn von Portatius und andererseits fürchte ich, Einbrecher könnten mir meine Juwelen stehlen. — Vors.: Was hatten Sie für Waffen? — Angekl.: Eine Branningspistole. — Vors.: Eine Zeitung hatten Sie auch einen Hammer? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Hatten Sie nicht auch Einbrechswerkzeuge? — Angekl.: Nein. — Vors.: Sie sind nun am 27. Oktober 1908 plötzlich aus Berlin spurlos verschwunden und erst nach länger denn 2 Jahren in Rio de Janeiro aufgetaucht. Selbst Ihre Mutter mußte Ihren Aufenthalt nicht. Wie erklären Sie das? — Angekl.: Ich hatte mich in Weizensee bei Verpfändungen strafbar gemacht. Deshalb verließ ich eiligst Berlin. — Vors.: Sie werden doch zugeben, daß es ungemein auffallend ist, daß Sie gerade zu der Zeit aus Berlin und aus Deutschland verschwanden, nachdem hier der Apothekenbesitzer Rathge ermordet war? — Angeklagter schweigt.

Auf ferneres Befragen bemerkt der Angeklagte: Er habe, als er aus Berlin flüchtete, zunächst verschiedene Hauptstädte Europas besucht. Von Lissabon sei er nach Monte Carlo gereist, um die Dame, mit der er gereist war und die ihm dort eines Eulgenleidens wegen aufhielt, zu besuchen. — Vors.: Wie lange waren Sie in Monte Carlo? — Angekl.: 8 Wochen. — Vors.: Gaben Sie dort deutsche Zeitungen gelesen? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Haben Sie alsdann von dem Mord in Magdeburg nichts gelesen? — Angekl.: Nein, ich habe davon erst gehört, als ich in Rio de Janeiro festgenommen wurde. — Vors.: Lesen Sie denn überhaupt Zeitungen? — Angekl.: Ja, lese hier viel Zeitungen. — Vors.: Und trotzdem haben Sie, solange Sie in Europa niemals gelesen, daß in Magdeburg ein Apothekenbesitzer ermordet wurde, und daß Sie des Mordes dringend verdächtig sind? — Angekl.: Ich habe niemals etwas von dem Mord gehört. — Vors.: Den gegen Sie erlassenen

Stechbrief.

der in zahlreichen Zeitungen erlassen wurde, haben Sie nicht gelesen? — Angekl.: Nein. — Vors.: Von wem hatten Sie das Geld zur Ueberfahrt nach Brasilien? — Angekl.: Die Dame in Monte Carlo gab mir 10 000 Mark.

Der Angeklagte bemerkt ferner auf Befragen des Vorsitzenden: Er habe in Rio de Janeiro unter dem Namen Andreas Walter gelebt und deutschen Sprachunterricht erteilt. — Vors.: Weshalb hatten Sie einen falschen Namen angenommen? — Angekl.: Ich fürchte, wegen der Wilhelmschwindigkeit in Weizensee verfolgt zu werden. — Der Angeklagte schildert alsdann in ausführlicher Weise seine Verhaftung in Rio de Janeiro. — Vors.: Treten Sie einmal an den Richter! Sie haben im Jahre 1903 eine behördliche Eingabe geschrieben und haben, als Sie hier vom Untersuchungsrichter vernommen wurden, das Protokoll unterschrieben. Es geminnt den Anschein, als ob Sie hier Ihre Handschrift absichtlich verstellten hätten? — Angekl.: Ich schreibe jetzt nur etwas hinter als früher. — Vors.: Sie haben auch Ihr Aussehen gegen früher verändert? — Dem Angeklagten wird eine Photographie vorgelegt und ihm alsdann vom Vorsitzenden befohlen, seinen Streckfuß, Neffenmüge und schwarzen weissen Filzbus aufzusetzen. — Vors.: Es ist jedenfalls auffallend, daß Sie leugnen, Ritter zu kennen, daß Sie be-

written haben, Kuitelius zu helfen, daß Sie Ihre Handschrift verstellen und daß Sie sofort nach dem Mord spurlos aus Europa verschwanden. Ich bemerke Ihnen außerdem, daß Ritter Sie anfänglich nicht kennen wollte, später aber mit voller Bestimmtheit behauptet hat, daß Sie den Apothekenbesitzer Rathge erschossen haben? — Angekl.: Das kann Ritter unmöglich behaupten. Unter seinem Eide wird er bei seiner Behauptung nicht bleiben. — Vors.: Ritter hat absolut kein Interesse, einen Unschuldigen zu beschuldigen.

Medizinrat Dr. Reiferstein nimmt hierauf an dem Angeklagten Messungen vor.

Es wird alsdann Waffenhändler Schulz als Zeuge vernommen. Dieser ist unmittelbar nach dem Mord an den Tatort gekommen. Er schildert in ausführlicher Weise seine Wahrnehmungen. Der ermordete Rathge schrie: „Halbet ihn, er hat geschossen!“ Rathge hatte aber noch so viel Kraft, um Ritter zu fassen. Rathge fiel sehr bald zu Boden un-

Ich werde wohl sterben.

Sehr bald verlor er das Bewußtsein. Rathge erzählte vorher: Als er ins Kontor trat, sei sofort geschossen worden. Ritter bestrift, etwas bezogen zu haben; er sei zufällig in die offene Vorhalle eingetreten, da er etwas kaufen wollte. Dem Ritter sei sofort eine noch rauchende Pistole und ein Hammer abgenommen worden. Er — Zeuge — habe einen zweiten Mann fortlaufen gesehen, er sah dem Angeklagten ähnlich, er könne aber nicht sagen, daß es der Angeklagte war. — Es tritt darauf eine halbstündige Pause ein.

Letzte Nachrichten.

Der Kulturkampf in Portugal.

* Lissabon, 6. März. Im Ministerrat wurde beschlossen, mit aller Strenge gegen die Geistlichen vorzugehen, die trotz des Regierungsverbots die die Regierung beleidigenden Hirtenbriefe weiterhin verlesen. Nach Durchführung der Trennung von Staat und Kirche sollen die widerspenstigen Priester und Bischöfe ihrer Ämter enthoben werden. In Porto haben Geistliche nach Verlesung der Hirtenbriefe die Menge zu Demonstrationen gegen die Regierung aufgefordert. Züge mit Bannern durchzogen daraufhin die Straßen der Stadt, wobei Rufe, wie: „Es lebe die Religion“, „Nieder mit der Republik!“ laut wurden. Nach einer Meldung des Blattes „Aboadades“ hat sich die Mehrheit der Bischöfe in einem Telegramm an die Regierung bereit erklärt, deren Anordnungen, durch die den Pfarrern die Verlesung des Hirtenbriefes während der Messe untersagt wird, zu respektieren. —

* Berlin, 6. März. Regattentapitän Volckertshun meldet aus Guam (Karolineninseln): Die Operationen gegen die Aufrechter von Bonape sind am 22. Februar beendet worden. Der ganze Stamm der Dikotatsch ist gefangen, 15 Mörder, die am Blutbad vom 18. Oktober beteiligt waren, sind auf Grund des Urteils des Bezirksamtmanns vom 24. Februar standrechtlich erschossen worden. Alle übrigen Aufständischen, zusammen 426 Menschen, sind nach Papebana und werden dorthin von „Titania“ übergeführt. Fast alle im Besitz von Eingebornen befindlichen Gewehre sind abgeliefert. Alle weißen Verwundeten befinden sich, wie die amtliche Meldung weiter besagt, auf „Enden“ zur Ueberführung nach Singtau. Ihr Befinden ist gut. Sie befinden sich in der Genesung und werden bald wiederhergestellt werden mit Ausnahme des Obermatrosen Meyer, dessen linkes Bein amputiert werden mußte. —

Hd. Bruchsal, 6. März. Der Russe Filipson, der seinerzeit am Glaswaldsee im Schwarzwald den Kaufmann Gmeiner aus Söln a. Rh. erschoss, hat gestern im hiesigen Zuchthaus mit einem Eisenstab vom Fenster, den er sich zugeißelt hatte, einen Gefangenenwärter erheblich verletzt und einen zweiten zu Hilfe herbeilappenden Wärter erschossen. —

Hd. Hamburg, 6. März. Der Dampfer des Norddeutschen Monats „Blow“ ist heute früh mit der Leiche des Hongkong verstorbenen Chefs des Kreuzergeschwaders Konteradmirals Sähler hier eingetroffen. —

Hd. London, 6. März. Wie der „Daily Mail“ aus Shanghai telegraphiert wird, ist die Hungersnot besonders in Anhoh in der Provinz Kiangnan groß und fürchterlicher als selbst in dem schrecklichen Jahre 1906. Die Bevölkerung wandert massenhaft nach dem Süden ab. 2000 Menschen sind bereits in der Nähe von Shanghai eingetroffen. —

Hd. London, 6. März. Wie der „Times“ aus Peking gemeldet wird, fordert die russische Ervorderung auf die Antwortnote Chinas dem Vernehmen nach anscheinend eine Erklärung, wie China den Freihandel für die Mongolei nach der Bestimmungen des Vertrags von 1851 auffasse. China hat Russland offiziell mitgeteilt, daß es keine Revision des Vertrags wünscht, weil andre Mächte, die jetzt keine Vorzugsrechte besitzen, diese Gelegenheit benutzen könnten, um ähnliche kommerzielle Vorteile zu erlangen, wie die Russland zugesichert sind. Die Tatsache, daß die Revision des auf die Mongolei bezüglichen Vertrags notwendigerweise die Diskussion der Zollbestimmungen für den Norden der Mandchurei in sich schließt, läßt China fürchten, daß Japan für den Süden der Mandchurei dieselben Vorzugsrechte verlangt. —

Hd. Paris, 6. März. In dem Varietés-Theater Casino de Paris traten gestern Abend kurz vor Beginn der Vorstellung die Musiker und Artisten in den Ausruf, weil sie schon seit einigen Tagen ihre Gage nicht erhalten haben. Als das Publikum den Grund des Ausstandes erfuhr, verlangte es lärmend das Eintrittsgeld zurück. Als der Direktor diesem Verlangen nicht nachgab, gerührte das Publikum einen Teil der Einrichtungen: viele trugen sogar verschiedene Gegenstände, wie Blumenkörbe und elektrische Leuchter, weg. Schließlich schritt die Polizei ein; es gelang aber erst nach heftigem Handgemenge und Vornahme mehrerer Verhaftungen den Saal zu räumen. —

Hd. Paris, 6. März. Das „Paris Journal“ will wissen, daß die Bahngesellschaften nach wie vor entschlossen sind, etwaige Forderungen der Regierung nach Wiederanstellung der entlassenen Eisenbahner abzulehnen. Die Präsidenten und Verwaltungsräte der Bahngesellschaften würden sogar eher ihre Entlassung geben, als solchen Maßnahmen zustimmen. —

Hd. Managua, 6. März. Das Kabinett hat im Zusammenhang mit den jüngsten Explosionen eines Pulvermagazins sechs bedeutende liberale Politiker des Landes verurteilt. —

Wettervorhersage.

Dienstag den 7. März: Unruhig, wechselnd bewölkt, Niederschläge in Schauern, geringe Wärmeänderung. —

Montag
Dienstag
Mittwoch

Mein
diesjähriger

Montag
Dienstag
Mittwoch

Gardinen

Extra-Verkauf bietet ganz enorme Vorteile

Nur bewährte Qualitäten!

Gardinen

| | | | |
|-------------------------|----------------|------------------|--------|
| ca. 850 Meter Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Meter | 30 Pf. |
| ca. 1000 Meter Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Meter | 40 Pf. |
| ca. 1250 Meter Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Meter | 55 Pf. |
| ca. 900 Meter Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Meter | 70 Pf. |
| ca. 650 Meter Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Meter | 80 Pf. |
| ca. 450 Meter Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Meter | 1.05 |
| ca. 300 Meter Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Meter | 1.35 |

Gardinen abgepaßt, aparte Neuheiten

| | | | |
|--------------------------|----------------|--------------------|-------|
| ca. 60 Fenster Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Fenster | 2.25 |
| ca. 100 Fenster Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Fenster | 3.60 |
| ca. 85 Fenster Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Fenster | 4.75 |
| ca. 125 Fenster Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Fenster | 5.75 |
| ca. 200 Fenster Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Fenster | 7.25 |
| ca. 100 Fenster Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Fenster | 8.75 |
| ca. 75 Fenster Gardinen | weiß und creme | Extrapreis Fenster | 10.00 |

Rouleau-Stoffe

| | | | |
|----------------|---------------------------------|-----------------|--------|
| Rouleau-Körper | weiß, creme, allgold | Meter 62 | 47 Pf. |
| Rouleau-Damast | weiß, creme, rot, allgold | Meter 100 84 70 | 65 Pf. |
| Rouleau-Stoff | gestreift, weiß, creme, allgold | Meter 75 70 | 64 Pf. |

Spachtel-Vitrugen
weiß, creme
Fenster 3.65 3.10 2.85 2.50 1.65

Spachtel-Vitrugen
weiß, creme
Fenster 6.50 5.25 4.75 4.00

Tüll- u. Erbstüll-Stores

| | | | |
|---------------------|----------------|------------------------------|-----------------|
| Engl. Tüll-Stores | weiß u. creme | Stück 2.85 2.25 | 1.75 |
| Engl. Tüll-Stores | weiß u. creme | Stück 6.25 4.75 | 3.50 |
| Engl. Tüll-Stores | weiß u. creme | Stück 9.00 7.25 | 6.25 |
| Erbstüll-Stores | mit Solant | ca. 140x150 | Stück 6.50 4.75 |
| Erbstüll-Hallstores | ca. 140x150 | Stück 5.50 4.75 | 4.00 |
| Erbstüll-Stores | weiß gestreift | ca. 15 x 3 0 St. 15.50 12.00 | 9.75 |

Kongress-Stoffe

| | | | | |
|-----------------|-----------------|---------------------|-------------|--------|
| Kongress-Stoffe | glatt | ca. m. weiß | Meter 65 43 | 27 Pf. |
| Kongress-Stoffe | gestreift | creme, weiß | Meter 58 48 | 38 Pf. |
| Kongress-Stoffe | gestreift, weiß | cr. me, Prima Qual. | Meter 78 70 | 66 Pf. |

1 Rollen Tüll-Garnituren
creme, best. aus Kauf., 1 Deck. 50 cm
2 Decken 30 cm Garnitur 1.25

1 Rollen Tüll-Garnituren
creme, best. aus Kauf., 1 Deck. 50 cm
2 Decken 30 cm Garnitur 1.75

Bettdecken

| | | | |
|-----------------------|---------------|-------------------------------------|------|
| Engl. Tüll-Bettdecken | über 1 Bett | Stück 5.75 4.25 3.50 2.55 | 1.90 |
| Engl. Tüll-Bettdecken | über 2 Betten | Stück 14.50 12.00 10.50 9.50 8.75 | 4.75 |
| Erbstüll-Bettdecken | über 1 Bett | Stück 14.00 12.50 8.75 6.00 | 4.50 |
| Erbstüll-Bettdecken | über 2 Betten | Stück 36.00 31.00 19.50 14.00 10.00 | 7.50 |

Dekorationsstoffe

| | | | |
|-----------------------------------|------------------------------------|--------------------------------|--------|
| Madras und Wulle | in entzückenden Farbenstellungen | Meter 1.75 1.60 1.30 | 1.10 |
| Allover-Net | herausgemusterte Dekorationsstoffe | jezt Meter 2.10 1.70 1.45 1.30 | 1.00 |
| Ein. Pasten Bettwand-Dekorationen | in Erbstüll | bedeutend unter Preis | |
| Dekorations-Kattun und -Krepp | in modernst. Farbenschl. Bunten | Meter 80 65 55 44 | 37 Pf. |

ca. 5000 Stk. Scheibengardinen
weiß und creme, 75 ca. 50 45 30 25 Pf.

ca. 1500 Stk. Brise-Bise
Gard. weiß, creme St. 110 95 80 65 55 45 35 Pf.

Messing-Stübchen
Kupferlack, mit Eisen St. 55 15 6 Pf.

einzelne Fenster Gardinen
einzelner Bettdecken
einzelner Stores
in bester Herstellungsart

Engl. Tüll-Fensterkanten
weiß, sehr geschweift Meter 24 19 17 14 10 Pf.

Erbstüll-Fensterkanten
ohne Solant Meter 110 95 75 60 45 Pf.

Erbstüll-Fensterkanten
mit Solant Meter 150 165 135 100 90 60 Pf.

Ein kleiner Rest Gardinen-Reste
in 1/2 Meter lang, nur selbige Sorten St. 25 Pf.

Ein Rest Gardinen-Reste
und Coupons 3-12 Meter
bedeutend herabgesetzt

H. Lublin

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 55.

Magdeburg, Sonntag den 5. März 1911.

22. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

140. Sitzung.

Berlin, 3. März, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsstich: Von Seeringen.

Zweite Lesung des Militäretats.

Siebenter Tag.

Die Beratung der Kapitel „Artillerie und Waffenwesen“ und „Technische Institute“ schließt den dazu gestellten Resolutionen wird fortgesetzt.

Abg. Behrens (Wirtsh.) (Wg.): Die uneingeschränkte Koalitionsfreiheit der staatlichen Arbeiter können wir nicht verlangen, sie könnte, wie das Beispiel Frankreichs zeigt, für den Staat und das gesamte Wirtschaftsleben recht gefährlich werden; staatsfeindliche Organisationen dürfen in die militärischen Betriebe keinen Eingang finden. Den beiden Zentrums-Resolutionen werden meine Freunde zustimmen, dagegen lehnen wir die sozialdemokratische als vollkommen überflüssig ab. (Der Redner verweist gegen die vom Abg. Hue beim Marine-Etat begründete entsprechende Resolution zu polemisieren, wird aber vom Vizepräsidenten Dr. Spahn an diesen Ausführungen, als nicht zur Sache gehörig, gehindert.)

Abg. Schr. v. Camp (Rp.): Herr Rothhoff beklagte sich gestern über das viele unnütze Reden. Tatsächlich gibt es in der ganzen Welt kein Parlament, das sich mit

solchen Lumpereien

beschäftigt und so viel Zeit vertrödeln wie der deutsche Reichstag. Am besten wäre es, die Resolutionen sämtlich zurückzuziehen, viel steht in ihnen nicht, und es ist ziemlich unerheblich, ob sie mit 60 gegen 40 Stimmen angenommen werden oder nicht.

Abg. Dr. Becker (Köln, Ztr.): Ich weise es mit Entschiedenheit zurück, daß Herr Rothhoff gestern vom Zentrum als von einer staatsfeindlichen Partei sprach. (Zur. i. Ztr.) Herr Rothhoff wies dabei auch auf die Wahlen hin; er mag nur zusehen, daß er von seinen jungen roten Freunden nicht untergeschubtet wird. (Weiterfeit.) Der Redner befürwortet dann die Zentrumsresolution über den Ausbau der Arbeiterauschüsse in den Militärbetrieben.

Abg. Zubeil (Soz.): Es war ein Schauspiel für Götter, hier einen Arbeiter auftreten zu sehen, der

gegen die unbefristete Organisationsfreiheit

der Arbeiter eintrat. Wir halten es für die heiligste Pflicht der Arbeiter, ihre Organisationen auszubauen. Alle diese Organisationen, auch die freien Gewerkschaften, Herr Behrens, stehen auf geistlichem Boden und dürfen daher nicht als staatsfeindlich bezeichnet werden. Herr von Camp meinte, der deutsche Reichstag beschäftige sich mit Lumpereien. Wir halten die

Beschäftigung mit Arbeiterfragen

nur mindestens ebenso wichtig wie die mit neuen Militärvorlagen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Die Arbeiter der Geshofgrübt Siegburg bitten, in der Untersuchungsfrage bei der Krankenfrage noch einmal eine unparteiische Untersuchung durch einen unbeteiligten Offizier zu beantragen. Der Oberleutnant, der die erste Untersuchung führte, war auch mit der Aufsicht über die Krankenfrage betraut und hatte deshalb ein Interesse daran, daß die Untersuchung nicht zu große Unregelmäßigkeiten aufdeckte. Die Arbeiter beim Feuerwerks-Laboratorium in Spandau beschwerten sich darüber, daß einerseits Arbeiter mit 5,40 Mark Tagelohn eingestellt werden, während andererseits Arbeiter, die schon 24 bis 30 Jahre dort beschäftigt sind, nur auf einen Gehalt von 4,50 Mark kommen; sie bitten, ihnen doch wenigstens 2 Pf. zuzulegen. Ueberhaupt sollten statt der vielen Lohnklassen nur zwei, höchstens drei eingeführt werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Noch eine andere Angelegenheit hat im vorigen Jahre großes Aufsehen erregt. Am 7. April war in den Betrieben der Heeresverwaltung in Spandau folgende Bekanntmachung angeschlagen: Ein Vertreter der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft wird nachmittags eintreffen, um sich bei den Arbeitern zwecks Einstellung in die A. E. G. über ihre Fertigkeiten zu unterrichten. Sämtliche gekündigten Arbeiter haben sich um 2 Uhr bereitzustellen; die Vorstellung erfolgt im Sitzungszimmer. In der A. E. G. waren damals 600 Arbeiter ausständig, die sich einen Abzug der Arbeitslose nicht gefallen lassen wollten. Die Berliner Verwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes richtete am 11. April an den Kriegsminister eine Beschwerde darüber, daß den Arbeitern, die sich auf den Anschlag hin vorstellten, verweigert wurde, daß in der A. E. G. gezeugt wurde und daß sie als Streikbrecher dienen sollten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Es kommt der Militärverwaltung in keiner Weise zu, sich in die Lohnkämpfe privater Betriebe einzumischen. Unterm 29. April traf die Antwort des Kriegsministeriums ein, die dahin lautete, daß zur Zeit der Bekanntmachung im Feuerwerks-Laboratorium vom dem Streik nichts bekannt war; die Arbeiter sollten nicht als Streikbrecher dienen, sondern die A. E. G. hatte mitgeteilt, daß 200 Arbeiter bei ihr gekündigt war, und daß sie dafür Ersatz suchte. Es ist doch sehr, sehr sonderbar, daß die Zeitung der königlichen Betriebe in Spandau gar nichts von dem Streik wußte, der damals in Berlin so großes Aufsehen hervorrief; das ist um so merkwürdiger, als sie verlangte, die Arbeiter sollten sich für den Vertreter der A. E. G. vereinfachen, der sich über ihre Fertigkeiten unterrichten wollte. Als die Spandauer Arbeiter in Berlin erfuhren, wozu sie mitzubringen werden sollten, da hatten sie so viel gesunden Sinnen, es abzulehnen, als Streikbrecher einzutreten, und nunmehr verständigte sich die A. E. G. mit ihren eignen Arbeitern sehr schnell und bewilligte deren Forderungen. In Zukunft möge die Militärverwaltung ihre Finger davon lassen, wenn ein Kampf zwischen Unternehmern und Arbeitern besteht, in irgendeiner Weise helfend für die Unternehmer einzuspringen. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.)

Generalmajor Wandel: Der Abgeordnete Wöble behauptete gestern, daß die Arbeiter in den Militärbetrieben vielfach sozialdemokratisch seien. Ich bin überzeugt, daß die Arbeiter mit diesem Urteil nicht einverstanden sind. (Zustimmung rechts.) Herr Wöble hemmte auch die Löhne der Militärarbeiter in Straßburg. Sie betragen dort 3,40 Mark, während im übrigen Straßburg der durchschnittliche Lohn 3,30 Mark ist. Ueber den vom Abgeordneten Zubeil angeführten Fall derurger Fall weiß ich nichts. Bei den Leuten in Spandau, die zu einem höheren Lohn eingestellt werden, handelt es sich um Leute mit besonderer Geschicklichkeit. Bei den von ihm angeführten Falle habe ich dem Vorgesetzten der Heeresverwaltung mitgeteilt, es war nichts vorzunehmen. Es war tatsächlich im Feuerwerks-Laboratorium vom dem Streik nichts bekannt.

Abg. Sommer (Hörsh.) (Rp.) bringt Beschwerden der Feuerwerks- und Zeugoffiziere vor; besonders ihre Abwancmentsverhältnisse lassen viel zu wünschen übrig. Ueberhaupt werde ihnen bei jeder Gelegenheit deutlich gemacht, daß man sie nicht

für voll ansieht, sie sollten mit den übrigen Offizieren gleich gestellt werden.

Generalmajor Wandel erklärt, daß es der Verwaltung fernliege, die Zeug- und Feuerwerksoffiziere zurückzusetzen, die Militärverwaltung sei bestrebt, die Abwancmentsverhältnisse dieser Offiziere aufzubessern.

Abg. Schwarze (Pippstadt, Ztr., schwer verständlich) polemisiert gegen die Abgeordneten Zubeil, Wöble und Rothhoff. Die Sozialdemokraten verlangen immer Aufbesserungen der Beamten und Arbeiter und lehnen alle Steuern und das ganze Budget ab.

Abg. Hue (Soz.): Ein paar Worte zur Begründung unserer Resolution. Wir verlangen in ihr von der Militärverwaltung, daß sie Arbeiten nur an Firmen vergibt, die die gesetzlichen Vorschriften in Bezug auf die Arbeitsbedingungen befolgen und die zum Abschluß von Tarifverträgen bereit sind, und wir verlangen ferner, daß die Festsetzung und Neuordnung von Arbeitsbedingungen in den Militärbetrieben unter Mitwirkung der Arbeiterauschüsse erfolgt. Wir haben eine entsprechende Resolution bekanntlich schon beim Marine-Etat gestellt, und ich beziehe mich im wesentlichen auf das, was ich damals ausgeführt habe. Gegenüber den Beanstandungen, die meine damaligen Ausführungen von verschiedenen Seiten gefunden haben, will ich nochmals betonen, daß bei den wichtigsten Firmen, die für die Staatslieferungen in Betracht kommen, Gerabsetzung nicht nur der Werklohnne, sondern auch der Zeitlohnne stattgefunden hat. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wie nötig die Zuziehung und der wirksame Ausbau der Arbeiterauschüsse ist, die jetzt vielfach nur auf dem Papier stehen, ist häufig auch von Seiten des Zentrums anerkannt worden. Darin, daß Arbeiterauschüsse

Schattensbilder

sind, wenn nicht auf Grund der vollen Koalitionsfreiheit kraftvolle Arbeiterorganisationen dahinterstehen, werden — glaube ich — die Vertreter aller gewerkschaftlichen Organisationen hier im Saal mit mir übereinstimmen.

Herr Behrens bestreitet neuerdings sehr nachdrücklich den in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern das Recht auf volle Koalitionsfreiheit. Es gab eine Zeit, da die Anschauung in der christlich-nationalen Arbeiterkraft nicht die herrschende war. 1903 auf dem Kongress der christlich-nationalen Arbeiter erklärte unser jetziger Kollege Schiffer, daß es gegen die elementarsten Grundzüge des Rechtsstaates verstoße, wenn den in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern die volle Koalitionsfreiheit vorenthalten werde. (Lebh. Hört, hört! b. d. Soz.) Ich weiß, daß Herr Behrens und sein Freund Schrad (Weiterfeit) auch damals eine andere Stellung eingenommen haben. Wenn aber Herr Behrens sich jetzt auf seinen Patriotismus und seine Königstreue beruft und uns als antinationalen Staats- und Volksfeinde denunziert, so will ich ihn daran erinnern, daß vor noch nicht langer Zeit die Dillenburg Chamber in einem amtlichen Bericht von der „Verheerung“ sprach, die durch „christlich-sozialen“ Agitatoren getrieben werde und durch die das gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gestört, die Königs- und Staatstreue vernichtet werde usw. (Hört, hört! b. d. Soz.) Man hat mir auf Grund meiner Ausführungen zum Marineetat den Vorwurf gemacht, daß ich in gefährlicher Weise gegen die Firma Krupp vorgegangen sei. Was wir bekämpfen, das ist das kapitalistische System, nicht die einzelne Firma, die selbstredend sich nicht von den Bedingungen der kapitalistischen Produktionsweise emanzipieren kann. Schuld daran ist das ganze System, dieses System des Militarismus, das Milliarden über Milliarden verschlingt und nichts übrigläßt für Kulturaufgaben. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.)

Der Vertreter der Firma Krupp hier im Hause, Herr Behrens (Weiterf. u. Sehr gut! b. d. Soz.), hat die Richtigkeit meiner Angaben, die ich tendenziös zusammengefaßt haben soll, angezweifelt. Demgegenüber erkläre ich, daß sich das, was ich hier ausgeführt habe, in Einklang befindet mit einem auf genauestem und objektivem Studium beruhenden Buche, das zum Verfasser den Dr. Lorenz Pieper hat, den Bruder unseres Kollegen Pieper vom Zentrum. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der Redner schildert einige geradezu schauerlichen Einzelheiten, die dieses Buch enthält.

Präsident Graf Schwerin-Löwis bittet den Redner wiederholt, nicht mit solcher Ausführlichkeit auf Dinge einzugehen, die mit dem Militäretat nur in sehr losem Zusammenhang stehen. (Lebh. Zustimmung rechts. Abg. Dr. Arendt ruft überlaut: Sehr richtig!)

Abg. Hue (fortfahrend): Ich glaube schon, Herr Arendt, daß Ihre Ausführungen über Folgerziehungen des Kapitalismus nicht besonders gefallen. (Weiterf. u. Sehr gut! b. d. Soz.) Im übrigen stehen diese Dinge allerdings im engsten Zusammenhang mit unserer Resolution, die wir zum Militäretat gestellt haben. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn die amtlichen Berichte der Wohnungsinspektion beweisen, daß die Verhältnisse seit 1905 nicht besser, sondern schlechter geworden sind, so ist das ein Beweis für die Notwendigkeit der Erfüllung unserer Forderungen. (Zustimmung b. d. Soz.) Ich habe auch beim Marineetat, ungehindert vom Präsidenten, unsere entsprechende Resolution mit der Forderung der Arbeiter-, Wohnungs- und Verhältnisse im Marineetat in Betracht kommenden Industrie gebildet. Jedenfalls beweisen diese Verhältnisse, wie notwendig es ist, unsere Resolution anzunehmen. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.)

Abg. Kommissen (Hörsh.) (Rp.) polemisiert gegen das Zentrum. „Staatsfeindlich“, wie mein Freund Rothhoff, will ich ja das Zentrum nicht gerade nennen, denn der Vorwurf der Staatsfeindlichkeit ist sehr billig und schon gegen alle Parteien erhoben worden. Daß das

Zentrum der Hauptfeind des Liberalismus

ist, steht fest. Der Hauptfeind aber, den das Zentrum anstreift, ist der, daß es die rechtliche Scheidung des Parlaments in eine große Rechte und eine große Linke hindert. Innerhalb einer solchen großen Linke würde auch die Sozialdemokratie viel von ihrem Radikalismus verlieren. (Widerspruch und Lachen rechts und im Zentrum. Aufse rechts.)

Guch der rote Grobblod!

Glocke des Präsidenten.

Präsident Graf Schwerin-Löwis: Die große Linke gehört doch zum Militäretat. (Weiterfeit.)

Abg. Kommissen (fortfahrend): Aus dem Vorwurf, besonders aus Zentrumskreisen, daß wir uns mit der Sozialdemokratie verbanden, will mir nur das eine antworten: Von uns existieren keine Bündnisbriefe, wie neulich solche veröffentlicht worden sind. (Weiterf. u. Sehr gut! links.)

Redner wendet sich dann den sozialpolitischen Resolutionen zu und fordert sich für Aufbesserung der Arbeiter, wirksamen Ausbau und ausgiebige Zuziehung der Arbeiterauschüsse usw. aus. (Beifall links.)

Abg. Dr. Will (Ztr.) tritt für eine durchgehende Reform der Löhne in den Militärbetrieben ein und polemisiert gegen

den Abgeordneten Rothhoff, der dem Zentrum vorgeworfen hat, es wolle das Arbeitskammergesetz nicht mehr zur Verhandlung bringen. Das sei nicht richtig.

Vizepräsident Schulz: Das Arbeitskammergesetz gehört nicht zum Militäretat.

Abg. Hoch (Soz.): Die Abgeordneten der einzelnen Wahlkreise müssen hier für die Wünsche der Arbeiter eintreten. Das ist ihre Pflicht. Arbeiterauschüsse sind zwar bewilligt, aber ohne die Stütze der Gewerkschaften haben sie keinen Wert. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das sollte auch die Militärverwaltung erkennen und Verhandlungen mit den Gewerkschaften nicht ablehnen. In der Bezahlung macht die Militärverwaltung einen Unterschied zwischen Spandau und andern kleinen Orten; dabei sind auch dort die Lebensverhältnisse nicht billiger. Es sollte daher überall eine angemessene Bezahlung Platz greifen. Ueberhaupt sollte die Militärverwaltung sich Mühe geben, den berechtigten Beschwerden der Arbeiter nachzukommen. Einem 63jährigen Arbeiter, der schon 31 Jahre beschäftigt war, wurde plötzlich gesagt: Von morgen ab arbeitest Du als Hofarbeiter und bekommst damit einen geringeren Lohn. Dem Manne war es nicht möglich, mit seiner Beschwerde durchzudringen, es blieb bei dem Lohnabzug. Die Militärverwaltung hätte allen Anlaß, solchen berechtigten Beschwerden abzuwehren. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Abg. Giesberts (Ztr.) polemisiert gegen die Kritik, die der Abgeordnete Hue an den Essener Wohnungsverhältnissen, speziell denen der Kruppischen Arbeiter, geübt hat.

Vizepräsident Schulz: Ich finde in Ihren Ausführungen keinen Zusammenhang mit dem Militäretat.

Abg. Giesberts (Ztr.): Herr Hue hat über diese Dinge sprechen dürfen; ich stelle fest, daß ich hier nicht ausreichend zu Worte kommen kann.

Vizepräsident Schulz (erregt): Ich verbitte mir die Kritik der Präsidentschaft. Wenn während der Führung der Geschäfte durch einen andern Herrn ein Abgeordneter in einem kurzen Satz absehweift, ist es etwas andres, als wenn lange Ausführungen über nicht zur Sache gehörende Dinge gemacht werden. (Abg. Schirmer (Ztr.) ruft: Er hat ja noch nicht 5 Minuten gesprochen.)

Abg. Steil (Soz.): Die Selbständigkeit der württembergischen Militärverwaltung ist freilich nur fiktiv. Aber man sollte doch verlangen, daß, solange sie besteht, der württembergische Bundesratsbevollmächtigte über die Verhältnisse in den württembergischen Militärbetrieben unterrichtet ist.

Vizepräsident Schulz (erregt): Das ist eine ungehörige Bemerkung. Wozu wollen Sie sprechen?

Abg. Meil (Soz.): Zu unserer Resolution. Uebrigens sollte der Präsident wissen, welcher Gegenstand zur Beratung steht.

Vizepräsident Schulz (sehr erregt): Das ist wieder eine ganz ungehörige Bemerkung. Es stehen drei Resolutionen zur Beratung, also war meine Frage wohl berechtigt.

Abg. Meil (Soz.): Ich spreche zu den Resolutionen, speziell zu der von uns beantragten. In den württembergischen Betrieben, besonders bei denen in Ludwigsburg heißt es,

Gewerkschaftsmitglieder dürfen nicht beschäftigt werden, wenigstens ist dies der Sinn der Bestimmung, daß sozialdemokratische und staatsfeindliche Bestrebungen von den Arbeitern nicht vertreten und gefördert werden dürfen. (Zuruf rechts: Selbstverständlich!) Nein, das ist nicht selbstverständlich, und die Bestimmung würde nicht bestehen, wenn die Arbeiter auf die Beibehaltung der Arbeitsordnung und die Statuten der Arbeiterauschüsse einwirken könnten. Sozialdemokratische „Agitatoren“ würden in den Betrieben der Militärverhältnisse nicht geduldet, sagte der württembergische Bevollmächtigte, und er fügte hinzu, wie auch in den übrigen staatlichen Betrieben nicht. Nun, die Zeit wird kommen, wo die Herrscherverwaltung sich damit abfinden muß, daß in ihren Betrieben die Arbeiter sich zur Sozialdemokratie ganz offen bekennen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In den übrigen Staatsbetrieben ist das bei uns im Süden der Fall, wenn auch dem preussischen Kriegsminister die Haare darüber zu Berge stehen. (Gr. Weiterf.) Die Arbeiter, welche von uns in die kommunalen Vertretungskörper gewählt werden, bekommen neuerdings auch ebenso, wie die Beamten in gleicher Lage in den staatlichen Betrieben für die Zeit, welche sie dadurch versäumen, den Lohn ausgezahlt. Auch die preussische Militärverwaltung wird sich an dies Verfahren gewöhnen müssen und die Reorganisation der Arbeiterauschüsse soll dazu beitragen. (Lebh. Bravo! b. d. Soz.)

Württembergischer Generalmajor Staabs: Schon jetzt haben die Arbeiterauschüsse Gelegenheit, die Forderungen und Beschwerden der Arbeiter zu vertreten.

Damit schließt die Debatte.

Abg. Hengsbach (Soz., zur Geschäftsordnung): Ich war noch zum Worte gemeldet. (Vizepräsident Schulz: Mir ist das nicht bekannt gewesen.) Dann werde ich in der dritten Lesung meine Ausführungen machen. Geschenk wird Ihnen nichts.

Die beiden Kapitel werden angenommen, ebenso die beiden Resolutionen des Zentrums, die sozialdemokratische Resolution wird abgelehnt. Sie ist gleichlautend mit der beim Marine-Etat in unmittelbarer Abstimmung mit großer Mehrheit angenommenen Resolution, für die das gesamte Zentrum mit Ausnahme des Abg. v. Savigny gestimmt hat.

Beim Kapitel „Verschiedenes“ begründet

Abg. Schirmer (Ztr.) die Resolution des Zentrums, der Reichstangler möge erwägen, in welcher Weise die Versorgung der invaliden Arbeiter der Militärbetriebe und der Witwen und Waisen besser ausgebaut werden kann.

Die Resolution wird angenommen.

Der Rest der ordentlichen Ausgaben wird bewilligt.

Württembergischer Generalmajor v. Dorrer: Bei Herrn Meil's Rede war ich nicht zugegen. Seine Angriffe auf das württembergische Kriegsministerium weise ich mit Entschiedenheit zurück; ne beweisen mir, wie leicht er sich über verfassungswidrige Grundlagen hinwegsetzt. (Beifall rechts. Anrufe bei den Sozialdemokraten.)

Ein Petitionensantrag wird angenommen

Personalia bemerkt

Abg. Meil (Soz.): Ich habe weder Ausfälle gegen das württembergische Kriegsministerium gemacht, noch mich über verfassungswidrige Einrichtungen hinweggesetzt. Ich habe nur gesagt, daß wir in Württemberg von der Erziehung des Kriegsministeriums sehr wenig merken. Das ist aber noch das Beste, was einem Kriegsministerium passieren kann. (Weiterfeit und Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr. (Fortsetzung.)

Sitzung 6. Uhr. —

Bortellhafteste Einkaufsquelle
für
Prüfungs- und Einsegnungskleider
und Stoffe für Konfirmanden-Anzüge.

Neu eingetroffen!

Auf meiner Einkaufsreise wurde mir Gelegenheit geboten, große Sortimente hoch-
aparte **Frühjahrs-Neuheiten** schwarze, weiße und farbige
Damen-Kleiderstoffe weit unter regulären Preisen zu erziehen, und empfehle
diese pro Meter 0.85, 1.00, 1.20 bis zu den elegantesten Genres.

Waffen-Auswahl **hochleganter Damen-Kostümstoffe** darunter
130/150 cm breiter **Frühjahrs-Kostüme** in englischen Geschmack, ohne Futter
zu verarbeiten, pro Meter 1.10, 1.40, 1.80 bis 2.50 und besser.

Waffen-Auswahl **Damen-Blusenstoffe** in den entzückendsten Ausstattungen
neuester **den elegantesten Genres.** 1118

Hiesigen Herren-Anzugstoffe gute Schaner, Kottbuser u. Forster Fabri-
wahl neuester **passende Reislängen für Herren-
Anzüge, Paletots, Konfirmanden-Anzüge** usw. zu beispiellos billigen Preisen.

Zu Waffen-Auswahl neu eingetroffen:
Schwarze, weiße **Sülle u. Spandellstoffe, Brotat u. Oitertulle**
und farbige gefärbte, passende Reislängen für Herren-
passend für **Saiten, Raffen, Besätze** u. sowie gütlicher Gelegenheitskauf schwarzer
Samtgürtel, Brotatgürtel und Sabots weit unter normalen
Preisen abgegeben.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Brautausstattungen
Diese Woche selten billiger Gardinen-Verkauf!

Gute Gelegenheit, größere Lagerposten Engl. Füll-Gardinen im Stück und
abgewasht sowie **Schleiergardinen, Konleantoffe, Tülltanten und Tüll-Netze**
beiden weit unter regulärem Preis an mich zu bringen und werden diese, soweit
Vorrat, zu **erkennlich billigen Preisen** verkauft.

Isidor Gabbe
Breiteweg 9/10 Breiteweg 9/10
gegenüber der Leiterstraße - Verkaufsräume 1 Treppe.

Schweizer Uhren

Post.-Patent
Unter 3.75
Silber mit
Goldrand für
Herren 6.50
Silber mit
Goldrand für
Damen 6.50
Gold. Damen-
uhren 13.00
bis zu den feins-
ten Qualitäten
Eleg. Kavaliere-
letten v. 1.50
Eleg. Damen-
letten v. 1.25
Mod. Wand-
und Becker-
uhren.
Platten für
Eprechnaschin.
à 2.00

Ringe, Broschen in all. Preisen.
Auf Wunsch auch Ratenzahlung.
3 Jahre Garantie.
Katalog gratis und franco.
Schmiedmännlich geleitetes Geschäft.
Vertreter gesucht.

H. Krell
Dreieckstraße 4.
Wiederverkäufer verlangen
Eingrosstatolog. 1057

Haut-Bleich-
Seife „Chloro“ bleicht Ge-
sicht und Hände rein weiß.
Bürstet erprobte wirksame
Seife gegen unedle Hautfarbe,
Sommerproben, Leberflecke, gelbe
Flecke. Mit unschätzblicher Anwei-
sung 68 J. Man verlange echt
„Chloro“ vom Laboratorium
„Leo“, Dresden-A. Erhältlich in
den Apothek., Droge. u. Parfüm.
Depots in Magdeburg:
Löwen-Apothek., Alex. Marti 22
Engel-Apothek., Jakobstr. 18.
Rats-Apothek., Breiteweg 261.
Rosen-Apothek., Coquist. 8.
Viktoria-Apothek., Kaiserstr. 94b.
A. Reiche Hof., Breiteweg 259.
D. Eger, Breiteweg 88. 5200
H. Horpe, am Gellenbachplatz.
C. Reiche, Pfälzerstraße 1.
Viktoria-Dragerie, Viktoriastr. 1

Für schwache u. zurückgebliebene
Kinder **Lebertran-Emission** in
N. 2 u. 3 Ml. frisch u. gut.
Drog. Gust. Schubert, Eudenburg,
Häckerstraße 107, gegenb. Kantentisch.

Widerr eingetroffen: 130 cm breite weiße Seidenstoffe, Meter 3 Mk.

Alle Abzahlung ohne Zinsen!

Möbel

Für 1 Zimmer Anzahlung 10 M.
Für 2 Zimmer Anzahlung 20 M.
Für 3 Zimmer Anzahlung 25 M.
Für 4 Zimmer Anzahlung 40 M.
usw. - Ferner:

Einzelne Ersatzteile, Abzahlung von 1 Mark an.
Schlafzimmer-Einrichtungen 998
- in verschiedenen Farben und größter Auswahl. -
Anzüge, Paletots
für Herren und Knaben.

Konfirmanden-Anzüge.

Damen-Jackets und Kragen, Manufak-
tur-Waren jeder Art, Seide für Herren
und Damen, Teppiche, Portieren, Gardi-
nen, Bettzeug usw. in großer Auswahl.

Nachweislich größtes Möbel- u. Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, 1.
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und
Beamte erhalten Kredit auch ohne Anzahlung.

Portrait-Vergrößerungen
Semi-Emaille-Schmucksachen
(Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe etc.)
nach jeder Photographie liefert preiswert die
Moderne Kunstanstalt Herm. Sanne
Magdeburg, Stephansbrücke 20.
Kein Laden! Fernsprecher 3323. Erste Etage!
Vertreter stets überall gesucht.

Kanarienhähne
und weibchen fort-
während. Zahl höchste
Preise.

J. Tischler, Annastraße 25, 1.
- Fernsprecher 4454. -

Baumwollmehlmühle
welche selbständig arbeiten kann.
genommen Reparaturen. Reini-
gen. Aufhängen. Arbeit billig.
Lieferung u. gutem Preis. 464

Original-Viktoria-Nähmaschinen
Fabrikat I. Ranges
Schwing, Ring, Zentral- und Rundschiff
942 aus der Fabrik von
H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.
Alleinverkauf:
Alfred Freistedt, Alter Markt Nr. 13.
Bequeme Teilzahlung. - Reparaturen. - Ersatzteile.

SAALE

Briketts, feinste Marke
für Zimmerheizung

Persil

Waschmittel

Millionenfach im Gebrauch! Uner-
reicht in Wasch- und Bleichkraft.
Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten, ohne
Zusatz von Seife und Waschlauge.
Nur einmaliges 1/4 - 1/2 stündiges
Kochen. Garantiert unschädlich!
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Prämiiert mit der
Silbernen Medaille 1907
Grammophon, Phonograph, Musik-
werke, Uhren, Goldwaren usw.
in Kleinauswahl,
1000 Platten u. Walzen am Lager.
Teilzahlung gestattet. Jede alte
Platte wird bereitw. umgetauscht.

Herm. Möller
1078
Sprechmaschinen- und Uhren-Zentrale
Magdb.-Buckau, Schönbecker Str. 107a.
Reparatur-Werkstatt für alle Musikinstrumente. - Begr. 1874.

Sie werden heute in der

Reform

Zahnpraxis

erwartet.

Dieselbst erhalten Sie ein brauch-
bares, gut sitzendes, tadelloß aus-
sicheres Zahnarztstück mit nur einem
Zahnen zu dem bekannten billigen Preis!

Fast **gänzlich schmerzloses Zahnziehen**
für nervöse und ängstliche Personen
besonders zu empfehlen.

**Kunstvolle Plomben-, Kronen- und
Brückenarbeiten, Stützähne.**

Moderner Zahnersatz ohne Gummiplatte.
Varnische erstklassige Behandlung. Auswärtige
Patienten werden in einem Tage fertig behandelt.
Zahlreiche Anerkennungen.

300 Mark Behandlung denjenigen, welcher
uns nachweist, daß
wir nicht nur erstklassiges Material verwenden!

Reform-Zahnpraxis
am Breiteweg 138, nah Café Hebenzahnern. Tel. 4473.

Pfeil

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Verkaufe von 15 bis 30 M.
alle Systeme unter Garantie
zu billigen Preisen.

A. Rose,
Breiteweg 264
(Eckensbrunnplatz)

Zur Konfirmation
kauft bei
H. Sieverling, Jakobstr. 17, 1 Treppe
Spezialgeschäft für schicke moderne
Herren- und Knaben-Anzüge und -Paletots
Kleiderstoffe und Wäsche jeder Art
zu spottbilligen Preisen
Teilzahl. gern gestattet, ohne Preiserhöhung
Anzahlung von 2.00 M. an. 927

Trauerhüte

in grosser Auswahl und in jeder Preislage
Trauerschleier, Trauerhüte, Trauerkreppe

Selma Typky
Schmidtstraße 47.

A. Typky

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den feinsten
Bedingungen. - Auch auf Teilzahlung.
Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen.

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 55.

Magdeburg, Sonntag den 5. März 1911.

22. Jahrgang.

Ein Religionsgespräch in Aken.

Einen bösen Hereinfall hat der Akenener christlich-nationaler Schifferverein mit seiner am Montag stattgefundenen öffentlichen Versammlung erlebt. Er hatte sich den Herrn Pastor von Bröder aus Halle kommen lassen, um von ihm einen Vortrag zu hören über das Thema: Kann ein moderner Mensch an Gott, Seele und Ewigkeit glauben?

Der Redner führte ungefähr aus: Bei dem tiefen Eindruck, den der Anblick des gestirnten Himmels mache, dränge sich dem Menschen unwillkürlich die Frage auf: Woher kommen wir und wohin gehen wir? Das tiefe Empfinden des Menschen bei einem solchen Anblick spreche dafür, daß es noch etwas Höheres gebe als Essen und Trinken. Dieses Höhere sei das Göttliche. Hieran könne auch ein moderner Mensch glauben. Ein moderner Mensch sei der, der nicht nur mit den Ergründlichkeiten der Wissenschaft vertraut, sondern der auch mit dem nötigen sozialen Streben ausgerüstet sei. Das moderne religiöse Denken wolle den Menschen erdenfreudig machen und ihn nicht, wie dies früher geschah, nur auf das Jenseits verweisen. Zur Erdenfreudigkeit gehöre aber, daß der Mensch der Wissenschaft, der Dichtung und Kunst teilhaftig werde. Es sei aber zum Genießen erforderlich, daß die überlange Arbeitszeit beseitigt und die Not und Arbeitslosigkeit bekämpft würden.

Redner beleuchtete sodann die Entwicklung an Hand der Forschungsergebnisse von Newton, Kant, Laplace, Herder, Goethe bis Darwin, und meinte, daß die Wissenschaft, so tief sie auch in die Geheimnisse der Natur eingedrungen sei, doch nicht erklären könne, woher der Urstoff und die Urkraft gekommen seien. Hier bleibe der Glaube an Gott übrig. Aber man dürfe sich Gott nicht, wie im Mittelalter, als einen über den Wolken thronenden alten Mann, sondern man müsse sich ihn als den in Liebe umfassenden Weltgeist vorstellen, dessen Wille es sei, die Menschheit zu immer höheren Zielen zu führen. Die Ewigkeit sei das immer fortlebende Gute, die Seele der nimmer zu verachtende Geist. Es könne also ein moderner Mensch, der mit allen Ergründlichkeiten der Wissenschaft ausgerüstet ist, wohl an einen Gott, eine Seele und die Unsterblichkeit glauben. Wahre Religion sei das innere Streben des Menschen zum Guten. Goethe habe mit seiner Aeußerung: „Wer gut ist, hat hier schon das ewige Leben gehabt,“ das Richtige getroffen. Dieses wahre Christentum verlange den Kampf um bessere Zustände.

In der Debatte sprach nur der Genosse Holzappel (Magdeburg). Er erklärte, daß er bei den vielen Debatten, die er bisher mit vielen Geistlichen gehabt habe, heute zum erstenmal jagen könne, daß er neun Zehnteln des von Herrn von Bröder Angeführten zustimmen könne. Die tiefgreifende Kulturarbeit, die der Referent verlangt habe, sei von der Sozialdemokratie von jeher geleistet worden. Er trete auch auf dem Standpunkt, daß ein moderner Mensch, wie ihn Herr von Bröder geschildert, auch sehr wohl an Gott glauben könne. Herr von Bröder sei ein wahrer Christ, der für seine religiöse Ueberzeugung kämpfe, sich aber nicht, wie ein großer Teil seiner Amtskollegen, für verpflichtet halte, den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen. Auf dem evangelisch-sozialen Kongress habe Herr von Bröder ja auch erklärt, man dürfe von den Geistlichen nicht verlangen, daß sie die Stalpe von erlegten Sozialdemokraten auf den Tisch niederlegten. „Wir (die liberale Richtung der Geistlichkeit) wollen die Sozialdemokraten gar nicht bekämpfen, sondern nur auf dem Boden der Gleichberechtigung mit den Arbeitern verkehren. Um die Arbeiter wiederzugewinnen, braucht man Pastoren aus der Schule Jesu und der alten Propheten. Das ist kein Gott der Reaktion, kein Erhalten verrotteter Zustände, sondern der Fortschritt der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit.“ Auch diese Worte des Herrn von Bröder finden bei der Sozialdemokratie An-

erkennung. Unchristlich habe es Herr von Bröder genannt, wenn versucht werde, den Fortschritt zu unterbinden. Ein solcher Mißbrauch werde aber recht oft mit dem Christentum durch die Gründung sogenannter christlicher Arbeitervereine getrieben, die den ausgesprochenen Zweck haben, die Arbeiterschaft zu zerklüften, um damit den Fortschritt zu verhindern. Während der Tagung des evangelisch-sozialen Kongresses in Chemnitz habe ein Kollege des Herrn von Bröder, Pastor Menning, in einer Volksversammlung erklärt, er halte es für einen Skandal, wenn Geistliche versuchen, durch Gründung christlicher Vereine die Arbeiterbewegung zu zerklüften. Die Sozialdemokratie habe alles Gute, was Herr von Bröder anstrebe, bisher gefördert, damit sei der Nachweis erbracht, daß die Sozialdemokratie eine wahre Kulturpartei sei.

Herr von Bröder führte demgegenüber aus, daß die Debatte, die mit großer Sachlichkeit geführt worden sei, zeige, wie notwendig es sei, sich recht oft in solcher Weise auszusprechen. Dadurch würden viele Härten, die sonst der Tageskampf zeitige, verschwinden. Es brauche aber ein guter Mensch, der für das Beste strebe, nun nicht gleich Sozialdemokrat zu sein. Trotzdem gebe er zu, daß ein guter Christ Sozialdemokrat und ein guter Sozialdemokrat Christ sein könne. Auch bestritte er keineswegs, daß die Kirche sehr viel gesündigt habe.

Pastor Mendelson, der Schifferpastor, ergriff nun das Wort und erklärte, daß er mit den Ausführungen seines Kollegen Herrn von Bröder durchaus einverstanden sei. Nur sei von den Sozialdemokraten nicht immer so sachlich debattiert worden, wie das heute von dem sozialdemokratischen Redner geschehen sei. Genosse Holzappel erklärte demgegenüber, daß man sich manche erregte Debatte aus den besondern Umständen erklären müsse. Wenn uns aber Besserung empfohlen wird, so muß erwidert werden, daß sich vor allem die Kirche bessern müsse. Denn von ihr hat Pfarrer Traub auf dem evangelisch-sozialen Kongress gesagt, daß sie die Menschen seit 200 Jahren kalt lasse. Die ganze Kirchenverfassung sei von A bis Z veraltet. Wer heute dem Christentum dienen wolle, müsse nicht innerhalb der Kirche, sondern draußen in der Welt arbeiten.

Herr von Bröder drückte in seinem Schlusswort noch einmal seine Freude über die Debatte aus und wünschte, daß jeder in dem edlen Sinn arbeiten solle, wie es sich in dieser Debatte gezeigt habe.

In der Versammlung waren alle Kreise der Bevölkerung vertreten. Lehrer, Geistliche, Geschäftsleute und andre Schichten, selbst einige Schwabern, die jedenfalls zum erstenmal Gelegenheit gehabt haben, einen Sozialdemokraten zu hören. Auch Herr Blade war amwesend. Daß er und Leute, die seines Geistes sind, keinen Gefallen an dem Verlauf dieser Versammlung gefunden haben, beweist eine Zuschrift, die der „Akenener Zeitung“ zugegangen ist. Wie arg jene Sorte Christen, wie sie Herr von Bröder gekennzeichnet, brüskiert worden ist, sei mit folgenden Zeugnissen, die der Kritikerherber losläßt, belegt. Er sagt, daß Herr von Bröder ganz verzeihen habe, daß der christlich-nationale Verein eine Förderung seiner Bestrebungen gegen die Sozialdemokratie von ihm erwartet, aber kein schwächliches Sichabfinden mit dem guten Kerne der Sozialdemokratie. Wie man erfahre, bedaure der Vorstand des christlich-nationalen Vereins die Haltung des ihm bisher unbekannt gewesenen Herrn von Bröder in der Versammlung auf das lebhafteste. Es könne mit dem Vorwurf nicht zurückgehalten werden, daß man dem christlich-nationalen Verein eine Persönlichkeit wie die des Herrn von Bröder empfohlen habe.

Wso nicht die Erweiterung eines wirklich religiösen Themas verlangte man von dem Redner, sondern eine Anzahl sozialdemokratischer Stalpe, den nachdrücklichen Kampf gegen die Sozialdemokratie. Nun haben die Drahtzieher des christlich-nationalen Vereins einen wirklichen Christen gehört, und sie sind über die

Lehren dieses modernen Christentums ganz entsetzt; denn der wahre Christ hält den heiligen Profit, den auch Herr Blade sehr hoch schätzt, nicht für das höchste Gesetz.

Diese Christen sind bös hereingefallen. Das hatten sie nicht erwartet, daß ihnen durch die Rede eines aufrichtigen Mannes alle Felle glatt wegschwimmen würden. Eine auf solcher Höhe stehende Debatte können diese christlichen Herren schwer vertragen. Sie werden sich daher hüten, ein zweites Mal freie Diskussion zu geben. Erschlagt die Sozialdemokraten, aber hört sie nicht an!

Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 3. März 1911.

Diebstahl. Der Arbeiter Gustav Flohr von hier, geboren 1875, vorbestraft, stahl am 22. Juni 1910 dem Rentier Faber zu Hermsleben ein 3 Meter langes gußeisernes Rohr im Werte von 60 Mark, das er zerklüfferte und dann verkaufte. Den Angeklagten trafen wegen Rückfalldiebstahls 9 Monate Gefängnis.

Im Vorgarten des Bürgermeisters. Der Arbeiter Friedrich Müller zu Loburg, geboren 1886, wurde vom Schöffengericht am 4. Januar d. J. wegen Sachbeschädigung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Er soll am 2. Dezember 1910 abends im angegrüneten Zustand den Vorgarten des Bürgermeisters betreten und dann mit einem Stode dort sowie später an andern Häusern eine Anzahl Fensterscheiben eingeschlagen haben. Die Berufungskammer stellte die Gefängnisstrafe in Wegfall und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängnis.

Hühnerdiebe. Der Arbeiter Friedrich Schmelzer zu Wolmirstedt, geboren 1877, und der Arbeiter Hermann Steffen zu Zerfleben, geboren 1885, stahlen in der Nacht zum 3. Januar dieses Jahres aus dem Stall eines Arbeiters zu Wolmirstedt durch Einsteigen und Einbruch sieben Hühner, die sie in einem Sack nach Magdeburg schafften und verkauften. Die Kammer verurteilte Schmelzer wegen schweren Rückfalldiebstahls zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Steffen wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 1. März 1911.

Erfolgreiche Verurteilung. Vom Schöffengericht Quedlinburg wurden der Hüttenarbeiter Fritz Lehner aus Thale und dessen beide Söhne, der Hüttenarbeiter Otto und der Maler Robert Lehner, wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung, Bedrohung und Verleumdung zu Geldstrafen von 10, 35 und 40 Mark verurteilt. Die Straftaten haben die Angeklagten am 6. November in Thale begangen, als sie die Wohnung wechselten und ihr früherer Hauswirt für die noch zu bezahlende Miete einige Sachen einbehalten wollte. Ihre Verurteilung wurde verworfen.

Urkundenfälschung und Betrug. Der vorbestrafte Reisende Wilhelm Kobelt, der aus der Strafhaft vorgeführt wird, hat in Quedlinburg als Angestellter der Firma Wobach u. Co. in Leipzig mehrere Beistellcheine auf eine Modezeitung angefertigt und sie gebraucht, um in den Besitz der Provision zu gelangen. Der Angeklagte wird unter Hinzurechnung der bereits erkannten Strafe von 5 Monaten zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein rabiatler Schwager. Der Heizer Wilhelm Oberländer aus Elbingerode wurde vom Landgericht Halberstadt am 8. Oktober wegen schweren Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus

Flammen.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Wilhelm Hegeler.

(57. Fortsetzung.)

XIII.

Seiter und mit aufmunternden Worten hatte der Major seine Frau fortgeschickt. Er hatte auf die Uhr gewiesen und erklärt, vor einer Stunde dürfe sie nicht zurückkommen, sonst würde er scheitern. In dem Augenblick aber, wo die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte, war in seiner Haltung, seinen Gesichtszügen eine vollständige Veränderung vorgegangen. Es war, wie wenn von einer verwitterten Statue der rötliche Sonnenstrahl hinweggleitet: während alle Risse und Sprünge deutlich hervortreten, scheint ihr Leben erloschen zu sein.

Der Major hatte ein Buch vorgelesen, doch, anstatt daß er las, lag seine welke Hand schwer auf den aufgeschlagenen Seiten, so daß sie sie fast verdeckte. Mit abgesehenem und zugleich unruhigem Ausdruck blickte er in die graue Dämmerung. Aus den Winkeln des Zimmers kamen die schwarzen Schatten näher, und während ein Gegenstand nach dem andern lautlos darin verschwand, wuchs in ihm immer mehr das Gefühl einer traurigen Vereinsamung. Es regte sich wieder dieser wühlende Schmerz, der aus eiferlückiger Sehnsucht und dem Bewußtsein eines Unrechts gemischt war, dieser Zwiespalt, daß er am liebsten seine Frau immer um sich gehabt hätte und doch empfand, daß es ein Raub an ihrer Jugend sei, sie Tag für Tag an sein Krankenzimmer zu fesseln.

Das Feuer im Kamin glommt nur noch matt, er froh, sein Bein schmerzte, aber er hatte nicht die Energie, nach dem Mädchen zu klingeln. Endlich erhob er sich und begann langsam auf und ab zu gehen. Ueber der ihn mehr und mehr ergreifenden Unruhe vergaß er ganz sein körperliches Leiden. Er schritt durch die geöffnete Tür ins Vorderzimmer und blieb vor dem Schreibtisch seiner Frau stehen, auf dem verstreut zwischen andern Photographien ihr Porträtbild seinen Platz hatte. Einen Strauß Schneeglöckchen am Busen, schaute Marie Luise mit fast kindlich vertrauensvollem Lächeln zu ihm auf, der mit emporgewirbelten Schnurrbart, die Mütze schräg auf dem Kopfe, sich so fröhlich und zuversichtlich auf seinen Säbel stützte, als wenn nichts auf der Welt ihm dies eroberte junge Glück entreißen könnte. Und der alte Mann, der mit gefurchtem Gesicht, ein wenig schief, um das kranke Bein zu schonen, sich über das Bild beugte, konnte kaum begreifen, daß er selbst einst dieser Gesunde und Frohgemute gewesen sei.

Seine Gedanken verloren sich in die Vergangenheit, in die düstern Jahre an der Seite seiner ersten Frau, die, wenn sie ihn schon geliebt hatte, doch ihre Liebe nie hatte äußern können. Mit dieser Harten, in sich verkrochenen und grübelnischen Natur war das Leben eine fast unerträgliche Geduldsprobe gewesen. Und als dann ganz plötzlich mit Marie Luise ihm das Glück zu erblicken schien, da hatte die Krankheit ihn überfallen. . . . Während das Dunkel ihn umgab, lagen Vergangenheit und Zukunft gleichmäßig düster da, und eine solche Traurigkeit bemächtigte sich seiner, als hätte es nie eine helle Stunde gegeben.

Die Uhr schlug sechs. Schon vor einer Viertelstunde hätte Marie Luise zurückkommen können. Er schaltete, ließ im Wohnzimmer Licht anzünden und das Feuer frisch ansachen, dann kehrte er in das Zimmer seiner Frau zurück und blickte auf die Straße. Hin und wieder schritten Gestalten durch den fahlen Laternenschein auf dem Schnee, ohne daß er sie in dem Grau des Nebels deutlich erkennen konnte. Die Zeit verstrich. Während seine Unruhe wuchs, dachte er an ihren Verkehr mit Grabaus.

Solange Marie Luise um ihn war, lag ihr Inneres bis auf den tiefsten Grund durchsichtig vor ihm, und auch ohne ihre Worte empfand er, wie sie zu dem Freunde stand. Jetzt aber, wo sie fort war, ergriff ihn wieder die dumpfe Angst. Und wenn er auch fühlte, daß es ihr unmöglich sei, mehr zu sagen, als sie gesagt hatte, nahm er sich doch vor, eine offene Ausdrucks herbeizuführen. Kläne tauchten ihm auf, wie er dieser unheilvollen Freundschaft ein Ende machen könnte. Wohl sagte ihm eine Stimme, daß, indem er das Verd, das die beiden innerlich verknüpfte, äußerlich zerriss, er keine Lösung herbeiführte, daß nur sie allein aus eigener Kraft sich frei machen konnte. Trotzdem befestigte sich sein Voratz immer mehr. Er wollte mit ihr verreisen. Während er ihr in Gedanken diesen Vorschlag machte, hörte er sie widerstreben. Und dadurch ereiferte er sich erst recht. Mit dürren Worten sagte er ihr, daß der Verkehr mit Grabaus kein gutes Ende nehmen würde, daß er als Ehemann ihn nicht mehr dulden könnte. Das reine Bild Marie Luisens verdunkelte sich in ihm, nahm fremde und häßliche Züge an.

Da hörte er plötzlich die Haustür schlagen und vernahm gleich darauf die Schritte seiner Frau auf dem Flur. Und schon das Gefühl ihrer Nähe beruhigte ihn wunderbar. Doch anstatt wie sonst hereinzukommen, eilte sie die Treppe hinauf, wohl um sich erst umzusetzen, ehe sie ihn begrüßte. Gespannt blickte er auf die Tür. Nach einer Weile vernahm er wieder ihre Schritte, erhob sich schon und lächelte.

in der Erwartung, daß sie jetzt eintreten würde. Da schlug die Haustür zum zweitenmal. —

Als eine Viertelstunde später Doktor Platen durch das Nebenzimmer hereinkam, blickte der Major mit verstörtem Gesicht aus dem Fenster, so in sich versunken, daß er das Kommen seines Bruders im ersten Augenblick gar nicht bemerkte.

„Warum siehst Du denn hier im Dunkeln?“ Der Major wandte sich um, bejaunte sich und erwiderte: „Wir können ja hinübergehen.“

Er folgte seinem Bruder, der sich nach seiner Gewohnheit jegliche in den Lehnstuhl neben dem Kamin setzte, die Knie hochgezogen, und mit verchränkten Händen seine Stirn zu jreichen begann. Mäßig hob er seinen Kopf hoch und fragte mit belegter, undeutlicher Stimme:

„Du — weißt Du, wo Marie Luise steckt?“

„Wo denn?“

„Sie geht mit Doktor Grabaus spazieren.“

„Mit Grabaus — so?“

Gewaltig suchte der Major das Ohnmachtsgefühl, das wie ein leichter Nebel in ihm aufstieg, zu überwinden. Er sagte sich, daß sie ja bald zurückkehren und dann alles aufklären würde.

„Paßt Dir das eigentlich, daß die beiden sich heimlich treffen?“

„Heimlich? — Bis jetzt hat Marie Luise immer gesagt, wenn sie Doktor Grabaus getroffen hat.“

„Und Du meinst, das wird sie auch jetzt tun?“

„Na, selbstverständlich.“

„Dann weißt Du vielleicht auch, daß der Doktor Grabaus die letzten Tage hier immer auf und ab patrouilliert ist — um sie zu treffen, natürlich.“

„Ist das nicht ein Irrtum? Er könnte ja jeden Augenblick hereinkommen. Er weiß doch, wie gern er hier gehen ist.“

„Wahrscheinlich hat er seine Gründe.“

„Wieso?“

Da sprang Doktor Platen, dessen Haut über dem vorerrigenden Schäferknochen dunkel gerötet war, auf und ließ sich einer Stimme, die vor Erregung nur noch heiseres Flüstern war, hervor:

„Du — mach die Augen auf — sag ich Dir — und — eh's zu spät ist.“

„Was soll das heißen?“

„Versteht Du's wirklich nicht?“

Der Major zog einen Stuhl unter dem Tische herbor und wies darauf hin, indem er selbst ebenfalls Platz nahm. (Fortsetzung folgt.)

Vorteilhafteste Einkaufsquelle
für
Prüfungs- und Einsegnungskleider
und Stoffe für Konfirmanden-Anzüge.

Neu eingetroffen!

Auf meiner Einkaufsreise wurde mir Gelegenheit geboten, große Sortimente hoch-aparte **Frühjahrs-Neuheiten** in schwarze, weiße und farbige **Damen-Kleiderstoffe** weit unter regulären Preisen zu erwerben, und empfehle diese pro Meter 0.85, 1.00, 1.20 bis zu den elegantesten Genres.

Waffen-Auswahl **hocheleganter Damen-Kostümstoffe** darunter **180/160 cm breiter Frühjahrs-Kostüme** in englischen Geschmack, ohne Futter zu verarbeiten, pro Meter 1.10, 1.40, 1.80 bis 2.50 und besser.

Waffen-Auswahl **Damen-Blusenstoffe** in den entzückendsten Ausstattungen neuerer **den elegantesten Genres.** 1118

Waffen-Auswahl **Herren-Anzugstoffe** gute Schamer, Kottbuxer u. Forster Fabrikwahl neuester **late, passende Neulängen für Herren-Anzüge, Paletots, Konfirmanden-Anzüge** usw. zu beispiellos billigen Preisen.

In **Waffen-Auswahl** neu eingetroffen:
Schwarze, weiße Tulle u. Spandestoffe, Brokat u. Gittertulle und farbige gestricke **late, passende Neulängen für Herren-Anzüge, Paletots, Konfirmanden-Anzüge** usw. zu beispiellos billigen Preisen.

Samtgürtel, Brotatgürtel und Jabots weit unter normalen Preisen abgegeben.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Brautausstattungen
Diese Woche selten billiger Gardinen-Verkauf!

Gute Gelegenheit, größere Lagerposten **Engl. Tüll-Gardinen im Stück** und abgewaschene **Schleiergardinen, Rouleauxstoffe, Tüllkanten und Tüll-Beuten** weit unter regulärem Preis an mich zu bringen und werden diese, soweit Vorrat, zu **erkennlich billigen Preisen** verkauft.

Wieder eingetroffen: 130 cm breite weiße gefüllte Stoffe, Meter 3 Mk.
Wieder eingetroffen: 130 cm breite weiße gefüllte Stoffe, Meter 3 Mk.

Isidor Gabbe
Breiteweg 9/10 Breiteweg 9/10
gegenüber der Leiterstraße - Verkaufsräume 1 Treppe.

Portrait-Vergrößerungen
Semi-Emaill-Schmucksachen
(Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe etc.)
nach jeder Photographie liefert preiswert die
Moderne Kunstanstalt Herm. Sanne
Magdeburg, Stephansbrücke 20.
Kein Laden! Fernsprecher 3325. Erste Etage!
Vertreter stets überall gesucht.

SAALE
Briketts, feinste Marke
für Zimmerheizung
1053

Sie werden heute in der
Reform
Zahnpraxis
erwartet.

Dieselbst erhalten Sie ein brauchbares, gut sitzendes, tadelloß arbeitendes Zahnarztstühlchen mit nur einem Zahn zu dem bekanntesten billigen Preise!

Fest **gänzlich schmerzloses Zahnziehen** für nervöse und ängstliche Personen besonders zu empfehlen.

Kunstvolle Plomben-, Kronen- und Brückenarbeiten, Stützähne.
Moderner Zahnersatz ohne Gummeeplatte.
Vergleichen **erstklassige Behandlung** Auswärtige Patienten werden in einem Tage fertig behandelt. Zahlreiche Anerkennungen.

300 Mark Behandlung Gemengen, welcher wir nicht nur erstklassiges Material verwenden!

Reform-Zahnpraxis
am Breitweg 138, neb. Café Hubertusstr. Tel. 4413.

Schweizer Uhren
Kongl. Patent
N. 5.75
Silber mit
Goldrand für
Herren 6.50
Silber mit
Goldrand für
Damen 6.50
Gold. Damen-
uhren 15.00
bis zu den feinsten
Qualitäten
Eleg. Kavalier-
uhren v. 1.50
Eleg. Damen-
uhren v. 1.25
Mod. Wand-
und Deck-
uhren.
Platten für
Sprechmaschinen
à 2.00

H. Krell
Dreieckstraße 4.
Wiederverkäufer verlangen
Ergöß-Statatlog. 1057

Haut-Bleich-
Seife „Chloro“ bleicht Ge-
sicht und Hände rein weiß.
Bürsten erprobte unübertroffene
Seife gegen unehere Hautfarbe,
Sommerproben, verbeißte, gelbe
Flecke. Mit ausführlicher Anweisung
60 J. Man verlange echt
„Chloro“ vom Laboratorium
„Leo“ Dresden-A. Erhältlich in
den Apothek., Droger. u. Parfüm.
Leros in Magdeburg:
Löwen-Apothek., Alter Markt 22.
Engel-Apothek., Jakobstr. 18.
Nass-Apothek., Breiteweg 261.
Rosen-Apothek., Coonstr. 8.
Victoria-Apothek., Kaiserstr. 94b.
A. Beilke Hof., Breiteweg 259.
S. Eger, Breiteweg 88. 9200
A. Hoppe, am Postbahnhofpl.
C. Köhler, Pfälzerstraße 1.
Victoria-Drogerie, Victoriastr. 1

Haut-Bleich-
Seife „Chloro“ bleicht Ge-
sicht und Hände rein weiß.
Bürsten erprobte unübertroffene
Seife gegen unehere Hautfarbe,
Sommerproben, verbeißte, gelbe
Flecke. Mit ausführlicher Anweisung
60 J. Man verlange echt
„Chloro“ vom Laboratorium
„Leo“ Dresden-A. Erhältlich in
den Apothek., Droger. u. Parfüm.
Leros in Magdeburg:
Löwen-Apothek., Alter Markt 22.
Engel-Apothek., Jakobstr. 18.
Nass-Apothek., Breiteweg 261.
Rosen-Apothek., Coonstr. 8.
Victoria-Apothek., Kaiserstr. 94b.
A. Beilke Hof., Breiteweg 259.
S. Eger, Breiteweg 88. 9200
A. Hoppe, am Postbahnhofpl.
C. Köhler, Pfälzerstraße 1.
Victoria-Drogerie, Victoriastr. 1

Portrait-Vergrößerungen
Semi-Emaill-Schmucksachen
(Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe etc.)
nach jeder Photographie liefert preiswert die
Moderne Kunstanstalt Herm. Sanne
Magdeburg, Stephansbrücke 20.
Kein Laden! Fernsprecher 3325. Erste Etage!
Vertreter stets überall gesucht.

Persil
Waschmittel
Millionenfach im Gebrauch! Unerreicht in Wasch- und Bleichkraft.
Wäscht von selbst ohne Reiben und Bürsten, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge. Nur einmaliges 1/4-1/2 stündiges Kochen. Garantiert unschädlich!
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Pfeil
Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 5 bis 60 Mk.
aller Systeme unter Garantie
bei angenehmer Zahlungsweise
zu billigen Preisen.
A. Rose,
Breiteweg 264
(Zehnhofstr.)

Auf Abzahlung
Möbel
Für 1 Zimmer Anzahlung 10 Mk.
Für 2 Zimmer Anzahlung 20 Mk.
Für 3 Zimmer Anzahlung 25 Mk.
Für 4 Zimmer Anzahlung 40 Mk.
usw. - Ferner:
Einzelne Ersatzteile, Abzahlung von 1 Mark an.
Schlafzimmer-Einrichtungen
- in verschiedenen Farben und größter Auswahl. -
Anzüge, Paletots
für Herren und Knaben.
Konfirmanden-Anzüge.
Damen-Jackets und Kragen, Manufaktur-Waren jeder Art, Schuhe für Herren und Damen, Teppiche, Portieren, Gardinen, Bettzeug usw. in großer Auswahl.

S. Osswald
Waren-Kreditgeschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, I.
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Beamte erhalten Kredit auch ohne Anzahlung.

Kanarienhähne
und welchen fortwährend die höchste Preise.
J. Tischler, Annastraße 25, I.
Fernsprecher 4451.

Original-Viktoria-Nähmaschinen
Fabrikat I. Ranges
Schwing-, Ring-, Zentral- und Rundschiff
aus der Fabrik von
H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.
Alleinverkauf:
Alfred Freistedt, Alter Markt Nr. 13.
Bequeme Teilzahlung. - Reparaturen. - Ersatzteile.

Prämiiert mit der
Silbernen Medaille 1907
Grammoph., Phonograph., Musikwerke, Uhren, Goldwaren usw.
in Rielenauswahl,
1000 Platten u. Walzen am Lager.
Teilzahlung gestattet. Jede alte Platte wird bereitw. umgetauscht.
Herm. Möller
1078 Sprechmaschinen- und Uhren-Zentrale
Magdb.-Buckau, Schönebecker Str. 107a.
Reparatur-Werkstatt für alle Musikinstrumente. - Begr. 1874.

Zur Konfirmation
kauft bei
H. Sieverling, Jakobstr. 17, 1 Treppe
Spezialgeschäft für schicke moderne
Herren- und Knaben-Anzüge und -Paletots
Kleiderstoffe und Wäsche jeder Art
zu spottbilligen Preisen
Teilzahl. gern gestattet, ohne Preiserhöhung
Anzahlung von 2.00 Mk. an. 927

Trauerhüte
in grosser Auswahl und in jeder Preislage
Trauerschleier, Trauerfloren, Trauerkrepps
Selma Typky
Schmidtstraße 47.

A. Typky
Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den billigsten Bedingungen. - Auch auf Teilzahlung.
Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen.

4. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 55.

Magdeburg, Sonntag den 5. März 1911.

22. Jahrgang.

Ein Religionsgespräch in Men.

Einen bösen Hereinfall hat der Aneker christlich-nationaler Schifferverein mit seiner am Montag stattgefundenen öffentlichen Versammlung erlebt. Er hatte sich den Herrn Pastor von Bröcker aus Halle kommen lassen, um von ihm einen Vortrag zu hören über das Thema: Kann ein moderner Mensch an Gott, Seele und Ewigkeit glauben? Der Redner führte ungefähr aus: Bei dem tiefen Eindruck, den der Anblick des gestirnten Himmels mache, dränge sich dem Menschen unwillkürlich die Frage auf: Woher kommen wir und wohin gehen wir? Das tiefe Empfinden des Menschen bei einem solchen Anblick spreche dafür, daß es noch etwas Höheres gebe als Essen und Trinken. Dieses Höhere sei das Göttliche. Hieran könne auch ein moderner Mensch glauben. Ein moderner Mensch sei der, der nicht nur mit den Errungenschaften der Wissenschaft vertraut, sondern der auch mit dem nötigen sozialen Streben ausgerüstet sei. Das moderne religiöse Denken wolle dem Menschen erdenfroh machen und ihn nicht, wie dies früher geschehen, nur auf das Jenseits verweisen. Zur Erdenfrohigkeit gehöre aber, daß der Mensch der Wissenschaft, der Dichtung und Kunst teilhaftig werde. Es sei aber zum Geringsten erforderlich, daß die überlange Arbeitszeit beseitigt und die Not und Arbeitslosigkeit bekämpft würden.

Redner beleuchtete sodann die Entwicklung an Hand der Forschungsergebnisse von Newton, Kant, Laplace, Herder, Goethe bis Darwin, und meint, daß die Wissenschaft, so tief sie auch in die Geheimnisse der Natur eingedrungen sei, doch nicht erklären könne, woher der Urstoff und die Urkraft gekommen seien. Hier bleibe der Glaube an Gott übrig. Aber man dürfe sich Gott nicht, wie im Mittelalter, als einen über den Wolken thronenden alten Mann, sondern man müsse sich ihn als den in Liebe umfassenden Weltgeist vorstellen, dessen Wille es sei, die Menschheit zu immer höheren Zielen zu führen. Die Ewigkeit sei das immer fortlebende Gute, die Seele der nimmer zu vernichtende Geist. Es könne also ein moderner Mensch, der mit allen Errungenschaften der Wissenschaft ausgerüstet ist, wohl an einen Gott, eine Seele und die Unsterblichkeit glauben. Wahre Religion sei das innere Streben des Menschen zum Guten. Goethe habe mit seiner Aeußerung: „Wer gut ist, hat hier schon das ewige Leben gehabt.“ das Richtige getroffen. Dieses wahre Christentum verlange den Kampf um bessere Zustände.

In der Debatte sprach nur der Genosse Holzappel (Magdeburg). Er erklärte, daß er bei den vielen Debatten, die er bisher mit vielen Geistlichen gehabt habe, heute zum erstenmal jagen könne, daß er neun Zehnteln des von Herrn von Bröcker Angeführten zustimmen könne. Die tiefgreifende Kulturarbeit, die der Referent verlangt habe, sei von der Sozialdemokratie von jeher geleistet worden. Er sehe auch auf dem Standpunkt, daß ein moderner Mensch, wie ihn Herr von Bröcker geschildert, auch sehr wohl an Gott glauben könne. Herr von Bröcker sei ein wahrer Christ, der für seine religiöse Überzeugung kämpfe, sich aber nicht, wie ein großer Teil seiner Amtskollegen, für verpflichtet halte, den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen. Auf dem evangelisch-sozialen Kongress habe Herr von Bröcker ja auch erklärt, man dürfe von den Geistlichen nicht verlangen, daß sie die Stalpe von erlegten Sozialdemokraten auf den Rücken niederlegten. „Wir (die liberale Richtung der Geistlichkeit) wollen die Sozialdemokraten gar nicht bekämpfen, sondern nur auf dem Boden der Gleichberechtigung mit den Arbeitern verkehren. Um die Arbeiter wiederzugewinnen, braucht man Pastoren aus der Schule Jesu und der alten Propheten. Das ist kein Gott der Reaktion, kein Erhalten vertrottelter Zustände, sondern der Fortschritt der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit.“ Auch diese Worte des Herrn von Bröcker finden bei der Sozialdemokratie An-

erkennung. Unchristlich habe es Herr von Bröcker genannt, wenn versucht werde, den Fortschritt zu unterbinden. Ein solcher Mißbrauch werde aber recht oft mit dem Christentum durch die Gründung sogenannter christlicher Arbeitervereine getrieben, die den ausgeprochenen Zweck haben, die Arbeiterklasse zu zerklüften, um damit den Fortschritt zu verhindern. Während der Tagung des evangelisch-sozialen Kongresses in Chemnitz habe ein Kollege des Herrn von Bröcker, Pastor Mensing, in einer Volksversammlung erklärt, er halte es für einen Skandal, wenn Geistliche verjüden, durch Gründung christlicher Vereine die Arbeiterbewegung zu zerklüften. Die Sozialdemokratie habe alles Gute, was Herr von Bröcker anstrebe, bisher gefördert, damit sei der Nachweis erbracht, daß die Sozialdemokratie eine wahre Kulturpartei sei.

Herr von Bröcker führte demgegenüber aus, daß die Debatte, die mit großer Sachlichkeit geführt worden sei, zeige, wie notwendig es sei, sich recht oft in solcher Weise auszusprechen. Dadurch würden viele Härten, die sonst der Tageskampf zeitige, verschwinden. Es brauche aber ein guter Mensch, der für das Beste strebe, um nicht gleich Sozialdemokrat zu sein. Trotzdem gebe er zu, daß ein guter Christ Sozialdemokrat und ein guter Sozialdemokrat Christ sein könne. Auch bestreite er keineswegs, daß die Kirche sehr viel gesündigt habe.

Pastor Mendelson, der Schifferpastor, ergreift nun das Wort und erklärte, daß er mit den Ausführungen seines Kollegen Herrn von Bröcker durchaus einverstanden sei. Nur sei von den Sozialdemokraten nicht immer so sachlich debattiert worden, wie das heute von dem sozialdemokratischen Redner geschehen sei. Genosse Holzappel erklärte demgegenüber, daß man sich manche erregte Debatte aus den besondern Umständen erklären müsse. Wenn uns aber Besserung empfohlen wird, so muß erwidert werden, daß sich vor allem die Kirche bessern müsse. Denn von ihr hat Herr von Bröcker auf dem evangelisch-sozialen Kongress gesagt, daß sie die Menschen seit 200 Jahren kalt lasse. Die ganze Kirchengesellschaft sei von A bis Z verrotten. Wer heute dem Christentum dienen wolle, müsse nicht innerhalb der Kirche, sondern draußen in der Welt arbeiten.

Herr von Bröcker drückte in seinem Schlusswort noch einmal seine Freude über die Debatte aus und wünschte, daß jeder in dem eblen Sinn arbeiten solle, wie es sich in dieser Debatte gezeigt habe.

In der Versammlung waren alle Kreise der Bevölkerung vertreten. Lehrer, Geistliche, Geschäftsleute und andre Schichten, selbst einige Schwabern, die jedenfalls zum erstenmal Gelegenheit gehabt haben, einen Sozialdemokraten zu hören. Auch Herr Plade war anwesend. Daß er und Leute, die seines Geistes sind, keinen Gefallen an dem Verlauf dieser Versammlung gefunden haben, beweist eine Zuschrift, die der „Aneker Zeitung“ zugegangen ist. Wie arg jene Sorte Christen, wie sie Herr von Bröcker gekennzeichnet, brüskiert worden ist, sei mit folgenden Sätzen, die der Artikelschreiber löstlich belegt, belegt. Er sagt, daß Herr von Bröcker ganz vergessen habe, daß der christlich-nationale Verein eine Förderung seiner Bestrebungen gegen die Sozialdemokratie von ihm erwartet, aber kein schwächliches Sichabfinden mit dem guten Kerne der Sozialdemokratie. Wie man erfahre, bedaure der Vorstand des christlich-nationalen Vereins die Haltung des ihm bisher unbekannt gewesenen Herrn von Bröcker in der Versammlung auf das lebhafteste. Es könne mit dem Vorwurf nicht zurückgehalten werden, daß man dem christlich-nationalen Verein eine Persönlichkeit wie die des Herrn von Bröcker empfohlen habe.

Wjo nicht die Erörterung eines wirklichen religiösen Themas verlangte man von dem Redner, sondern eine Anzahl sozialdemokratischer Stalpe, den nachdrücklichen Kampf gegen die Sozialdemokratie. Nun haben die Drahtzieher des christlich-nationalen Vereins einen wirklichen Christen gehört, und sie sind über die

Rehen dieses modernen Christentums ganz entsetzt; denn der wahre Christ hält den heiligen Profit, den auch Herr Plade sehr hoch schätzt, nicht für das höchste Gesetz.

Diese Christen sind böse hereingefallen. Das hatten sie nicht erwartet, daß ihnen durch die Rede eines aufrichtigen Mannes alle Felle glatt geschwommen würden. Eine auf solcher Höhe stehende Debatte können diese christlichen Herren schwer betragen. Sie werden sich daher hüten, ein zweites Mal freie Diskussion zu geben. Erschlagt die Sozialdemokraten, aber hört sie nicht an!

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. März 1911.

Diebstahl. Der Arbeiter Gustav Flohr von hier, geboren 1875, vorbestraft, stahl am 22. Juni 1910 dem Rentier Faber zu Fernersleben ein 3 Meter langes gußeisernes Rohr im Werte von 60 Mark, das er zerhackte und dann verkaufte. Den Angeklagten traf wegen Rückfalldiebstahls 9 Monate Gefängnis.

Im Vorgarten des Bürgermeisters. Der Arbeiter Friedrich Müller zu Loburg, geboren 1888, wurde vom Schöffengericht am 4. Januar d. J. wegen Sachbeschädigung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Er soll am 2. Dezember 1910 abends im angebrannten Zustande den Vorgarten des Bürgermeisters betreten und dann mit einem Stode dort sowie später an andern Häusern eine Anzahl Fenster Scheiben eingeschlagen haben. Die Berufungskammer stellte die Gefängnisstrafe in Wegfall und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängnis.

Hühnerdiebe. Der Arbeiter Friedrich Schmölzer zu Wolmirstedt, geboren 1877, und der Arbeiter Hermann Steffen zu Zersleben, geboren 1885, stahlen in der Nacht zum 3. Januar dieses Jahres aus dem Stall eines Arbeiters zu Wolmirstedt durch Einbrechen und Einbruch sieben Hühner, die sie in einem Sack nach Magdeburg schafften und verkauften. Die Kammer verurteilte Schmölzer wegen schweren Rückfalldiebstahls zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Steffen wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 1. März 1911.

Erfolglose Berufung. Vom Schöffengericht Queblinburg wurden der Hütnarbeiter Fritz Lehner aus Thale und dessen beide Söhne, der Hütnarbeiter Otto und der Maler Robert Lehner, wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung, Verbrohung und Verleumdung zu Geldstrafen von 10, 35 und 40 Mark verurteilt. Die Straftaten haben die Angeklagten am 6. November in Thale begangen, als sie die Wohnung wechselten und ihr früherer Hauswirt für die noch zu bezahlende Miete einige Sachen einbehalten wollte. Ihre Berufung wurde verworfen.

Urkundenfälschung und Betrug. Der vorbe- strafte Reisende Wilhelm Kobelt, der aus der Strafkast entlassen wurde, hat in Queblinburg als Angestellter der Firma Bobach u. Co. in Leipzig mehrere Bestellscheine auf eine Modezeitung angefertigt und sie gebraucht, um in den Besitz der Provision zu gelangen. Der Angeklagte wird unter Eingurechnung der bereits erkannten Strafe von 5 Monaten zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein rabiatler Schwager. Der Heizer Wilhelm Oberländer aus Ubingerde wurde vom Landgericht Halberstadt am 8. Oktober wegen schweren Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus

Flammen.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Wilhelm Hegeler.

(57. Fortsetzung.)

XIII.

Seiter und mit aufmunternden Worten hatte der Major seine Frau fortgeschickt. Er hatte auf die Uhr gewiesen und erklärt, vor einer Stunde dürfe sie nicht zurückkommen, sonst würde er scheitern. In dem Augenblick aber, wo die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte, war in seiner Haltung, seinen Gesichtszügen eine vollständige Veränderung vorgegangen. Es war, wie wenn von einer verwitterten Statue der rötliche Sonnenstrahl hinweggleitet: während alle Risse und Sprünge deutlich hervortreten, scheint ihr Leben erloschen zu sein.

Der Major hatte ein Buch vorgelesen, doch, anstatt daß er las, lag seine welke Hand schwer auf den aufgeschlagenen Seiten, so daß sie sie fast verdeckte. Mit abge- spanntem und zugleich unruhigem Ausdruck blickte er in die graue Dämmerung. Aus den Winkeln des Zimmers kamen die schwarzen Schatten näher, und während ein Gegenstand nach dem andern lautlos darin verschwand, wuchs in ihm immer mehr das Gefühl einer traurigen Vereinsamung. Es regte sich wieder dieser wühlende Schmerz, der aus eifersüchtiger Sehnsucht und dem Bewußtsein eines Unrechts gemischt war, dieser Zwiespalt, daß er am liebsten seine Frau immer um sich gehabt hätte und doch empfand, daß es ein Raub an ihrer Jugend sei, sie Tag für Tag an sein Krankenzimmer zu fesseln.

Das Feuer im Kamin glomm nur noch matt, er froh, sein Bein schmerzte, aber er hatte nicht die Energie, nach dem Mädchen zu klingeln. Endlich erhob er sich und begann langsam auf und ab zu gehen. Ueber der ihn mehr und mehr ergreifenden Unruhe vergaß er ganz sein körperliches Leiden. Er schritt durch die geöffnete Tür ins Vorderzimmer und blieb vor dem Schreibtisch seiner Frau stehen, auf dem verdeckt zwischen andern Photographien ihr Portrait seinen Platz hatte. Einen Strauß Schneeglöckchen am Busen, schaute Marie Luise mit fast kindlich vertrauensvollem Lächeln zu ihm auf, der mit emporgewinkelten Schnurrbart, die Mütze schräg auf dem Kopfe, sich so fröhlich und zuversichtlich auf seinen Säbel stützte, als wenn nichts auf der Welt ihm dies eroberte junge Glück entreißen könnte. Und der alte Mann, der mit gefurchtem Gesicht, ein wenig schief, um das kranke Bein zu schonen, sich über das Bild beugte, konnte kaum begreifen, daß er selbst einst dieser Gesunde und Frohgemute gewesen sei.

Seine Gedanken verloren sich in die Vergangenheit, in die düstern Jahre an der Seite seiner ersten Frau, die, wenn sie ihn schon geliebt hatte, doch ihre Liebe nie hatte äußern können. Mit dieser harten, in sich vertrockneten und grüblerischen Natur war das Leben eine fast unerträgliche Geduldsprobe gewesen. Und als dann ganz spät noch mit Marie Luise ihm das Glück zu erblicken schien, da hatte die Krankheit ihn überfallen. . . . Während das Dunkel ihn umgab, lagen Vergangenheit und Zukunft gleichmäßig düster da, und eine solche Traurigkeit bemächtigte sich seiner, als hätte es nie eine helle Stunde gegeben.

Die Uhr schlug sechs. Schon vor einer Viertelstunde hätte Marie Luise zurückkommen können. Er schellte, ließ im Wohnzimmer Licht anzünden und das Feuer frisch anmachen, dann kehrte er in das Zimmer seiner Frau zurück und blickte auf die Straße. Hin und wieder schritten Gestalten durch den fahlen Laternenschein auf dem Schnee, ohne daß er sie in dem Grau des Nebels deutlich erkennen konnte. Die Zeit verstrich. Während seine Unruhe wuchs, dachte er an ihren Verkehr mit Grabaus.

Solange Marie Luise um ihn war, lag ihr Inneres bis auf den tiefsten Grund durchsichtig vor ihm, und auch ohne ihre Worte empfand er, wie sie zu dem Freunde stand. Jetzt aber, wo sie fort war, ergriß ihn wieder die dumpfe Angst. Und wenn er auch fühlte, daß es ihr unmöglich sei, mehr zu sagen, als sie gesagt hatte, nahm er sich doch vor, eine offene Ausdrucks herbeizuführen. Pläne tauchten ihm auf, wie er dieser unheilvollen Freundschaft ein Ende machen könnte. Wohl sagte ihm eine Stimme, daß, indem er das fand, das die beiden innerlich verknüpfte, äußerlich zerriß, er keine Lösung herbeiführte, daß nur sie allein aus eigener Kraft sich frei machen könnte. Trotzdem bestiegte sich sein Voratz immer mehr. Er wollte mit ihr verzeihen. Während er ihr in Gedanken diesen Voratz machte, hörte er sie widerstehen. Und dadurch ereiferte er sich erst recht. Mit dünnen Worten sagte er ihr, daß der Verkehr mit Grabaus kein gutes Ende nehmen würde, daß er als Ehemann ihn nicht mehr dulden könnte. Das reine Bild Marie Luisens verdunkelte sich in ihm, nahm fremde und häßliche Züge an.

Da hörte er plötzlich die Haustür schlagen und vernahm gleich darauf die Schritte seiner Frau auf dem Flur. Und schon das Gefühl ihrer Nähe beruhigte ihn wunderbar. Doch anstatt wie sonst hereinzukommen, eilte sie die Treppe hinauf, wohl um sich erst anzuziehen, ehe sie ihn begrüßte. Gestannt blühte er auf die Tür. Nach einer Weile vernahm er wieder ihre Schritte, erhob sich schon und lächelte

in der Erwartung, daß sie jetzt eintreten würde. Da schlug die Haustür zum zweitenmal. —

Als eine Viertelstunde später Doktor Platen durch das Nebenzimmer hereinkam, blickte der Major mit verstörtem Gesicht aus dem Fenster, so in sich versunken, daß er das Kommen seines Bruders im ersten Augenblick gar nicht bemerkte.

„Warum stehst Du denn hier im Dunkeln?“

Der Major wandte sich um, bejaunt sich und erwiderte:

„Wir können ja hinübergehen.“

Er folgte seinem Bruder, der sich nach seiner Gewohnheit gleich in den Lehnstuhl neben dem Kamin setzte, die Knie hochgezogen, und mit versträubten Händen seine Stirn zu streichen begann. Mößlich hob er seinen Kopf hoch und fragte mit belegter, undeutlicher Stimme:

„Du — weißt Du, wo Marie Luise steckt?“

„Wo denn?“

„Sie geht mit Doktor Grabaus spazieren.“

„Mit Grabaus — so?“

Gewaltig suchte der Major das Dämmerungsgefühl, das wie ein leichter Nebel in ihm aufstieg, zu überwinden. Er sagte sich, daß sie ja bald zurückkehren und dann alles aufklären würde.

„Paßt Dir das eigentlich, daß die beiden sich heimlich treffen?“

„Heimlich? — Bis jetzt hat Marie Luise immer gesagt, wenn sie Doktor Grabaus getroffen hat.“

„Und Du meinst, das wird sie auch jetzt tun?“

„Na, selbstverständlich.“

„Dann weißt Du vielleicht auch, daß der Doktor Grabaus die letzten Tage hier immer auf und ab patrouilliert ist — um sie zu treffen, natürlich.“

„Ist das nicht ein Irrtum? Er könnte ja jeden Augenblick hereinkommen. Er weiß doch, wie gern er hier gesehen ist.“

„Wahrscheinlich hat er seine Gründe.“

„Wieso?“

Da sprang Doktor Platen, dessen Haut über dem vor- irrigenenden Schläfenknochen dunkel gerötet war, auf und rief mit einer Stimme, die vor Erregung nur noch heiseres Flüstern war, hervor:

„Du — mach die Augen auf — sag ich Dir — und — eh's zu spät ist.“

„Was soll das heißen?“

„Berichtigst Du's wirklich nicht?“

Der Major zog einen Stuhl unter dem Tisch hervor und wies darauf hin, indem er selbst ebenfalls Platz nahm.

(Fortsetzung folgt.)

verurteilt. Auf die eingelegte Revision wurde dies Urteil aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht verwiesen. Der Angeklagte war im August v. J. bei Verwandten in Ellingerode zu Besuch, wobei er seiner Schwägerin aus einem verschlossenen Koffer 230 Mark in bar und ein Sparkastenbuch in der Höhe von 1400 Mark entwendete und damit schleunigst verduftete. Das Gericht beurteilte den Angeklagten wiederum zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Als der Angeklagte abgeführt werden sollte, fürzte er sich auf seine Schwägerin und versetzte ihr mehrere Faustschläge in das Gesicht. Auch der hinzueilende Ehegatte der Frau erhielt von dem während um sich schlagenden Angeklagten einige Hiebe, worauf es dem Gerichtsdienner gelang, den Lobenden zu bewältigen und ihn in die Zelle abzuführen.

Mißhandlung eines Kindes. Der Landarbeiter Albert Appel aus Schwanebeck und die mit ihm zusammenlebende Lumpensammlerin Katharine Hänisch geb. Scherr haben sich wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung der Tochter des Angeklagten Appel, der 5jährigen Anna Appel, zu verantworten. Die Verhandlung entrollte ein unendlich trauriges Bild von der Leidensgeschichte eines Kindes. Das Kind war nach dem Tode seiner Mutter bis zum 5. Lebensjahr in Pflege bei einer Frau, wo es sich vortrefflich entwickelte. Vom Jahre 1908 an mußte der Angeklagte das Kind zu sich nehmen, und es kam bei der mit dem Angeklagten zusammenlebenden Hänisch in Pflege. Das Kind wurde hier nicht nur schlecht behandelt, indem es mit einer Peitsche schlägt erhielt, in einen Stall gesteckt und bei schlechtestem Wetter in dünnen Kleidung auf die Straße getrieben wurde, sondern erhielt auch nur sehr wenig zu essen. Die Folge davon war, daß das Kind zum Skelett abmagerte und sich kaum aufrecht halten konnte. Als es im Dezember 1910 von Dr. Götzlich untersucht wurde, befand es sich in einem ganz heruntergekommenen Zustande. Der Arzt erklärte in der Verhandlung, daß es damals nur noch 18 Pfund gewogen hat und in der Schule fortwährend schließt. Von dem Sachverständigen wird betont, daß das Kind in absehbarer Zeit gestorben wäre, wenn es noch weiter in der Weise behandelt worden wäre. Das bedauernswerte Kind ist darauf in andre Pflege gebracht worden, wo es bereits nach 2 Monaten 36 Pfund wog. Die Zeugin, die es zur Pflege erhielt, sagte aus, daß es 4 Wochen lang ohne sich rühren zu können wie tot im Bette gelegen habe. Der Staatsanwalt beantragte für die Angeklagten je 3 Monate Gefängnis. Das Gericht ging jedoch weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus. Es erkannte gegen die Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung auf je 1 Jahr Gefängnis. Der Angeklagte Appel wurde mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe und wegen Minderjährigkeit sofort in Haft genommen.

Die h. t. d. l. Der vorbestrafte Photograph und Retoucheur Willi Jehr aus Leipzig erhielt vom Schöffengericht Ludwigsburg,

weil er seinem Arbeitgeber mehrere Sachen entwendet hat, 4 Monate Gefängnis. Der Angeklagte, der angibt, taub und blind zu sein, will die Sachen nur aus Versehen in seiner Koffer gepackt haben. Ueber seinen körperlichen Zustand sagt der ärztliche Sachverständige aus, daß Jehr zwar kurzichtig, aber weder erblindet noch taub sei. Die Berufung wurde verworfen.

Im Rückfall. De. Maler Gustav Hartmann aus Halberstadt hat im Dezember einem Kaufmann, bei dem er einen Schlüssel kaufte, ein Paar Schlittschuhe entwendet und für 1 Mark verkauft. Gegen den Angeklagten wurde auf 3 Monate Gefängnis erkannt.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 3. März.

Aufgebote: Kaufmann Karl Neubert in Dresden mit Theresia Varing hier. Arbeiter Otto Krause mit Frida Guldenspennig. Postinspizor Franz Johannes Otto Echarbus hier mit Ella Luise Marie Roddin in Quedlinburg. Kaufmann Reinhold Bernhardt Suppelna hier mit Luise Margarete Handke in Frankfurt. Kaufmann Hans Bethge mit Elisabeth Garse. Polizeikommissar Karl Fischer in Hettstedt mit Frida Gens hier.

Geburten: Gustav, S. des Krankenpflegers Richard Beder. Franz, S. des Arbeiters Heinrich Kiebel. Walter, S. des Gymnasial-Oberlehrers Walter Gde. Max, S. des Schuhmachers Robert Uhlig. Anneliese, T. des Stadtkochs Georg Reich. Berta, T. des Kesselschmieds Robert Nambom. Willi, S. des Arbeiters Reinhold Kient. Fritz, S. des Arbeiters Friedrich Gollburg. Kurt, S. des Arbeiters Paul Brochhoff. Otto, S. des Althändlers Friedrich Effert. Hans und Rudolf, Zwillingen, des Arbeiters Hermann Kömmeling. Herbert, S. des Bankbeamten Max Hennecke.

Todesfälle: Maler Adam Sander, 61 J. 4 M. 6 T. Emma geb. Wejng, Ehefr. des Ober-Postinspizors Adolf Günther, 41 J. 9 M. 2 T. Elli, unehel., 5 M. 23 T. Gertrud, unehel., 5 M. 8 T. Walter, unehel., 2 M. 29 T.

Torg Geburt: S. des Boten Karl Mähling.

Sudenburg, 3. März.

Eheschließung: Arbeiter Joseph Lehmann mit Elise Seifert.

Geburten: Rudolf, S. des Kernmachers Willi Tümmen. Baldeemar, S. des Ingenieurs Willi Kaumann.

Todesfälle: Friedrich, S. des Kaufmanns Friedrich Fehau, 4 M. 23 T. Ausfiter Johann Marcinial, 49 J. 8 M. 24 T. Hans, S. des Sanftmanns Karl Kälber, 1 J. 5 M. 26 T.

Suckan, 3. März.

Geburten: Hermann, S. des Arbeiters Hermann Schermann. Irene, T. des Schlossers Walter Schröder. Fritz, S. des Maschinenschlossers Otto Geuze.

Neustadt, 3. März.

Aufgebote: Metallruder Alfred Bruno Schabel mit Konradine Friede. Arbeiter Walter Kohnert mit Luise Schipper.

Geburten: Alfred, S. des Buchbinders Bruno Gille. Erna, T. des Tischlers Otto Schmidt. Gertrud, T. des Maurers Theodor Heil.

Todesfälle: Invalide Kellner Hermann Boh, 33 J. 9 M. 8 T. Charlotte Wybranek geb. Berns, 60 J. 1 M. 27 T.

Mischerleben.

Aufgebot: Maschinengehülfe Heinrich Köpke mit Ida Weber geb. Volke.

Geburten: S. des Bureau-Assistenten Ludwig Meyer. T. des Bahnarbeiters Karl Böhme. T. des Schriftsetzers Franz Ullner. T. des Arbeiters Hermann Schmidt.

Todesfälle: Ehefrau Marianne Schulke geb. Sobzyk, 31 J. 7 M. 20 T.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Kgl. Seminarlehrer Ernst Willi Hfsemann hier mit Anna Helene Schwegke in Köthen i. Anh. Schmied und Koffak Rud. Andr. Hecht in Groß-Canterleben mit Anna Maria Dorothee Krümming in Yenrode.

Geburten: T. des Wimmers Otto Erich Walter Schofta.

Todesfall: Arbeiter Adolf Paul Janide, 33 J. 3 M. 20 T.

Schönebeck.

Eheschließung: Klempner Aug. Werner mit Minna Schütz.

Geburten: Anna, T. des Fabrikarbeiters Bruno Gbeling. Otto, S. des Schlossers Otto Vertram. Ilse, T. des Kaufmanns Walter Leiman.

Todesfälle: Minna, T. des Antiquars August Gbdeke, 3 M. Privatmann Andreas Günther, 74 J. Käthe, T. des Formers Paul Schaller, 1 M. Margarete, T. des Arbeiters Richard Winselmann, 1 T. Richard, S. des Arb. Richard Winselmann, 2 T.

Staßfurt.

Aufgebot: Kaufmann Karl Adolf Ansgorn in Leopoldsdahl mit Martha Wilhelmine Sattler in Cera.

Geburten: S. des Konfiteurs Kurt Georg Münzner. T. des Fabrikarbeiters Franz Knöppler.

Todesfall: Hedwig Klein, 8 T.



Nur 5 Pfennig

Man achte genau auf den Namen **MAGGI!**

kostet ein Versuch mit



MAGGI' Bouillon-Würfel.

lediglich mit kochendem Wasser übergossen, gibt jeder Würfel sofort 1/2-1/3 Liter feinste Fleischbrühe, die dann je nach Bedarf zur Zubereitung von Fleischbrühe-Suppen, Gemüsen, Ragouts, Saucen usw. oder auch als klare Trinkbouillon verwendet werden kann. **Es gibt nichts Besseres!**

947

Carl Julius Braun
 Seiler, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel-Handlung
 Spezialität: Lederausschnitt
Magdeburg-Buckau
 48 Schönebecker Straße 48
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise! Billigste Preise!

Unentbehrlich für jeden Radfahrer
 ist „Reifen-Heil“.
 Selbstbeständiges Dichtungsmittel für Schläuche. Montieren an diesen Stellen fort. Hindernisse und Aufstößen nicht mehr nötig. Riegel, Scherben, lose Stücke etc. werden nicht mehr. Jeder Radfahrer prüfe, ob er diesen Namen kennt. Schmutz ist ganz bereit, jedem Radfahrer zu geben.
 Wiederverkäufer überall gesucht.
F. Kleine, Restaurant, Halberstädter Str. 130.

Staßfurt Staßfurt
 Da ich jede März mein Geschäft verlege, so bittet Sie die günstige Gelegenheit und aufpassen Sie auf ein wirklich gutes und zu ermäßigten billigen Preisen.
 Eine die Schokolade zu besitzen!!
 Wasserstr. 1 **Adolf Busch** Wasserstr. 1
 Kurz-, Weiß-, Weiß- und Sommerwaren.

Mit dem Namen 769

ORIGINAL SINGER

werden die besten Nähmaschinen der Welt bezeichnet.
 Durch unsere sämtliche Läden zu beziehen.
Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Magdeburg, Breiteweg 174, Jakobstrasse 41.

Haltermann, Weber Weg 25. Neuhaldensleben, Magdeburger Str. 39.
 Witz, Schönebecker Straße 37. Wenzigerode, Breite Strasse 42.
 Quaschnig, Borkstrasse 12. Teala, Joachimstrasse.

Geg. 1872 **Auf Teilzahlung!** Geg. 1872

Möbel
 Betten, Sofas, Teppiche
 Gardinen, Vitragen etc.
 Kompl. Ausstattungen
 Eleg. Schlafzimmer, mod. Küchen

A. Friedländer
 Magdeburg, Breiteweg 118

Verlobungsringe
 und Steiringer, geschliffen getempelt, hochmoderne Fassons, faßt man vornehmlich im Magdeburg. Ringbetrieb Goldschmiedebrüde 7/8. Fabrikation u. Verkauf direkt an Private. (Alle Goldwaren sehr billig am Lager.)
 Brillanten, altes Gold und Silber nehme zum vollen Wert in Zahlung.
 Reparaturen aller Goldwaren.
Rob. Sasse, Ringfabrikation.

Mengeh. Firma sucht a. allen Plätzen vertrauenswürdigem Herrn f. leichte gutbezahlte Arbeit als Nebenbeschäftigung. Offerten unter H N 747 an Giers u. Gieseler, Ann.-Gepbd., Magdeburg. 851

empfehlen die Buchhandlung Volksstimme
Schulartifel
 UMSONST ERHALTEN SIE
 Musterbogen und kaufen
ROHRMOBEL
 am vorzüglichsten direkt von der Fabrik Julius Bretter, Grimma i. Sa.

Möbelfuhren
 mittels offener od. verdeckt. Wagen werden prompt u. gewissenhaft bei billig. Berechnung ausgeführt durch
Ernst Funke, Buchan
 Nordstraße 7 - Fernspr. 1757

Künstliche Zähne und Plomben
 erhält man in jeder Ausführ. bei
Robert Volk
 Sud.-Halberstädter Str. 114.
 Bitte best meine 409
 auffallend niedrigen Preise für blühende Hyazinthen
 besorgen Fr. Vogeler, Neuer Weg.

Zwei neue Brautbetten
 Bett 38 Ml. zu verkaufen. Heinrichstr. 22. part. links.

Geübte Näherinnen für weiße Unterrocke
 haben lohnende und dauernde Beschäftigung. Die Arbeit wird mit nach Hause gegeben. Persönliche Besprechung werktäglich von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.
Alfred Lewin & Co., Viktoriastraße 7.

Glaslerlehrling
 Gust. Meyer, S. Dorotheenstr.

Sudenburg
Otto Kaphengst
 Bettfedern 1119
 Aussteuer-Artikel
 Inlette
 Fertige Betten
 Metall-Bettstellen

Meine Braut!
 Ausstattungen
 150-10000 Mk
 Eckt Cot.-Schlafzimmer
 Komplet 300 Mk
 Stühle von 70 Mk
 Sofas 120 Mk
 Sofas 40 Mk
 reizende Kleidermöbel
 Schrank-Artikel
Paul Dupont
 Süd.-Magdeburg, Johannsberg 2. Eckt-Schrankmöbel
 Mitglied des Reichs-Sparvereins.

Wirtschaften
 Fremden- und Bäderzimmer
 Wädrer-Schlafzimmer
 und Küch.-Einrichtungen
 Fr. Hesse, für Junkenstr. 10

Gegen ablen **Mundgeruch**
 Mundgeruch verursacht die Gährungsorgane im Munde und gewahrt den Schmeck- und Geruchssinn. Dieser Geruch wird nicht durch Zahneinwirkung, sondern durch die Gährungsorgane im Munde verursacht. Daher ist die Bekämpfung des Mundgeruchs eine Aufgabe der Mundhygiene.
Teppiche
 in allen Größen, dauerhafte, gezeigte mit besten Teppichen.
 Jakobstr. 17, 1 Treppe

Verkauf an jedermann!

Fahrradhaus Frisch-Auf

Ladengeschäft und Reparaturwerkstatt

Magdeburg: Johannisberg 12/14, Sudenburg: Halberstädter Straße 88
 Burg: Breitweg 55 = Leopoldshall-Staßfurt: Hohenerkleber Straße 5 = Aschersleben: Taubenstraße 6 = Tangermünde: Langstraße 56

Der beste Beweis

unsrer Leistungsfähigkeit im Preis und Qualität unserer Ware ist der in jedem Jahre um 100 Prozent gestiegene Umsatz. Im Interesse jedes Käufers liegt es, seinen Bedarf nur im Fahrradhaus Frisch-Auf zu decken.

Bitte auszuscheiden!

Bitte auszuscheiden!

Fahrräder

| Mod. | Fabrikat „Excelsior“ | Preis |
|-----------------------|---|-------|
| Mod. 20 | starkes Tourenrad, mit gelben oder schwarzen Felgen | 80 |
| Mod. 11 | moderner Halbrenner, mit gelben oder schwarzen Felgen | 98 |
| Mod. 22 | elegantes Damenrad, mit Verzierungen, gelben oder schwarzen Felgen | 90 |
| Mod. 10 | Luzus-Damenrad, mit vernickelten Felgen und Blechen | 105 |
| Mod. 11b | der Liebling der Jugend, mit Keilgetriebe u. Holzfelgen | 130 |
| Fabrikat „Frisch-Auf“ | | |
| Mod. 3 | hochleg. Straßenmaschine, mit Holzfelgen und Patent-hüllsen-Getriebe | 125 |
| Mod. 7 | dauerhaftes, jed. Anforderungen entsprechendes, geschickt gebautes Fahrrad m. Patenthüllsen-Getriebe genau wie Mod. 7, nur mit einfachem Hüllsenlager | 108 |
| Mod. 9 | | 98 |

Nähmaschinen

| | | |
|----------------|-------------------------|----|
| Langschiffchen | zum Familiengebrauch | 63 |
| Ringschiffchen | für Weißnäherinnen usw. | 87 |
| Zentral-Bobbin | Schnellnäher | 95 |

Pneumatiks

| 1 Jahr Garantie | | |
|-------------------------|-------------|---------------|
| Calmons Saturn | extra stark | Mantel 8.50 |
| Calmons Unicum | | Mantel 6.50 |
| Calmons Unicum | | Schlauch 3.75 |
| Stoekicht Prima | | Mantel 6.00 |
| Stoekicht Prima | | Schlauch 4.25 |
| Stoekicht Gebirgsreifen | | Mantel 9.00 |
| Stoekicht Bergreifen | | Mantel 7.50 |
| Stoekicht Stollenreifen | | Mantel 11.00 |
| 6 Monate Garantie | | |
| Calmons Perplex extra | | Mantel 4.50 |
| Calmons Perplex extra | | Schlauch 3.30 |
| Ohne Garantie | | |
| Calmon oder Stoekicht | | Mantel 3.25 |
| Calmon oder Stoekicht | | Schlauch 2.75 |
| Gebirgsreifen | | 5.00 |

| | |
|--------------------------------------|---|
| Azetylen-Laternen, messingvernickelt | 2.95 3.25 3.75 4.25 4.50 5.00 6.00 7.00 |
| Del-Laternen, gut funktionierend | 1.35 1.50 1.85 3.50 |
| Aufstieg | 0.25 |
| Aufsätze | 1.30 2.10 |
| Bandfeststeller | 0.30 |
| Batterien (Taschenlampen) | 0.45 |
| Befa-Platten | 2.00 |
| Bremsen, Hebel | 1.75 |
| Bremsen, Zug | 0.75 |
| Bremsgummi | 0.15 0.20 |
| Brenner | 0.10 0.20 |
| Brennernadeln | 0.30 |
| Brennöl | 0.25 |
| Brenner- und Kornsauge | 0.65 |
| Brillen | 0.40 |
| Bürsten, z. Reinigen | 0.15 0.35 |
| Carbid, 1 Kilo | 0.30 |
| Cyclometer | 2.60 |
| Emaillack | 0.25 |
| Felgen, einfach schwarz | 0.95 |
| Felgen, gelb, mit Strich | 1.70 |
| Felgen, Doppelhochstahl | 2.15 2.90 |
| Fenerzeuge | 1.50 2.25 |
| Freilaufnabe, Torpedo | 15.00 |
| Freilaufnaben-Del | 0.35 |
| Freilauf-Schleifer | 1.20 1.40 |
| Fußhalter, Paar | 0.20 0.30 |
| Fußruhen | 0.50 0.60 |
| Fahriemen | Paar 0.50 |
| Fußruhen | Paar 0.30 |
| Fußpumpen, vernick. (Gußfuß) | 0.75 1.00 1.15 1.30 1.50 |
| Gabeln f. Vorderrad | 3.30 4.50 |
| Gamaſchen | 0.95 1.15 1.25 1.40 bis 2.25 |
| Glocken | 0.40 0.50 0.60 1.30 |
| Glühbirnen | 0.30 0.60 0.90 |
| Griffe, Zelluloib | 0.40 0.45 0.55 |
| Griffe, Holz | 0.23 0.25 |
| Griffe, Leder | 0.55 |
| Gummilösung | 0.10 0.15 0.20 0.25 |
| Handpumpen | 0.50 0.85 |
| Helmöler | 0.05 0.10 |
| Hinterdachfen F & S | 0.80 |
| Vorderradachsen F & S | 0.70 |
| Hofenklammer | 0.08 0.05 0.10 |
| Hofenstege | 0.15 0.20 |
| Ketten, 5/8 Zoll | 2.00 2.50 4.00 |
| Ketten, 1/2 Zoll | 3.00 |
| Ketten, 1/2 Zoll | 3.00 |
| Kettenglätte | 0.10 |
| Kettentasten | 3.75 |
| Kettenspanner, Paar | 0.20 0.40 |
| Kettenschrauben | 0.05 |
| Kinderfüße | 4.50 |
| Kleiderreife | 1.10 2.25 |
| Kotfschützer - Garnitur | 0.80 |
| Kotfschutzverlängerung | 0.20 0.60 |
| Kugellagerfett | 0.10 |
| Lauflädenfett | 0.45 |
| Laternenhalter | 0.08 0.15 0.30 |
| Lenkstangen, einfach | 2.90 |
| Lenkstangen, mit Vorbau | 4.35 |
| Naben, Vorderrad | 1.40 1.75 2.00 2.80 |
| Naben, Hinterrad | 3.00 3.45 3.90 5.60 |
| Nadeln, für Sprechapparate | 0.25 0.40 |
| Rippelspanner | 0.25 |
| Delkannen | 0.10 0.15 0.30 |
| Pedale, Paar | 1.90 2.10 2.25 2.75 3.75 |
| Pedalspanner, 0.15 | 0.20 0.40 |
| Pumpenschläuche, Messing, 50 cm | 0.75 |
| Pumpenschl., Gummi | 0.40 |
| Pumpenschläuche, Meter | 0.45 0.60 0.80 |
| Rahmenpumpen | 1.50 2.00 |
| Rahmenschnur | 0.40 |
| Repr.-Bänder | 0.25 0.45 0.50 |
| Reparaturkasten | 0.35 |
| Rostentferner | 0.10 |
| Rostschutz | 0.10 |
| Rucksäcke | 0.95 1.40 2.00 3.00 4.00 5.25 |
| Satteldecken | 0.75 0.90 1.20 |
| Satteltaschen | 1.30 1.50 1.65 |
| Sattelstützen | 1.35 |
| Sättel | 2.40 3.15 3.75 4.20 4.60 |
| Speichen, nicht rostend | 0.05 |
| Schlösser | 0.20 0.40 0.65 |
| Schlüssel | 0.35 0.60 0.80 |
| Ständer | 0.85 0.95 |
| Schmieröl, Flasche | 0.25 |

Um unsre Kundschaft beim Kauf auf Teilzahlung vor hohen Aufschlägen zu bewahren, nehmen wir, wenn das Rad in 5 Monaten bezahlt ist, keinen Aufschlag, in 6 Monaten nur 5 Mark Aufschlag.

Jedes Rad wird mit Azetylen-Laterne und guter Glocke geliefert.

1111

Verkauf an jedermann!

Leser und Leserinnen, deckt Eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Knaben-Anzüge.

Serie I 4 Mk. früher 5-8 Mk.
 Serie II 5 Mk. früher 7-11 Mk.
 Serie III 6 Mk. früher 9-18 Mk.

..... Nie wiederkehrendes Angebot!

T. F. Hohmann

Inhaber:
Robert Heiner

Quedlinburg, Steinbrücke 6.

1122

Wer sucht, der findet!

schnell den Weg zum Roten Schloß; es lohnt sich der Mühe. Durch einen **ausserordentlich billigen Abschluß in schwarzer Konfektion, Kostümen und englischen Paletots** bin ich in der Lage, Ihnen etwas **aussergewöhnlich Vorteilhaftes** zu bieten. **Schwarze Tuch-Paletots** von 15 Mark an, lange **schwarze Frauen-Mäntel** mit Stickerei von 11 Mk. an, **schicke Kostüme** - von 15 Mk. an. Alles andre ebenso billig. -

Mäntelhaus Rotes Schloß

Breitweg 151, Ecke Große Münzstraße, Eingang Gr. Münzstr. erste Haustür.

1116

Siegfried Cohn

Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breibweg 58

Die Neuheiten
für Frühjahr
und Sommer

Kleider-Stoffen

die Vorzügliches im
Mustergeschmack und
Qualitäten bieten, sind
in großer Auswahl am
Lager!

Noppen-Stoffe, englisch
Popeline- und Batist-Stoffe
Voile, Marquissette, Etamine
Eolienne, Kreppeline, Krepp
Kammgarn- und Zwirnstoffe
Satintuche und Serges
Bandstreifen, Saison-Neuheit
Neuheiten in Blusenstoffen
Cheviots und Perlés
Elsässer Wollmusseline

original englisch und im englischen Geschmack, Phantasie-
muster mit Noppen- und Mohärknötchen

vorzügliche Qualitäten in den neusten Frühjahrsfarben . . .

„die grosse Mode“, gitterartige Gewebe, fein und grobfädig,
glatt, gestreift und kariert, in Halbseide und Wolle

effektvolle, seidenreiche Qualitäten, glatt und gemustert, neue
Farben

praktisch für Jackenkleider, neue Streifen sowie Nadelstreifen

praktische Gewebe, für bessere Strassen- u. Gesellschaftskleider

schmale und breite Streifen, in den neusten Farbenstellungen
sowie weiss-schwarz in dichten und halbklaren Geweben . . .

Streifen, Karos, dichte u. klare Artikel sowie waschbare Flanelle

schwere reinwoilene Strapazier-Qualitäten, für Schul- und Sport-
zwecke und Kostüme.

Streifen-, Punkt-, Bordüren-, Phantasie- und Türken-Muster . . .

Meter 1.45 bis 8.50 Mk.
Meter 1.35 bis 3.00 Mk.
Meter 1.25 bis 5.50 Mk.
Meter 2.50 bis 7.50 Mk.
Meter 2.00 bis 6.00 Mk.
Meter 1.25 bis 4.80 Mk.
Meter 1.15 bis 3.75 Mk.
Meter 75 Pf. bis 4.50 Mk.
Meter 90 Pf. bis 4.50 Mk.
Meter 75 Pf. bis 2.10 Mk.

Neuste Besätze in Gold, Stahl, Spachtel, Tüll, Seide, in größter Auswahl

Grosse Spezial-Abteilung für schwarze und elfenbein Kleiderstoffe!

Schwarze Stoffe

in allen nur erdenklichen, höchst soliden Webarten

Meter 90 100 120 135 150 180 200 225 275 300
350 400 525 650

Elfenbein Stoffe

Alpaka, Wollbatist, Cheviot, Kaschmir, Satintuch, Voile,
Marquissette, Eolienne

Meter 75 100 120 140 190 225 250 275 300 360 450
550 650 700

Besonders wohlfeiles Angebot!

Damen-Hemden Achsel- oder Vorder-
schluss, mit Langgatte
oder gestickter Passe
Beinkleider Barchent u. Handseide,
mit Stickerei
Unterröck Körper-Barchent, mit Lang-
gatte

1.50

Damen-Hemden mit Madras-Passe od.
Passe mit Hobisaum
Beinkleider Körper-Barchent od. Hand-
seide mit bester Stickerei
Unterröck Plüsch- oder Körper-Barchent

2.00

Damen-Hemden Renforcé, m. Stickerei-
Ein- und -Ansatz
Beinkleider Knie- od. Bündchenform,
mit breiter Stickerei
Unterröck Prima Körper-Barchent, mit
Hobisaum und Langgatte

2.50

Weisse Unterröcke Prima Stoffe und Verarbeitung, reich mit Sticke-
reien und Einsätzen garniert Stück **1.50** 2.00 2.50 3.00 3.75 4.50 5.50
6.75 7.75 8.50 9.00 bis 35.00 Mk.